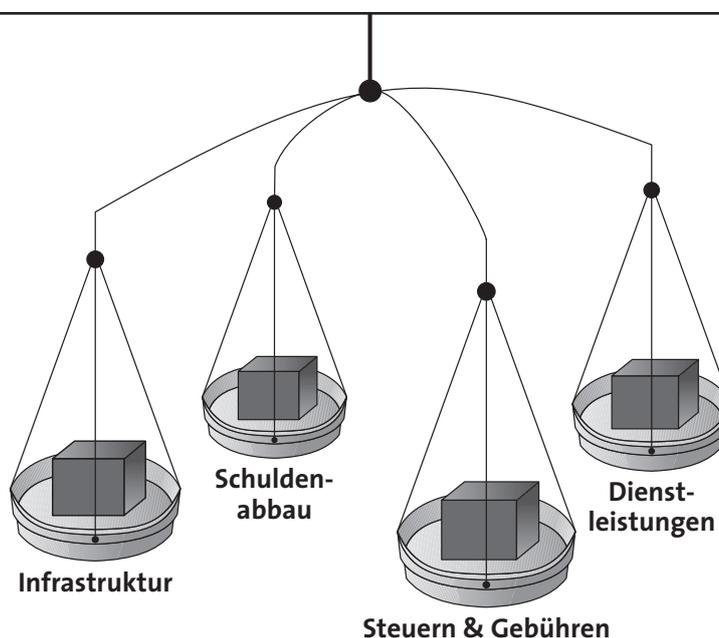




STADT LIESTAL: ENTWICKLUNGSPLAN 2010–2014

(inkl. Finanzplan 2010–2014)



- Recht & Sicherheit
- Bildung / Sport
- Stadtbauamt
- Soziales / Gesundheit / Kultur
- Betriebe
- Verwaltung
- Finanzen
- Spezialfinanzierung
- Abfallbeseitigung

Abkürzungen

BRZ	Baurechtzins
EK	Einwohnerkasse
EP10–14	Entwicklungsplan 2010–2014
FA	Finanzausgleich
a-FAG	altes Finanzausgleichsgesetz
n-FAG	neues Finanzausgleichsgesetz
FV	Finanzvermögen
JP	Juristische Personen
KantSA	Kantonale Schulanlagen
KG	Kindergarten
LS	letzte Schätzung
LS09	letzte Schätzung 2009
MWB	mittlere Wohnbevölkerung
NP	Natürliche Personen
Netto	= Aufwand – Ertrag (kantonale Regelung; deshalb ist bei einem positiven Abschluss der laufenden Rechnung der Saldo negativ)
RE	Rechnung
RE06	Rechnung 2006
RE07	Rechnung 2007
RE08	Rechnung 2008
SA	Schulanlage
Stf	Steuerfuss
TCHF	TCHF 1'000 = 1 Mio. CHF
VA	Voranschlag
VA09	Voranschlag 2009
VV	Verwaltungsvermögen
W & U	Wartung und Unterhalt
2010	Planjahr 2010
2011	Planjahr 2011
2012	Planjahr 2012
2013	Planjahr 2013
2014	Planjahr 2014

INHALT

1 Strategische Zielsetzungen 2010–2014 (rosa Teil)	12
Zusammenfassung	4
Antrag des Stadtrates	6
Dienstleistungsangebote der Stadt Liestal	7
Finanzen	10
Spezialfinanzierung Abfallbeseitigung	11
Investitionen	12
Ergänzende Kommentare zu den strategischen Zielsetzungen	13
2 Einwohnerkasse	15
Recht & Sicherheit	15
Bildung	17
Sport/Sportanlagen	21
Stadtbauamt (Teil ecru I)	25
Soziales / Gesundheit / Kultur	41
Betriebe	44
Verwaltung – Stellenplan	45
Informatik	48
Finanzen – Einwohnerkasse	50
3 Spezialfinanzierungen	66
Abfallbeseitigung	67
4 Finanzvermögen / Fonds	68
5 Kantonale Schulanlagen	69
6 Standort Liestal (Teil ecru II)	71
7 Anhang	83
Einwohnerkasse – Investitionsrechnung – Detail	83
Einwohnerkasse – Laufende Rechnung – Detail	86
Einwohnerkasse – Übersicht	97

1 STRATEGISCHE ZIELSETZUNGEN 2010–2014

ZUSAMMENFASSUNG

In diesem Entwicklungsplan werden – seinem Charakter als politisches Planungsinstrument entsprechend – neben finanzpolitischen auch «weiche» Zielsetzungen konzeptioneller Art formuliert. «Eine vorausschauende Politik kommt angesichts der immer komplexeren gesellschaftlichen Verhältnisse um eine klare Standortbestimmung und Planung nicht herum. Weiter müssen langfristig tragfähige Entwicklungen immer auch von einer Vision getragen werden, die über das sofort Umsetzbare hinausgeht.» (aus Anhang «Standort Liestal»)

Beim Entwicklungsplan stehen, im Gegensatz zum Voranschlag, die Standortbestimmung und das Formulieren wichtiger Fragestellungen und Zielsetzungen im Vordergrund. Auf viele Fragen gibt es im heutigen wirtschaftlichen Umfeld andere Antworten als noch im letzten Jahr.

STANDORT LIESTAL

In den letzten Jahren nimmt das Thema «Standort Liestal» zu Recht eine immer prominentere Stellung in der politischen Diskussion ein. Das Thema ist aber nicht so einfach zu fassen, wie es auf den ersten Blick scheinen mag. Aus der Sicht des Stadtrats geht es dabei nicht um die isolierte Entwicklung in einzelnen Teilgebieten, sondern um die ganze Gemeinde. Wichtige Themen sind z. B.

- Liestal und seine wechselseitigen Beziehungen und Abhängigkeiten zu anderen Standorten in der näheren und weiteren Umgebung
- Liestal als Wirtschaftsstandort und Wohnort
- Liestals Kultur
- Liestals Lebensqualität

Der Anhang «Standort Liestal» ist das Ergebnis einer ersten Standortbestimmung. Für den Entwicklungsplan 2011–2015 wird weiter an dieser, in einem ersten Schritt erfolgten Profilierung Liestals gearbeitet.

ENTWICKLUNG DES ÖFFENTLICHEN RAUMS

Verkehrskonzept

Der Richtplan 95 ist der Ausgangspunkt für das Verkehrskonzept, das heute umgesetzt wird. Trotz der langen Zeitspanne seit der Erarbeitung dieser Grundlage gibt es keinen sachlichen Grund, nicht an den damals formulierten Eckwerten festzuhalten. Sofern der Kanton den Zeitplan für die H2-Anschlüsse Gasstrasse und Altmarkt einhalten kann, wird dieses grosse Werk ca. 2017 abgeschlossen sein – ein wichtiger Meilenstein für die Entwicklung Liestals.

SUBSTANZERHALTUNG DES VERWALTUNGSVERMÖGENS

Gebäude

Die Gebäude des Verwaltungsvermögens der Stadt Liestal haben zusammen einen Neuwert von total TCHF 165'000. Damit dieses Vermögen nicht über die Jahre an Wert verliert, sind Instandhaltung (laufender Unterhalt, Reinigung) und Instandsetzung (Renovation) wichtige Parameter.

In diesem Entwicklungsplan wird aufgezeigt, in welchem Zustand sich die Gebäude heute befinden und welche finanziellen Aufwendungen für Instandhaltung und Instandsetzung im Sinne des langfristigen Werterhalts notwendig sind.

Nicht überraschend gibt es eine Diskrepanz zwischen dem aus baulicher Sicht Optimalen und dem mittelfristig finanziell Machbaren.

«MITTELFRISTIG FINANZIELL MACHBARE» INVESTITIONEN

Was «mittelfristig finanziell machbar» ist und was nicht, ist eine Frage der Finanzstrategie. Im konkreten Fall stehen sich Investitionen und Schuldenabbau oder -aufbau gegenüber. Alles kostet: Investitionen mit neuen Krediten bezahlen, notwendige Sanierungen zeitlich hinausschieben oder den Schuldenabbau reduzieren. Wo liegt das Optimum?

In diesem Spannungsfeld hat sich der Stadtrat für das Beibehalten der bisherigen Finanzstrategie entschieden, nämlich

- Netto-Investitionen TCHF 2'500 pro Jahr
- Schuldenabbau TCHF 1'500 pro Jahr.

Somit hat er den Parameter des «mittelfristig finanziell machbare» Investitionen auf TCHF 2'500 festgelegt.

QUALITATIVE ZIELSETZUNGEN FÜR DIE JAHRE 2010–14

Die wesentlichen strategischen Zielsetzungen bleiben unverändert:

- Die Attraktivität von Liestal als Wohn- und Arbeitsort erhalten und fördern;
- Liestal als ansprechenden Lebensraum für alle Altersgruppen weiter entwickeln;
- die Altstadt als Einkaufszentrum, Wohn- und Begegnungsort erhalten und fördern;
- die Bildung, eine wichtige Grundlage für die positive Entwicklung unserer Gesellschaft, fördern;
- die ausgewogene Finanzpolitik weiterführen;
- im Sozialwesen durch Sozialberatung sowie durch geeignete Projekte in Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen Betroffene und Hilfesuchende beruflich, sozial und gesellschaftlich bestmöglich integrieren.
- Dienstleistungen
 - Einführung schulischer Tagesstrukturen
 - Velostation am Bahnhof.
- Bei den Investitionen stehen in den Jahren 2010-2014 folgende Projekte im Vordergrund
 - Umsetzung Verkehrskonzept
 - Aussenraumgestaltung in der Altstadt
 - Neugestaltung Bahnhofareal.

FINANZIELLE ZIELSETZUNGEN FÜR DIE JAHRE 2010–14

- Der mittelfristige finanzielle Spielraum ist enger als noch im EP09-13 angenommen: Der Beitrag aus dem Finanzausgleich wurde zu hoch eingeschätzt; die Entwicklung der Steuereinnahmen kann heute nicht mehr so positiv angenommen werden.
- Das neue Finanzausgleichsgesetz (n-FAG), dem hoffentlich dieses Jahr alle politischen Instanzen zustimmen, wird für die Finanzen Liestals eine wichtige Entspannung bringen.
- Eine Selbstfinanzierung von TCHF 4'000 kann nur erreicht werden, wenn der neue Finanzausgleich per 1. Januar 2010 in Kraft tritt und der Schuldenabbau in den nächsten Jahren weiterhin Vorrang erhält gegenüber einer Steuersatz-Reduktion für Natürliche Personen.
 - keine Veränderung der Steuersätze;
 - Netto-Investitionen TCHF 2'500/J;
 - Schuldenabbau TCHF 1'500 /J.

ANTRAG

Der Plan «Stadt Liestal: Entwicklung 2010-2014» wird zur Kenntnis genommen.

Liestal, 16. Juni 2009
Für den Stadtrat Liestal

Die Stadtpräsidentin
Regula Gysin

Der Stadtverwalter
i.V. Martin Hofer

Dienstleistungsangebote der Stadt Liestal

Strategische Zielsetzung	Erläuterungen / Hinweise zur Erreichung der Ziele
<p>Standort Liestal Klare Positionierung als Wirtschafts- und Lebensraum. Folgende Themen stehen dabei im Vordergrund:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gewerbestadt Liestal • Zentrum Liestal <ul style="list-style-type: none"> – Zugang zum Zentrum – Parkplatzkonzept 	<p>Politische Prozesse zur Unterstützung der Investoren rechtzeitig einleiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Quartierpläne • Umzonungen • Verkehrskonzept
<p>Sicherheit: Polizei – Feuerwehr – Gemeindeführungsstab – Zivilschutz Sicherheit gewährleisten</p>	<p>Die Stadt sorgt in ihrem Zuständigkeitsbereich für die Sicherheit der Bevölkerung Liestals. Wo sinnvoll werden neue Formen der Zusammenarbeit geprüft. Eine zeitgemässe Ausrüstung und gute Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen sind hierfür Voraussetzung.</p>
<p>Bildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Im Zentrum des ganzheitlichen Qualitätsmanagements der Schule Liestal steht die Qualität des Unterrichts. • Die schulischen und sozialen Kompetenzen der Schüler/innen werden mit bedürfnisgerechten Angebotsentwicklungen gefördert. • Mit dem Weiterausbau des familienergänzenden Betreuungsangebotes (Tagesstrukturen) wird gesamtgesellschaftlichen Bedürfnissen entsprochen. 	<p>Die Herausforderung der sozialen und kulturellen Vielfalt soll als Chance genutzt werden. Die individuelle Förderung und eine differenziertere Schulung rücken stärker in den Vordergrund. Dazu gehört auch die Integration Behinderter wie auch die Frühförderung der sozialen und sprachlichen Kompetenzen im Vorschulbereich (vor Kindergarten).</p> <p>Mögliche Einsparungen durch eine Reduktion der Anzahl Klassen (Rückgang der Schülerzahlen) werden für die Weiterentwicklung des Bildungsangebots verwendet.</p>
<p>Sportanlagen und öffentliche Spielplätze Die Sportanlagen und öffentlichen Spielplätze nachfragegerecht dimensionieren und angemessen sowie den Sicherheitsanforderungen entsprechend unterhalten.</p>	<p>Sportanlagen Heutiges Angebot beibehalten.</p> <p>Spielplätze Sicherheit nach den Richtlinien der Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) gewährleisten und wenn möglich Ausbau der Spielvielfalt in Zusammenarbeit mit den Quartierbewohnern und Quartierbewohnerinnen.</p>

Strategische Zielsetzung	Erläuterungen / Hinweise zur Erreichung der Ziele
<p>Jugend</p> <ul style="list-style-type: none"> • Liestal soll für Kinder und Jugendliche ein attraktiver Lebensraum sein. • Kinder und Jugendliche sollen in die Gestaltung dieses Lebensraumes und die dafür erforderlichen Planungs- und Entscheidungsprozesse aktiv einbezogen werden und Einfluss nehmen können. • Dadurch sollen sie lernen, früh Verantwortung für gesellschaftliche Prozesse zu übernehmen, ihre Gestaltungsmöglichkeiten zu erkennen und zu nutzen. 	<p>Angebote für Familien und Jugendliche werden ausgebaut</p> <p>Jugendkommission Projekte der Jugendkommission werden finanziell und organisatorisch unterstützt.</p> <p>Das Nutzungskonzept für den Jugendtreffpunkt wird bedarfsgerecht angepasst.</p>
<p>Alter</p> <p>Das Leben zu Hause so lange wie sinnvoll und erwünscht ermöglichen und so den Eintritt in ein Alters- und Pflegeheim hinausschieben.</p>	<p>Leistungsvereinbarungen Dienstleistungen in diesem Bereich werden von den entsprechenden professionellen Organisationen im Rahmen von Leistungsvereinbarungen erbracht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Spitex • Pro Senectute • Alters- und Pflegeheime <p>Gesundheitsförderung und Prävention Die Selbständigkeit von Senior/innen wird mit geeigneten Projekten unterstützt und gefördert</p> <p>Altersgerechte Wohnungen Investor/innen werden aktiv beraten, damit bei Neu- und Umbauten diese Aspekte berücksichtigt werden.</p>
<p>Sozialhilfe</p> <p>Ablösen von der Sozialhilfe, in den primären Arbeitsmarkt vermitteln.</p> <p>Soziale Integration.</p>	<p>Berufliche Eingliederungsmassnahmen Massnahmen zur beruflichen Eingliederung werden mit kompetenten Partnerorganisationen bedarfsgerecht durchgeführt.</p>
<p>Vormundschaft</p> <p>Erwachsenenschutz und Kinderschutz bedarfsgerecht gewährleisten.</p>	<p>Sicherstellung der erforderlichen vormundschaftlichen Massnahmen (Abklärungen, Mandatsführungen) in zweckmässiger Qualität.</p>

Strategische Zielsetzung	Erläuterungen / Hinweise zur Erreichung der Ziele
<p>Kultur Förderung eines vielfältigen Kulturangebotes für die Einwohnerinnen und Einwohner aller Generationen.</p>	<p>Unterstützung von Kulturschaffenden aller Kulturformen (von Brauchtum bis Pop-Konzert).</p> <p>Förderung von Veranstaltungen mit regionaler Ausstrahlung.</p> <p>Förderung der Jugend- und Integrationsarbeit durch kulturelle Aktivitäten und Projekte.</p>
<p>Ortsplanung Die rechtlichen und politischen Voraussetzungen für die Weiterentwicklung der Stadt schaffen.</p>	<p>Zonenvorschriften Landschaft Revision auf der Basis Landschaftsentwicklungskonzept durchführen.</p> <p>Zentrum Nord Masterplan entwickeln.</p> <p>Verwaltungsbezirk Rheinstrasse In Zusammenarbeit mit dem Kanton einen Masterplan entwickeln.</p>
<p>Parkplätze im Zentrum Die Anzahl Parkplätze im und rund um das Zentrum erhöhen.</p>	<p>Parkhäuser In Zusammenarbeit mit Investoren das Angebot an öffentlichen Parkplätzen rund um das Zentrum erhöhen.</p>
<p>Verwaltung / Stellenplan</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine Erhöhung oder Reduktion der Anzahl Stellen in der Verwaltung ist nicht vorgesehen. • Kündigungen, aus wirtschaftlichen Gründen werden nicht ausgesprochen. • Verfügbare Ressourcen (Anzahl Stellen) mit den zu erbringenden Dienstleistungen in Einklang bringen. 	<p>Jede neue Stelle und jede wieder zu besetzende Stelle wird im Stadtrat entschieden.</p> <p>Verschiebungen von Stellen innerhalb der Verwaltung wenn notwendig vornehmen.</p> <p>Ausnahmen von dieser Zielsetzung können sinnvoll und notwendig sein, z.B. bei</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rücknahme von Aufgaben, die einmal ausgelagert wurden • Überlappungen bei Pensionierungen für die Sicherstellung des Knowhows <p>Projekte wie Jugendarbeit, Integration & Standort Liestal Es werden keine neuen festen Stellen geschaffen; die personellen Ressourcen werden projektbezogen eingekauft</p>

Strategische Zielsetzung	Erläuterungen / Hinweise zur Erreichung der Ziele
<p>Infrastruktur der Stadt auf gutem Niveau halten</p> <p>Verwaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Informatik • Betriebsmittel der Betriebe • Stadtpolizei – Feuerwehr – GFS – ZV <p>Verwaltungsvermögen (VV): Gebäude, Strassen und Plätze Substanzerhaltung durch angemessene Instandhaltung (W & U) und Instandsetzung (Sanierungen).</p>	<p>Informatik Die Server der Stadt werden in das ZID des Kantons ausgelagert.</p> <p>Betriebe – Fahrzeuge Laufende Anpassung des Fahrzeug- und Maschinenparks an die heutigen Bedürfnisse.</p> <p>Strassen Der Zustand der Strassen wurde systematisch erfasst (Strassenmanagement) und bildet die Grundlage für die zeitlich gestaffelten Massnahmen → Heutige Aufwendungen für (Wartung und Unterhalt) in den kommenden Jahren beibehalten.</p> <p>Gebäude Optimale Balance zwischen Instandhaltung und Instandsetzung und Setzen der Prioritäten.</p>

FINANZEN

Strategische Zielsetzung	Erläuterungen / Hinweise zur Erreichung der Ziele
<p>Langfristige finanzielle Zielsetzung Robuste finanzielle Situation bei einem Steuerfuss von 62 % für Natürliche Personen.</p>	<p>Die revidierten Steuergesetzgebungen des Kantons bewirkten in Liestal eine Reduktion der Steuern für Natürliche Personen um ca. 2%, diejenige für Juristische Personen um ca. 0.25%. Deshalb muss die frühere Zielsetzung für Natürliche Personen (NP 60%) etwas nach oben revidiert werden.</p>
<p>Mittelfristige finanzielle Zielsetzung Schulden: Reduktion unter TCHF 20'000.</p>	<p>Schulden unter TCHF 20000 entsprechen Schuldzinsen von weniger als 2 Steuer-%; bzw. einer ausgeglichenen Rechnung bei 62 Steuer-% für Natürliche Personen.</p>
<p>Kurzfristige finanzielle Zielsetzungen Ohne Berücksichtigung der Schuldzinsen und des Schuldenabbaus robuste finanzielle Situation mit den Erträgen von 62 Steuer-% für Natürliche Personen plus den anderen Steuern und Erträgen.</p>	<p>Die Leitlinie ist immer noch die Motion Fluri – siehe unten.</p> <p>5 Steuer-% entsprechen z. Zt. ca. TCHF 2'200/J. Diese Mittel werden in den nächsten Jahren für Schuldzinsen und den Schuldenabbau verwendet.</p>

Strategische Zielsetzung	Erläuterungen / Hinweise zur Erreichung der Ziele
Steuern Keine Veränderung der Steuersätze in der aktuellen Planungsperiode (2010–2014).	Die bisherigen Steuersätze sollen beibehalten werden, damit der Schuldenabbau – Geldschulden und Nachholbedarf bei den Investitionen – weitergeführt werden können.
Laufende Rechnung <ul style="list-style-type: none"> • Ausgeglichene Rechnung <ul style="list-style-type: none"> – Eigenkapital immer positiv – kein Bilanzfehlbetrag • Selbstfinanzierung mind. TCHF 4'000/J 	Aufgrund der heute verfügbaren Zahlen wird die Selbstfinanzierung in den nächsten Jahren nur knapp TCHF 4'000 erreichen. Trotzdem soll an dieser Zielsetzung festgehalten werden.
Verwendung der Selbstfinanzierung (TCHF 4'000/J) <ul style="list-style-type: none"> • Netto-Investitionen TCHF 2'500/J • Schuldenabbau TCHF 1'500 /J • Vorfinanzieren von Investitionen für im Rechnungsjahr budgetierte, ausführungsfähige aber nicht realisierte Netto-Investitionen. 	Das Mittel «Vorfinanzierungen» wird zurückhaltend eingesetzt werden, damit nicht zukünftige politische Entscheide präjudiziert werden.
Schuldenabbau & Investitionen <ul style="list-style-type: none"> • Wenn die Selbstfinanzierung grösser ist als TCHF 4'000/J, wird das Investitionsvolumen auf max. TCHF 3'000/J erhöht, sofern sinnvolle Investitionsprojekte realisiert werden können; • wenn die Selbstfinanzierung grösser ist als TCHF 4'500/J, wird der Schuldenabbau entsprechend forciert; • wenn die Selbstfinanzierung kleiner ist als TCHF 4'000/J, wird der Schuldenabbau entsprechend reduziert; die Nettoinvestitionen bleiben bei TCHF 2'500. 	Per 1.1.2009 betragen die Schulden der Einwohnerkasse TCHF 35'000. Mit den in diesem Plan getroffenen Annahmen können pro Jahr TCHF 2'500 investiert und die Schulden um ca. TCHF 1'300 reduziert werden.

SPEZIALFINANZIERUNG ABFALLBESEITIGUNG

Strategische Zielsetzung	Erläuterungen / Hinweise zur Erreichung der Ziele
<ul style="list-style-type: none"> • Eine saubere Stadt. • Gute Möglichkeiten für die Bevölkerung, den Abfall zu entsorgen. 	Weiterführen des Anti-Littering Konzeptes in Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden. Unterflurcontainer für Schwarzabfall im Altstadtbereich prüfen und bei technischer Machbarkeit umsetzen. Grüngutsammlung: Entsorgungsmöglichkeiten für Mieterinnen und Mieter evaluieren.

INVESTITIONEN

Die Netto-Investitionen sollen auch in den kommen Jahren TCHF 2'500 betragen. Die Bauvorhaben wurden zeitlich so festgelegt, dass in jedem Jahr Netto-Investitionen und Schuldenabbau in der angestrebten Balance stehen und nicht nur über die Jahre 2010–2014 gemittelt. Damit soll sichergestellt werden, dass je nach Entwicklung der wirtschaftlichen Situation jedes Jahr korrigierend eingegriffen werden kann, so dass nicht wieder die Schulden und somit die Schuldzinsen ansteigen.

Strassen / Plätze	zeitliche Priorität
Verkehrskonzept	
Poststrasse	2008-2009
Wasserturmplatz	2010-2011
Bahnhofareal	
Postplatz & Velostation	2009-2010
Busbahnhof (abhängig von Neubau BLKB)	2010-2012
Aussenraumgestaltung	
Kanonengasse	2009
Zeughausgasse	2010
Allee (Arena, Sitzstufen statt Böschung)	2010
Voraussetzungen für neuen Wohnraum schaffen	
Bauland-Erschliessungen	
Burgunderstrasse & Talacherstrasse	2009-2010
Verwaltung / Infrastruktur	
Informatik	2010-2012
Werkhof Fahrzeuge	2010-2013
Feuerwehr Fahrzeuge	2012/2014
Immobilien VV – Hochbau	
Schulanlagen	
Fraumatt	2008/2011
Frenke	nach 2014
Übrige Immobilien	
Haus zur Allee	2012-2013

ERGÄNZENDE KOMMENTARE ZU DEN STRATEGISCHEN ZIELSETZUNGEN

EINWOHNERKASSE

Trends der Aufwendungen für wichtige Dienstleistungen 2010–2014

Verwaltung allgemein			
Verwaltung / Stellenplan	→	Verwaltung/Infrastruktur	→
Bildung			
Bildung / Unterricht	↗	Sportanlagen	→
Kindergarten Primarschule Logopädie Zusatzangebote		Bäder Gitterli Finnenbahn Skateranlage Vita Parcours Schiessanlage Sichertern	
Bildung / Regionale Musikschule	→		
Soziales / Gesundheit / Kultur			
Unterstützung der Jugend	→	Betreuung im Alter	↗
Mütter- und Väterberatung Ferienpass Tagesheim Sunnewirbel Tagesfamilien Jugendtreffpunkt Joy Streetworker Jugendstrafrechtliche Massnahmen		Alters- und Pflegeheime Ergänzungsleistungen Pro Senectute Spitex	
Sozialhilfe	→	Vormundschaft	→
Kultur	→		
Betriebe			
Verwaltungsvermögen / Gemeindestrassen: Wartung & Unterhalt	→		
Stadtbauamt			
Öffentlicher Verkehr: fällt weg mit dem n-FAG		Raumplanung	→
Verwaltungsvermögen / Immobilien: Wartung & Unterhalt	→		

Netto-Investitionen in den Jahren 2010–2014

TCHF	LS09	2010	2011	2012	2013	2014
Netto-Investition	2'740	3'060	2'460	2'520	2'570	2'500
Verwaltung/Infrastruktur	220	320	160	210	110	0
Feuerwehr-Fahrzeuge	0	0	0	190	0	50
Hochbau	120	370	500	1'370	1'160	2'150
Gemeindestrassen & Plätze	2'340	2'120	1'650	750	750	300
Ortsplanung	60	50	150	0	0	0
Sportanlagen	0	200	0	0	550	0

STADT LIESTAL: VERMÖGENS- UND SCHULDENENTWICKLUNG PER ENDE JAHR

TCHF	RE08	LS09	2010	2011	2012	2013	2014
Vermögen (+)							
Schulden (-)							
Einwohnerkasse	-35'000	-33'280	-32'140	-30'590	-28'980	-27'590	-26'310
Wasserversorgung*	-1'440	-1'990					
Abwasserbeseitigung**	6'130	2'880					
Abfallbeseitigung	640	700	590	740	910	1'080	1'260

Die Entwicklungen der einzelnen Kassen sind separat zu betrachten, da es sich um strikt getrennte Rechnungskreise handelt.

*EP10-14 – siehe separate ER-Vorlage 2009/6

**EP10-14 – siehe separate ER-Vorlage 2009/62

2 EINWOHNERKASSE

RECHT & SICHERHEIT

Regula Gysin / Bernhard Allemann

STADTPOLIZEI – ERSATZ RADARGERÄT

Das Gemeindepolizeiwesen wird im Kanton zusammen mit den Gemeinden überprüft. Es stehen verschiedene Modelle zur Diskussion. Die Stadt Liestal wird diese unter folgenden Gesichtspunkten prüfen und beurteilen:

- Bedarf nach polizeilichen Dienstleistungen
- Steuerung
- Qualität
- Kosten.

Massgebend für die künftige Ausgestaltung der Polizei-Aufgaben sind die Ergebnisse aus einem Workshop der Baselbieter Gemeinden mit der kantonalen Sicherheitsdirektion sowie die bilateralen Abklärungen zu einer allfälligen Übernahme der gemeindepolizeilichen Aufgaben durch den Kanton.

Die Ersatzbeschaffung eines Radargerätes bleibt per 2010 vorgesehen; dies zur Sicherung der 30-er-Zonen und der Schulwege auf Gemeindestrassen. Bei einer Abtretung der gemeindepolizeilichen Aufgaben an den Kanton würde die gesamte polizeiliche Infrastruktur zum aktuellen Zeitwert übernommen.

ZIVILSCHUTZ

Auf verschiedenen Ebenen wurden Gespräche mit potenziellen Partnergemeinden für eine engere Zusammenarbeit oder Fusion geführt. Die politisch Verantwortlichen in den Partnergemeinden sind mittelfristig vom Nutzen eines solchen Vorhabens für alle Betroffenen zu überzeugen.

GEMEINDEFÜHRUNGSSTAB

Der Gemeindeführungsstab (GFS) hat in neuer Besetzung seinen Kommandoposten bezogen. Die Zusammenarbeit mit den übrigen Sicherheitsdiensten ist geregelt und der GFS ist operativ.

FEUERWEHR

Stützpunkt-Feuerwehr

Im Zusammenhang mit der Totalrevision des Feuerwehrreglementes (Bericht der Spezialkommission Gemeindeordnung und Reglemente GoR im Juni 2009 im Einwohnerrat) sind zusätzliche Ausgaben in folgenden Bereichen vorgesehen:

- Ausbau des Feuerwehrmagazins (Vorstudie TCHF 40, Ausbau per spätestens Baubeginn der H2 im Bereich des Feuerwehrmagazins, voraussichtlich 2014/2015). Die Platzverhältnisse lassen es schon heute nicht mehr zu, dass alle Fahrzeuge im Feuerwehrmagazin untergebracht werden können.
- Sold für Übungen, Einsätze, Kurse und Pauschalentschädigungen (TCH 80/J)
- Jugendfeuerwehr (1. Jahr TCHF 45, dann TCHF 25)

Der Feuerwehr-Stützpunkt wird durch die Gebäudeversicherung Baselland neu wie folgt entschädigt:

- Stützpunktfahrzeuge zu 100 % durch BGV
- Ortsfeuerwehrfahrzeuge mit Stützpunktaufgaben zu 60 %, Ortsfeuerwehrfahrzeuge zu 20 %.
- Auch die Ausrüstung wird zum Teil neu finanziert: Definiertes Stützpunktmaterial zu 100 % und Ausrüstung mit Stützpunktaufgaben zu 60 %.
- Der Grundsubventionsbeitrag an Stützpunktfeuerwehren wurde reduziert (Pauschalbeitrag für Einstell-Entschädigung und Unterhalt der Stützpunktfahrzeuge: CHF 48'260).
- Hingegen dürfen neu erhebliche Reparaturen und Arbeiten an den Stützpunkt-Fahrzeugen, die vom Gerätewart der Stadt erledigt werden, an die BGV weiter verrechnet werden.

Unter dem Strich bleiben die laufenden Beiträge an die Stadt Liestal praktisch unverändert, im Bereich der Fahrzeugbeschaffungen nehmen sie um 40 % zu.

Von der Neuregelung nicht betroffen ist der ordentliche Jahresbeitrag der BGV (2009 CHF 55'506), der sich zusammensetzt aus einem Grundbeitrag plus 2 % der Prämieinnahmen.

TCHF	LS09	2010	2011	2012	2013	2014
Netto-Investitionen	0	0	0	190	0	50
Brutto-Investitionen	0	0	0	270	0	70
Investitions-Einnahmen	0	0	0	-80	0	-20

Tabellle: Investitionsrechnung Feuerwehr

BILDUNG

Lukas Ott / Jean-Bernard Etienne

Im Bildungsbereich sind aufgrund des vielfältigen Verbesserungsbedarfs verschiedenste Harmonisierungsbestrebungen im Gange. Diese werden auch die Schulen der Stadt Liestal in erheblichem Ausmass verändern und prägen. Zu unterscheiden sind das HarmoS Konkordat («Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule») und der Bildungsraum Nordwestschweiz (Staatsvertrag der Kantone AG, BL, BS, SO), welcher die nationale Harmonisierung gemeinsam umsetzen und Lücken der nationalen Koordination füllen soll.

Das Programm des Bildungsraums fasst die die aktuellen Harmonisierungsvorhaben zusammen:

- Start- und Erfolgchancen: Sprachliche Frühförderung, Basisstufe
- Transparenz und Verbindlichkeit der Leistungsanforderungen: Harmonisierter Lehrplan, Leistungstests, Abschlusszertifikat, Natur und Technik
- Integrativer Ansatz: individuelle Förderung, Basisstufe, Sonderschule = Teil der Volksschule
- Tagesstrukturen: Bedarfsorientiertes Betreuungsangebot
- Strukturelle Harmonisierung: Dauer Schuleingangsstufe / Basisstufe; Dauer Primarschule, Dauer Sekundarschule, Dauer Gymnasium
- Rahmenbedingungen für Lehrpersonen und den Unterricht: Weiterbildung, Umsetzungsinstrumente, Berufsprofil

Der Stadtrat und der Bereich Bildung verfolgen die Reformvorhaben wachsam, um für eine Umsetzung gewappnet zu sein.

In Bereichen, die den Gestaltungsraum der Stadt Liestal betreffen, ohne sich vom übergeordneten politischen Prozess abhängig zu machen, sind bereits entsprechende Reformschritte eingeleitet worden. Dies betrifft die integrative Schulung, die familienergänzenden Tagesstrukturen sowie die sprachliche Frühförderung. Der Stadtrat ist überzeugt, mit diesen Massnahmen in eigener Verantwortung angemessen auf den ausgewiesenen Verbesserungsbedarf zu reagieren.

QUALITÄTSSICHERUNG NACH Q2E

Q2E (Qualität durch Evaluation und Entwicklung) ist ein Qualitätssystem, welches speziell für das Bildungswesen entwickelt worden ist und die Unterrichtsqualität in den Vordergrund stellt.

Kindergarten und Primarschule haben 2009 als erste Volksschule die Zertifizierung nach Q2E erlangt. Jetzt gilt es, die Schule weiter zu entwickeln, die Empfehlungen des Hearing-Berichts und das neue Schulprogramm umzusetzen. Das Zertifikat muss jährlich erneuert und die Hearings sollen jeweils erfolgreich bestanden werden. Der Hearing-Bericht enthält wichtige Hinweise zur Optimierung des Q-Managements, welche schrittweise umgesetzt werden sollen. Unter anderem soll das Leitbild periodisch auf Aktualität überprüft und mit den erarbeiteten Indikatoren verknüpft werden. Das schulinterne Evaluationskonzept muss weiter präzisiert und verfeinert werden.

PROJEKT TAGESSTRUKTUREN

Der Einwohnerrat hat im April 2009 der Umsetzung des Projektes «familienergänzende Tagesstrukturen» zugestimmt. Im September 2009 wird es den Stimmbürger/innen zur Abstimmung vorgelegt. Bei einer Annahme ist die stufenweise Einführung auf August 2010 vorgesehen.

TCHF	2010*	2011	2012	2013	2014	2015
Netto-Aufwendungen	130	300	350	400	450	500
Bedarfsabdeckung	40%	52%	64%	76%	88%	100%

Tabelle: Laufende Rechnung/Netto-Aufwendungen (inkl. Rückerstattungen der Eltern) für die Tagesstrukturen

* halbes Schuljahr ab Sommer

Diese Zahlen gehen davon aus, dass 2010 / 2011 mit 40% des in der Befragung erhobenen Bedarfs gestartet wird, um bis 2015 100% des prognostizierten Bedarfs zu erreichen (bei laufend verbessertem Kostendeckungsgrad wegen optimierter Auslastung).

PILOTPROJEKT «SPRACHLICHE UND SOZIALE FRÜHFÖRDERUNG»

Das Projekt soll einerseits die Sprachkompetenz der Kinder vor Kindergarten eintritt fördern, andererseits muss in vielen Fällen auch die Anpassung an die soziale Umgebung besser vorbereitet werden. Damit soll ermöglicht werden, dass die Kinder dem Unterricht vom ersten Tag folgen können und die Basis für eine erfolgreiche Schulkarriere gelegt wird.

Die Eltern werden in das Projekt einbezogen. Projektbeginn ist August 2009. Der bisherige Deutschunterricht für Fremdsprachige (DaZ) wird beibehalten, das neue Angebot sollte jedoch zu einer Entlastung auf dieser Stufe führen.

PROJEKT «PÄDAGOGIK DER VIELFALT» / SCHULHAUS FRAUMATT

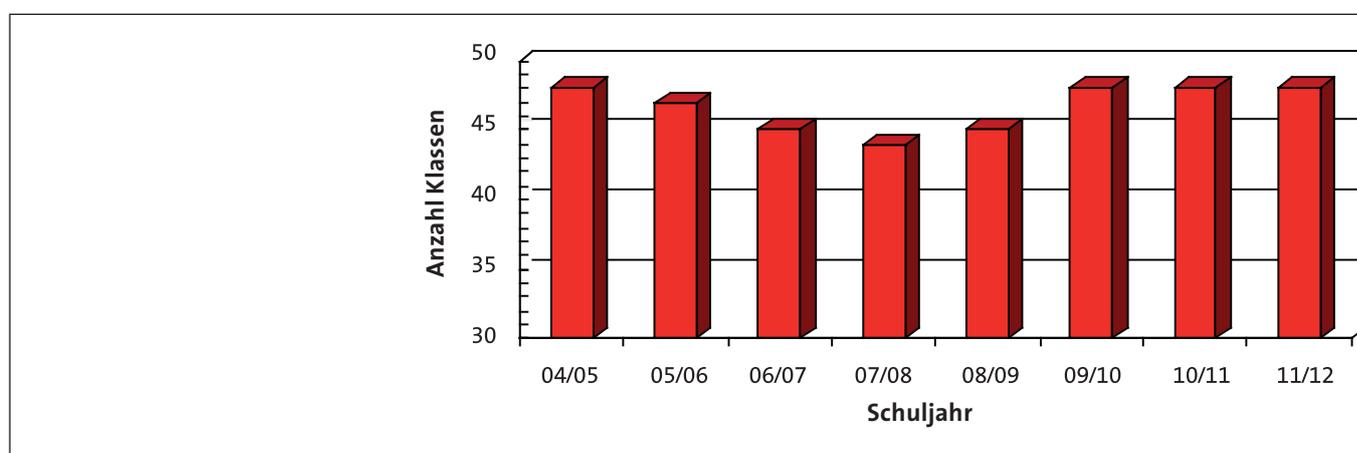
Seit zwei Jahren wird im Fraumattschulhaus mit dem Projekt «Pädagogik der Vielfalt» die Kompetenz im Umgang mit Heterogenität gefördert.

Individualisieren und Differenzieren sind wichtige Lehrkompetenzen im Schulunterricht, die es ermöglichen, dem einzelnen Kind gerecht zu werden.

Am Projekt, das unter Begleitung der Fachhochschule Nordwestschweiz weiter entwickelt wird, beteiligen sich alle Klassen des Schulhauses Fraumatt und die dazugehörigen Kindergärten. Durch den Aufbau von ausgewählten Methodenkompetenzen werden die Kinder befähigt, selbständig Projekte umzusetzen.

KLASSENBILDUNG

Schuljahr	04/05	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10	10/11	11/12
Anzahl Klassen	48	47	45	44	45	48	48	48
Kindergarten	13	14	14	13	11	12	13	13
Primarschule	27	26	26	26	28	30	30	30
Einführungsklasse	3	3	3	3	4	4	3	3
Kleinklasse	5	4	2	2	2	2	2	2



Grafik: Anzahl Klassen der Schuljahre 04/05 bis 11/12

Im aufgezeigten Zeitraum ist die Gesamtschüler / -innenzahl entgegen dem allgemeinen Trend gestiegen, von 891 im Schuljahr 2004 / 05 auf 907 im Schuljahr 2008 / 09. Dies hat mit der anhaltenden Bautätigkeit und den Zuzügen von Familien nach Liestal zu tun.

Die Verteilung auf die einzelnen Jahrgänge ist erheblichen Schwankungen ausgesetzt, deshalb kommt es auch bei der Klassenbildung, die vom Amt für Volksschulen bewilligt wird, zu entsprechenden Schwankungen. Die Gesamtklassenzahl 2009 / 10 entspricht jedoch dem Stand von 2004 / 05. In der Bandbreite der Klassenzahlen des aufgezeigten Zeitraums – 44 bis 48 – wird sich die Klassenbildung auch in den kommenden Jahren bewegen. Der Stadtrat geht davon aus, dass in Liestal die geburtenschwachen Jahrgänge, welche eingeschult werden, weiterhin durch den Wanderungsgewinn der Stadt Liestal kompensiert werden.

REGIONALE MUSIKSCHULE LIESTAL

Mit dem Inkrafttreten des neuen kantonalen Bildungsgesetzes 2003 haben sich verschiedene Parameter verändert, die sich in den letzten Jahren insgesamt kostensteigernd ausgewirkt haben (Pensionskassenlösung, Frühpensionierungen u.a.), jedoch aus Sicht der einzelnen Schule nicht beeinflussbar waren. Der Stadtrat ist gemeinsam mit der Schulleitung der Auffassung, dass die erreichte Beitragshöhe zu stabilisieren bzw. eine sich abzeichnende Kostensteigerungen durch geeignete unterrichtsorganisatorische Massnahmen aufzufangen ist. Die Beiträge an die Regionale Musikschule wachsen deshalb gemäss der vorliegenden Planung im Bereich der Teuerung, aber nicht darüber hinaus.

LAUFENDE RECHNUNG: BILDUNG

TCHF	RE08	LS09	2010	2011	2012	2013	2014
Schulen der Gemeinde	11'610	11'720	10'620	10'850	11'010	11'160	11'320
Personalaufwand	8'850	8'830	9'070	9'160	9'250	9'340	9'430
Sachaufwand	320	350	340	340	340	350	350
Benützung Hallenbad Primar	38	30	30	31	31	31	32
Benützung Hallenbad Sekundar	35	38	38	39	39	40	40
Gemeindebeiträge	-260	-300	-320	-320	-320	-320	-320
Kantonsbeiträge	-30	-10	-10	-10	-10	-10	-10
Informatik	50	48	7	7	7	7	8
Erwachsenenbildung	29	20	41	41	41	41	42
Aufgabenhort und Mittagstisch	90	45	50	2	2	2	2
Schulschwimmen	28	35	35	35	36	36	36
Beiträge an Regionale Musikschule Liestal	1'080	1'160	1'170	1'180	1'190	1'200	1'210
Familienergänzende Tagesstrukturen	0	0	130	300	350	400	450
Projekt Hochbegabung Frühförderung	1	1	1	1	1	1	1
soz. + sprachl. Kompetenzen	0	21	42	42	42	42	42
Beitrag an Kanton: Stationäre Jugendhilfe (n-FAG)	1'380	1'460	0	0	0	0	0

Tabelle: Laufende Rechnung / Netto-Aufwendungen für Bildung

SPORT/SPORTANLAGEN

SPORT- UND VOLKSBAD GITTERLI AG

Lukas Ott

Die am 1. Januar 2001 gegründete Sport- und Volksbad Gitterli AG realisierte in den vergangenen Jahren verschiedene bauliche Massnahmen. Diese haben zu einer Attraktivierung der Anlage und zum Betriebserfolg beigetragen. Die Investitionsrechnung der Stadt Liestal wurde durch die bereits realisierten Massnahmen nicht belastet, da die Gitterli AG neben den kantonalen Beiträgen (KASAK) Fremdmittel einsetzen konnte.

Bereits bei der Gründung ein Thema waren auch die Gartenbadsanierung und die energetische Sanierung. Diese beiden Module sollen nun in den kommenden Jahren angegangen werden.

Das Modul Gartenbad reagiert auf die Sanierungsbedürftigkeit der Gartenbadanlage, eine Ausführung ist mittelfristig geplant.

Das Modul zur energetischen Sanierung ist im Jahr 2010 vorgesehen. Es reagiert auf die in jüngster Zeit stark steigenden Energiekosten der bestehenden Badeanlage und auf die Absicht, die Energiekosten zu senken und alternative Energieformen einzusetzen. Der Betrieb der Anlage soll mittels Substitution von Wärmeenergie aus fossilen Quellen durch Abwärmenutzung und thermische Solarenergie nachhaltig gesichert werden. Das jährliche Einsparpotential beträgt nach aktuellem Stand TCHF 140 bei Gesamtwärmekosten von TCHF 250. Die Gesamtkosten des Moduls betragen TCHF 800, zu denen der Kanton (KASAK), die Elektra Baselland ebl, die Bäder AG sowie die Trägergemeinden beitragen.

Die Stadt Liestal als Hauptaktionärin soll sich mit einem Beitrag von TCHF 200 an den Sanierungskosten beteiligen. Der Betrag wurde in die Investitionsrechnung des Jahres 2010 aufgenommen. Eine separate Vorlage wird dem Einwohnerrat zu gegebener Zeit unterbreitet werden.

SCHIESSSPORTANLAGE SICHTERN (SSA)

Marion Schafroth / Daniel Christen

Seit 2002 wird die Schiesssportanlage Sichtern auf der Basis einer Leistungsvereinbarung mit der Schützengesellschaft Liestal zur allseitigen Zufriedenheit betrieben. Im Hinblick auf das 25. Kantonalschützenfest beider Basel im Sommer 2009 wurde in den vergangenen Jahren die Gebäudehülle etappenweise saniert. In den kommenden Jahren sind keine ausserordentlichen Unterhaltsarbeiten vorgesehen.

Es steht jedoch fest, dass:

1. bis 2012 neue Kugelfänge nach Vorschrift von Bund und Kanton installiert werden müssen (Teilprojekt 1: Neue Kugelfänge)
2. ab 2013 sämtliche Schiessscheiben altershalber ersetzt werden müssen (Teilprojekt 2: Neue Scheiben)
3. das Erdmaterial im Bereich der Kugelfänge als belastet im Sinne des Altlastenrechts gilt. Somit muss dieser Standort bis allerspätestens 2020 saniert werden (Teilprojekt 3: Entsorgung Altlasten).

Diese drei Teilprojekte verursachen nach jetzigem Wissensstand Totalkosten von TCHF 2000. Diese müssen von den Verursachern (Bund, Kanton BL, die Trägergemeinden Liestal und Frenkendorf, regionale Schützenvereine) übernommen werden, wobei der Verteilschlüssel noch nicht feststeht. In Verlauf des Jahres 2009 wird der Stadtrat mit allen Partnern diesbezügliche Verhandlungen führen. Erst dann lassen sich die Kosten für Liestal einigermaßen verbindlich abschätzen.

TCHF	RE08	LS09	2010	2011	2012	2013	2014
Sport / Sportanlagen	1'550	1'190	1'190	1'190	1'190	1'190	1'190
Sportanlagen-Konzept	3	0	0	0	0	0	0
Beiträge an Private	140	7	7	7	7	7	7
EURO 08 –							
Fussball-Europameisterschaft	140	0	0	0	0	0	0
Sportler-Ehrungen	0	5	5	5	5	5	5
andere	0	2	2	2	2	2	2
Schiesswesen	110	70	70	70	70	70	70
Baurechtzins	23	18	18	18	18	18	18
Betriebsbeitrag	46	60	60	60	60	60	60
W & U	50	0	0	0	0	0	0
Erträge	-10	-10	-10	-10	-10	-10	-10
Bäder	610	680	680	680	680	680	680
Betriebsbeitrag	470	470	470	470	470	470	470
Baurechtzins	140	210	210	210	210	210	210
Sportanlagen und Stadion Gitterli	680	430	430	430	430	430	430
W & U	85	65	65	65	65	65	65
baulicher Unterhalt	45	60	55	55	55	55	55
W & U	230	230	240	240	240	240	240
Baurechtzins	320	70	70	70	70	70	70
Vorfinanzierung	0	0	0	0	0	0	0

Tabella: Laufende Rechnung / Netto-Aufwendungen für Sport und Sportanlagen

STADTBAUAMT

RICHTPLAN 95 – ENTWICKLUNGSSTRATEGIE

Ruedi Riesen

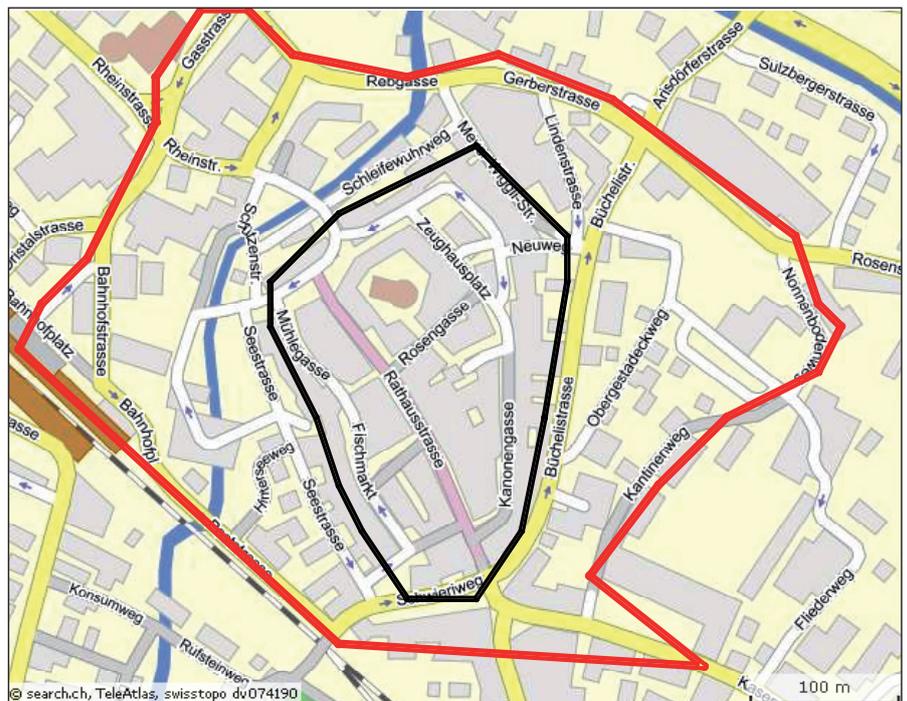
Im Jahr 1995 wurde vom damaligen Stadtrat eine langfristige Entwicklungsstrategie für die Gemeinde Liestal erarbeitet und vom Einwohnerrat zustimmend zur Kenntnis genommen. An dieser behördenverbindlichen Planungsgrundlage orientieren sich auch heute noch die in Planung und Ausführung stehenden Projekte wie z.B. die vom Einwohnerrat verabschiedete Revision der Ortsplanung oder das Landschaftsentwicklungskonzept, das derzeit erarbeitet wird.

Im Richtplan 95 wurden Leitziele/Leitsätze (LZ) formuliert. In der laufenden Legislatur steht für den Stadtrat – aus der aktuellen städtebaulichen wie verkehrsplanerischen Entwicklung – ein Leitziel im Vordergrund:

LZ 1: Aspekte der Siedlung, des Verkehrs und der Umwelt müssen koordiniert werden. Die Stärkung des Stedtlis verlangt eine neue Verkehrsführung. Gut gestaltete und ökologisch intakte Freiräume erhöhen die Qualität der Siedlung.

Diese Zielsetzung versteht der Stadtrat heute als prioritär zu allen anderen Leitzielen des Richtplans 95.

ZENTRUMS-ENTWICKLUNG



Rote Linie: Bereich Zentrum
Schwarze Linie: Bereich Altstadt (Stedtli)

WICHTIGE LEITZIELE DES RICHTPLANS 95

Thematisch geordnet und mit den heute anstehenden konkreten Projekten verknüpft, wird im Folgenden die Umsetzung der wichtigsten Leitziele erläutert:

LZ 2: Als Kantonshauptort schafft Liestal die Voraussetzungen für ein attraktives Verwaltungs- und Dienstleistungszentrum.

Umsetzung, abgeleitete Projekte

In der nun anlaufenden Planung des neuen kantonalen Verwaltungszentrums im Gebiet Kreuzboden muss eine optimale Anbindung an die Zentrumszone geschaffen werden.

Mit dem neuen «Nutzungsplan Altstadt» werden die leer werdenden Räume in der Altstadt einer optimierten Nutzung zugeführt (Dienstleistung/Wohnen generiert Steuersubstrat).

LZ 4: Die Gebiete der künftigen Stadtentwicklung sind attraktiv erschlossen und grenzen ans Stedtli und die Vorstadt.

Umsetzung, abgeleitete Projekte

Mit der Realisierung des Quartierplans (QP) Obergestadeck wird das neue Warenhaus (Manor mit Parkhaus) mit einer Passage direkt an die Rathausstrasse verbunden. Es entstehen über 300 öffentliche Parkplätze mit hohem Komfort im Zentrum.

Durch die Stadt sind optimale Rahmenbedingungen für eine Realisierung dieses Projekts geschaffen worden. So wurde der Kantinenweg als Haupteinfahrt zu diesem neuen Zentrum gebaut, und die vorgelagerten Begegnungszonen stehen kurz vor der politischen Verabschiedung durch den Einwohnerrat.

Die Planung im Gebiet «Zentrum Nord» wird mit einem Masterplan (Teil-Richtplan) noch in diesem Jahr abgeschlossen. Dieser Plan wird als Bebauungsgrundlage für das Areal zwischen Ergolz und Ziegelhof dienen. Auf dieser Basis werden anschliessend die Quartierpläne für die bauliche Realisierung erarbeitet.

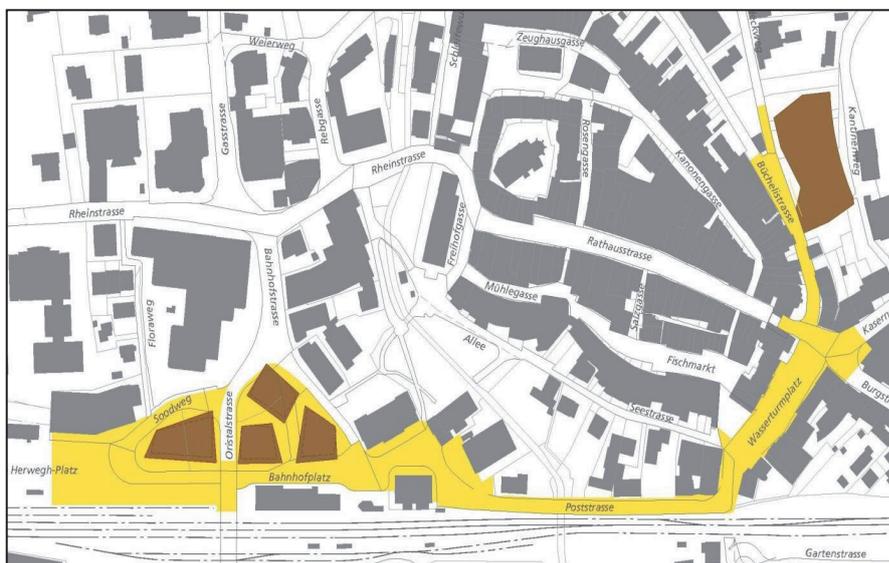
Für die Neugestaltung des nördlichen Zentrumsrands (Gasstrasse – Rebgasse – Rheinstrasse) wurde der QP «Rebgarten» vom Einwohnerrat verabschiedet. In diesem Gebäudekomplex sind über 80 öffentliche Parkplätze vorgesehen.

VERKEHRSKONZEPT

LZ 5: Das Stedtli entwickelt sich innerhalb eines erweiterten, verkehrssarmen Bereichs.

Umsetzung, abgeleitete Projekte

Mit der neuen Verkehrsführung im Zentrum wird die Begegnungszone vom Bahnhof bis zum Törli und zum geplanten Manor erweitert. Damit wird die Altstadt für alle Verkehrsteilnehmenden attraktiver erschlossen. Die Zugänge in die Altstadt sind direkter, da der Kreisverkehr ums Zentrum entfällt. Neben diesen Zugängen in die Altstadt sind Parkhäuser geplant, die das Parkraumangebot massiv steigern können.



Grafik: Neue Begegnungszone vom Bahnhof bis zum Törl

LZ 9: Die Entwicklung in Liestal stützt sich auf eine attraktive Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr.

Umsetzung, abgeleitete Projekte

Die Fahrpläne der SBB und Postauto/Regiobusse wurden nicht zuletzt durch die Liestaler Fahrplankonferenz deutlich verbessert. Liestal verfügt über eine ausgesprochen attraktive Verknüpfung mit den Zentren der Schweiz.

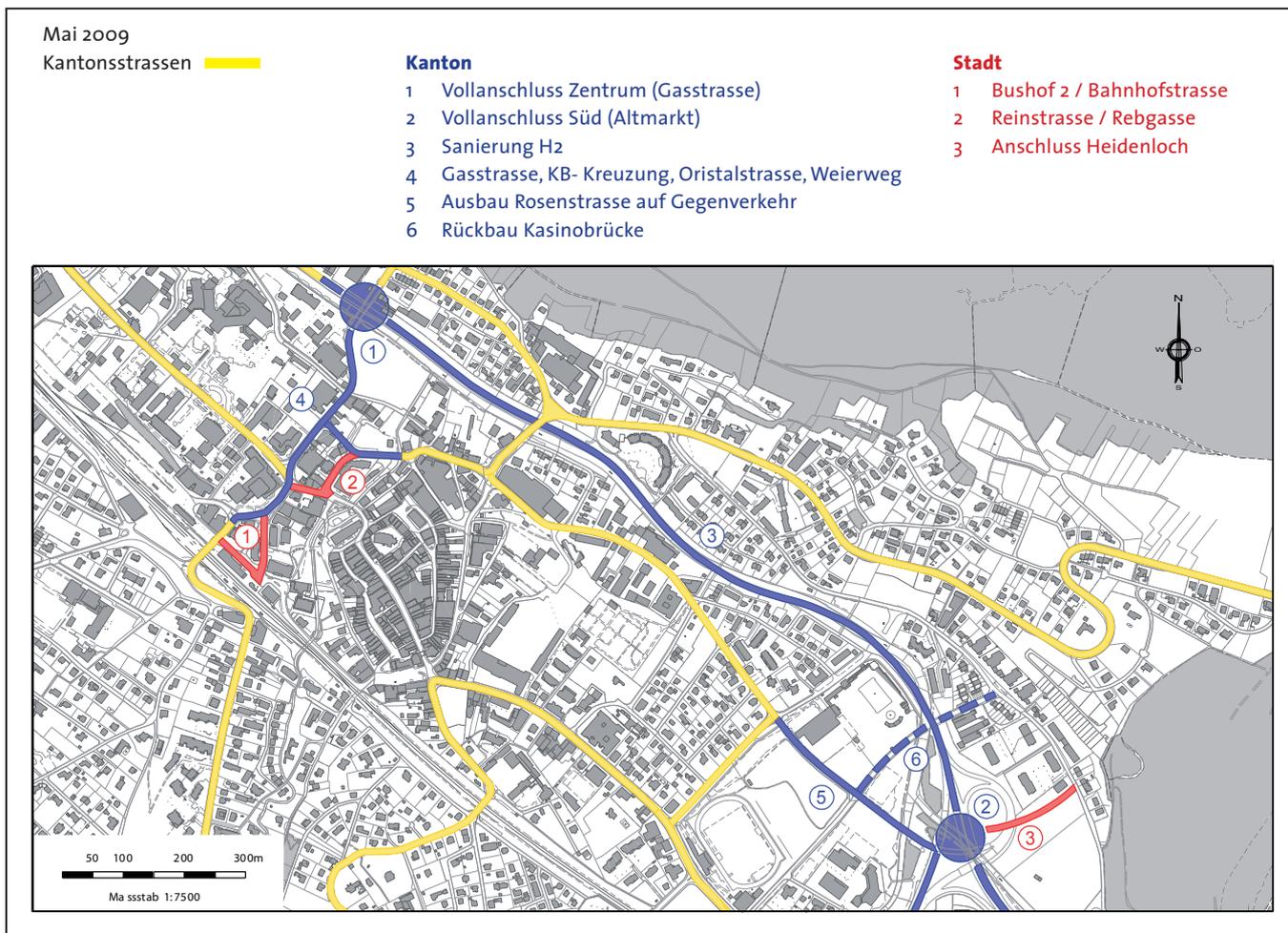
Die Verkehrsführung auf der neuen Poststrasse ermöglicht den Gegenverkehr für Busse. Die neue Bushaltestelle vor dem Törl am Wasserturnplatz dient der direkten Erschliessung des Städtli. Mit dieser Linienführung wird der öffentliche Lokalverkehr abseits der Hauptverkehrsachse geführt.

LZ 11: Der Durchgangsverkehr soll neben der H2 auf einer Hauptachse konzentriert werden. Das Städtli und die Quartiere werden so weit als möglich vom Transitverkehr entlastet.

Umsetzung, abgeleitete Projekte

Die Sanierung der Umfahrungsstrasse H2 hat für die Stadt oberste Priorität. Liestal ist mit dem Kanton in regem Kontakt und in der Planungs-Begleitgruppe vertreten. Die H2-Sanierung beinhaltet den Bau von zwei neuen Anschlüssen zum Zentrum. Insbesondere der Anschluss Gasstrasse ist für die Erschliessung des Zentrums eminent wichtig. Dieser Anschluss ermöglicht eine effiziente und direkte Verbindung zum Zentrum und zum Bahnhof. Der heutige Planungsstand geht von einem Baustart dieses Abschnitts im Jahr 2014 aus.

Mit der neuen Anschlussmöglichkeit wird der Verkehr auf der Achse Rosenstrasse–Rebgasse wieder abnehmen und nur noch der lokalen Verkehrsverteilung dienen.



Grafik: Verkehrskonzept Liestal, Umsetzung 2013-2016

ARBEITSPLATZGEBIETE

LZ 8: Liestal sichert ein umfassendes Angebot an Arbeitsplatzgebieten und differenziert sie nach Art der gewünschten Betriebe.

Umsetzung, abgeleitete Projekte

Im Gebiet Bifang, vor Frenkendorf, haben sich in letzter Zeit einige Gewerbebetriebe niedergelassen. Liestal besitzt nur ein beschränktes Bauplatzangebot für Gewerbebetriebe. Darum ist es wichtig, dass die vorhandenen Gebiete besser genutzt werden. So entsteht gemeinsam mit den Grundeigentümer/innen ein Masterplan im Oristal, der eine viel höhere Gewerbenutzung dieses Areals zulassen wird.

Der Nutzungsplan Altstadt wird aufzeigen, wie die Immobilien des Stedtli noch besser mit Mischnutzungen bewirtschaftet werden können. Durch eine bessere Nutzung der Liegenschaften im Bereich der Obergeschosse (Dienstleistungsbetriebe und zusätzlicher Wohnraum) werden die Ladenflächen im Erdgeschoss finanziell entlastet.

WOHNGBIETE

LZ 6: Die Wohngebiete werden so differenziert, dass günstige Voraussetzungen für die Realisierung von Wohnraum für alle Bedürfnisse geschaffen werden.

Umsetzung, abgeleitete Projekte

In den Vorstadtzonen muss attraktiver Wohnraum geschaffen werden. Dort soll mit einer qualitativ guten Verdichtung eine städtische Siedlungsstruktur ermöglicht werden. Diese Wohngebiete (Obergestadeck, Rebgarten, Zentrum-Nord) orientieren sich zur Altstadt und besitzen einen hohen Wohnwert.

Die Aussenquartiere behalten ihre typischen Qualitäten, trotz adäquater Verdichtungsmöglichkeit mit der neuen Ortsplanung. Viele Wohngebiete wurden durch die Einführung der Tempo 30-Zonen beruhigt und damit aufgewertet.

UMWELT

LZ 16: Ökologisch wertvolle Parkanlagen, Flächen und Strukturen werden erhalten und aufgewertet. Ist eine Zerstörung unumgänglich, wird für mindestens gleichwertigen Ersatz gesorgt.

Umsetzung, abgeleitete Projekte

Es wurde ein Gestaltungskonzept Allee erarbeitet. Dieses soll bis 2014 realisiert werden.

Von der Allee über den Lüdinpark und entlang des Areals Rebgarten bis zur Ergolz (Neubauzone Zentrum Nord) wird der Orisbach revitalisiert und an möglichst vielen Orten öffentlich zugänglich gemacht.

Im Oristal wird mit dem neuen Nutzungsrichtplan der Orisbach wieder freigelegt und erlebbar gemacht.

LZ 17 und 18: Natur und Vielfalt werden auf dem gesamten Stadtgebiet gefördert. Ökologisch wertvolle Flächen werden untereinander und mit der offenen Landschaft vernetzt.

Umsetzung, abgeleitete Projekte

Noch im Jahr 2009 wird das Landschaftsentwicklungskonzept (LEK) vom Stadtrat an den Einwohnerrat überwiesen. Darin sind die Zielsetzungen sowie die Umsetzungsvorschläge beschrieben und damit ist festgelegt, wie sich der Raum in und um den Siedlungsraum entwickeln soll.

VERWALTUNGSVERMÖGEN: INSTANDHALTUNG – INSTANDSETZUNG

Ruedi Riesen/Martin Hofer/Daniel Christen

Bei der Frage, wie viele Investitionen notwendig bzw. finanzierbar sind, gilt es zwei Sichtweisen auseinanderzuhalten: die bauliche und die finanzielle. Im Folgenden wird die umfassende bauliche Analyse der Gebäude und Strassen der Stadt Liestal vorgestellt. In einem weiteren Kapitel wird erläutert, welche Prioritäten der Stadtrat auf Grund begrenzter finanzieller Mittel für die Investitionen der kommenden Jahren festgelegt hat.

ANALYSE DER HOCHBAUTEN DER STADT LIESTAL

Aus baulicher Sicht wird der Frage nachgegangen, welche Unterhaltsarbeiten (Instandhaltung/Wartung und Unterhalt) und periodisch wiederkehrende grössere Investitionen (Instandsetzung) notwendig sind, damit die Gebäude über lange Zeit immer in gutem Zustand sind.

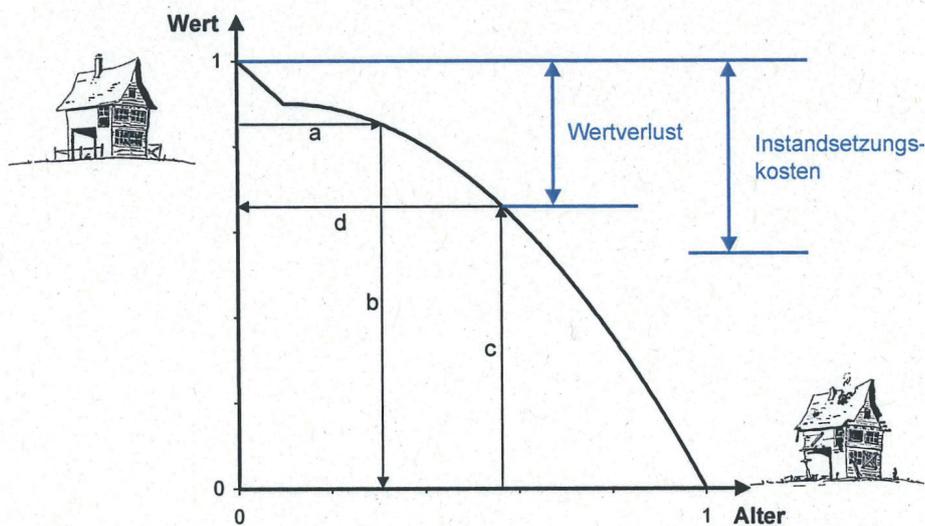
Wie altert ein Gebäude?

Den Gebäuden geht es nicht anders als andern Dingen: gut gepflegt hält länger jung. Wird der jährliche Aufwand für die Instandhaltung hoch gehalten, dauert es beispielsweise 30 Jahre, bis eine vollständige Instandsetzung notwendig wird. Kümmert man sich hingegen laufend nur um das Notwendigste, verkürzt sich die Zeitdauer von einer Instandsetzung bis zur nächsten auf 20 Jahre.

Es ist nicht so, dass eine Strategie gut und die andere schlecht ist – beides sind gangbare Wege, so lange nicht falsche Erwartungen geweckt werden. So wäre es realitätsfremd, den jährlichen Aufwand minimal zu halten und gleichzeitig eine Gesamtrenovation hinauszuzögern. Es würde einzig bedeuten, dass ein hoher Nachholbedarf aufgebaut wird.

Grafik: Auch ein gut unterhaltenes Gebäude altert über die Zeit

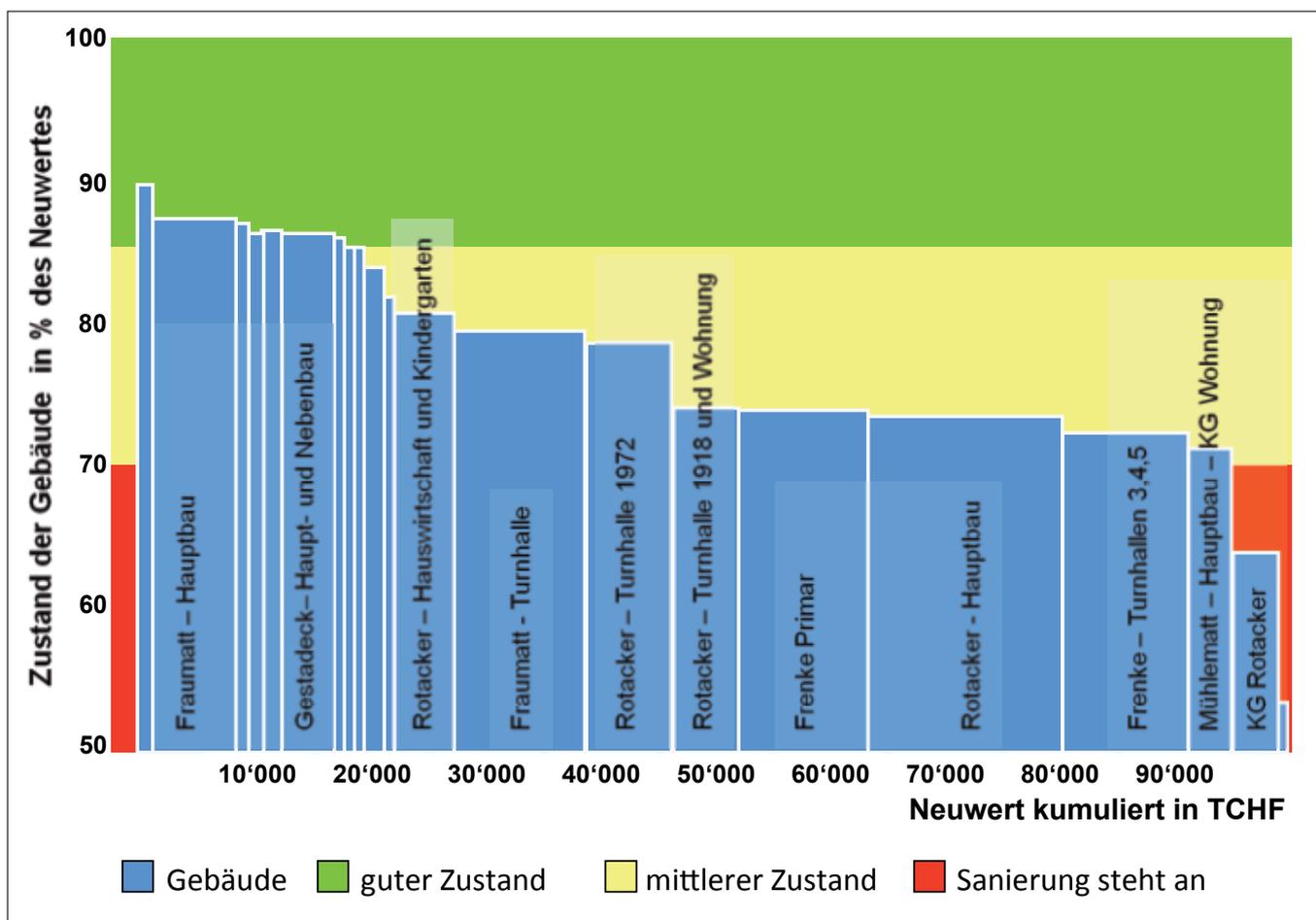
- a) Zustandsbeurteilung
- b) relatives Alter
- c) Wert nach 20 Jahren
- d) Zustand nach 20 Jahren



In der Fachliteratur gibt es dazu sehr viele Abhandlungen und Empfehlungen, z.B. vom Verband für Ingenieure und Architekten (SIA). Allgemein akzeptiert ist, dass ein Gebäude mit der Zeit immer schneller altert und eine Gesamtüberholung laufend aufwendiger wird.

Der bauliche Zustand der Schulanlagen

Im Jahr 2008 wurde der bauliche Zustand aller Schulanlagen systematisch erfasst mit Hilfe des Managementsystems «Stratus» von Basler und Hoffmann (<http://www.stratusinfra.ch>). Als Resultat liegt nun für jedes Gebäude der aktuelle Zustand in Prozenten des Neuwertes (y-Achse in der Grafik) vor.



Grafik: Baulicher Zustand der Schul- und Kindergartenanlagen im Jahr 2009

Aus dieser Übersicht lässt sich folgendes herauslesen:

- Der Neuwert aller Schulanlagen beträgt ca. TCHF 100'000 (x-Achse)
- davon sind Gebäude im Neuwert von ca. TCHF 20'000 in «gutem Zustand», d.h. im grünen Bereich,
- Gebäude im Neuwert von ca. TCHF 75'000 in «mittlerem Zustand» (gelber Bereich)
- Gebäude im Neuwert von ca. TCHF 5'000 in «schlechtem Zustand», dass sie saniert werden müssen (roter Bereich)
- Die Verteilung der Gebäude ist nicht regelmässig; d.h. es gibt Gruppen: eine Gruppe im obersten Bereich; eine grosse Gruppe noch knapp im mittleren Bereich – diese werden miteinander in wenigen Jahren in den roten Bereich fallen, d.h. eine Totalsanierung wird dann unumgänglich.

Die Zeitspanne, in welcher ein Gebäude vom grünen in den roten Bereich gelangt, hängt, wie oben erläutert, von seiner Nutzung und dem jährlichen Aufwand für W&U ab. Aufgrund der Stratus-Analyse liegt sie für die Liestaler Schulanlagen bei ca. 20 Jahren. Im Durchschnitt dauert es also 20 – 25 Jahre von einer Totalrenovierung bis zur nächsten. Je länger diese Zeitspanne ist, desto kleiner sind die jährlich notwendigen Investitionen für die Instandsetzung, z.B. bei 20 Jahre TCHF 2'100/J, bei 25 Jahren TCHF 1'700/J.

Mit Hilfe dieser Analyse wurde auch ermittelt, welcher Aufwand heute notwendig ist, um die einzelne Schul- oder Kindergartenanlage erneut in den grünen Bereich zu bringen bzw. sie zu renovieren:

	TCHF
Total Schulanlagen	46'700
SA Rotacker	14'900
SA Frenke	12'000
SA Gestadeck	4'300
KG Radacker	2'600
SA Mühlematt	2'900
SA Fraumatt	4'900
KG Weiermatt	1'000
KG Aris	700
KG Schwieri 1+2	600
KG Gräubern	600
KG Fraumatt	500
KG Rosen	600
KG Oris	400
KG Frenkenbündten	300
SA Fraumatt / Einfamilienhaus	400

Tabelle: Investitionsbedarf für die Instandsetzung (Renovation) der Schulanlagen

Aus der Analyse resultiert weiter, dass bei den Schulanlagen im Mittel für die Instandsetzung jährlich ca. 2.1% des Neuwertes (TCHF 100'000) aufgewendet werden müssen, also TCHF 42'000 in 20 Jahren. Die Differenz zu den heute effektiv als notwendig erwiesenen TCHF 46'700 ist der «Nachholbedarf» (ca. TCHF 4'700). Diese Erkenntnis ist beruhigend: der Nachholbedarf ist eine fassbare Grösse. Weniger erfreulich ist die Erkenntnis, dass in naher Zukunft mehrere Gebäude vom «mittleren Zustand» in den «schlechten» fallen werden, also laut dieser Analyse miteinander totalsaniert werden müssten.

Es ist aber nicht das Ziel, in kurzer Zeit alle Gebäude in den grünen Bereich zu bringen; im Idealfall jedes Jahr der Durchschnittswert, also TCHF 2100, für Totalsanierungen aufgewendet wird.

Gebäude	Katasterwert TCHF	Anlagewert (Faktor 5.88 von Katasterwert) TCHF	Basis	% des Anlage- wertes für Instandsetzung pro Jahr	Instandsetzung TCHF /J
Hochbau – total	28'288	166'374		1.7%	2'930
Gemeinde – Schulanlagen	17'000	100'000	Stratus	2.1%	2'100
Rathaus	2'528	14'865	SIA	1.5%	220
Werkhof-Gebäude	1'800	10'584	SIA	1.5%	160
Feuerwehr-Gebäude	1'000	5'880	SIA	1.5%	90
Zivilschutzanlage	2'800	16'464	Lokal	1.0%	170
Schiessanlage Sichertern	700	4'116	Lokal	1.0%	40
Friedhof Gebäude	1'000	5'880	Lokal	1.0%	60
Sportanlagen und Stadion Gitterli	800	4'704	Lokal	1.0%	50
Asylheim Benzburweg 3a	200	1'176	Lokal	1.0%	10
Joy – Haus zur Alle	450	2'646	Lokal	1.0%	30
Öffentliche Toilettenanlagen	10	59	Lokal	1.0%	1

Tabelle: Abschätzung der theoretisch notwendigen Aufwendungen für die Instandsetzung aller Gebäude des Verwaltungsvermögens

Diese Tabelle zeigt auf, welche Beträge nach professionellen Standards jährlich investiert werden müssten, um das ganze Gebäude-Portfolio in einem baulich optimalen Zustand zu halten – es sind total TCHF 2'900.

	Instandsetzung (Investitionen)			
	SOLL für die Jahre 2010–2020		EP10–14 für die Jahre 2010–2020	
	TCHF/J	TCHF	TCHF/J	TCHF
Total Investitionen	4'230	42'300	2'672	26'720
Hochbau (vgl. vorherige Tabelle)	2'930	29'300	1'772	17'720
Strassen & Plätze	1'150	11'500	780	7'800
Entwicklung des öffentlichen Raums	50	500	20	200
VW Infrastruktur	100	1'000	100	1'000

Tabelle: Jährliche Aufwendungen für die Instandsetzung aller Anlagen des Verwaltungsvermögens: vorgesehene Investitionen 2010–2014 im Vergleich zu den theoretischen Werten

In dieser Tabelle kommt zur Instandsetzung der Gebäuden noch jene des restlichen Verwaltungsvermögens hinzu. Im Vergleich dazu die im Entwicklungsplan eingesetzten Investitions-Beträge, welche der Stadtrat als «aus heutiger Sicht finanziell machbar» erachtet. Das Gefälle zwischen den beiden Seiten wird deutlich sichtbar.

Der Verzicht auf Investitionen ist nicht gratis (wie weiter oben beschrieben), sondern nur ein Aufschieben und Generieren von weiterem Nachholbedarf.

Doch auch das Aufnehmen von Geldern als Alternative ist nicht gratis. Ein Beispiel zeigt dies deutlich: Ein Kredit von TCHF 10'000 mit einem Durchschnittszins von 4 %, der nach 10 Jahren langsam zurück bezahlt wird, so dass nach 20 Jahren die Schuld getilgt ist, erzeugt Gesamtkosten von rund TCHF 16'000.

Damit nun die Kosten der zeitlich verschobenen Investitionen nicht unnötig hoch werden, kommt dem Festlegen von Prioritäten eine sehr hohe Bedeutung zu.

PRIORITÄTENSETZUNG BEI DEN INVESTITIONEN

Ruedi Riesen/Martin Hofer

Die zeitliche Staffelung der Investitionen richtet sich am finanziell Machbaren aus. Aus heutiger Sicht sind pro Jahr ca. TCHF 2'500 verkraftbar, ohne dass andere wichtige Zielsetzungen wie ein moderater Ausbau der Dienstleistungen und der Schuldenabbau nicht vernachlässigt werden. Dieses enge finanzielle Korsett zwingt natürlich, auf Notwendiges zu verzichten und Prioritäten zu setzen.

VERKEHRSKONZEPT

In den Jahren 2010–2014 hat die bauliche Umsetzung des Verkehrskonzepts – soweit dies in der Kompetenz der Stadt steht – erste Priorität.

Die H2-Anschlüsse Gasstrasse und Altmarkt sollten nach heutigem Kenntnisstand in den Jahren 2013–2016 realisiert werden.

Die Anschlussprojekte für die Gemeindestrassen werden parallel dazu realisiert. Die Kosten können heute noch nicht abgeschätzt werden.

ZENTRUM / ALTSTADT

Manor

Die Realisierung des Manor-Gebäudes hat die Neugestaltung des Zentrums bis zum Törl zur Folge. Die Achse Postplatz – Poststrasse – Wasserturmplatz ist eine wichtige Vorleistung der Stadt und wurde vom Investor und Manor auch positiv zur Kenntnis genommen. Wichtig ist ausserdem die Anbindung des geplanten Gebäudes an die Altstadt, denn nur so profitieren beide Seiten von der ausgezeichneten Lage am Rande des Zentrums.

Die grossen Investitionen (ca. TCHF 5'000–6'000) werden vom Investor finanziert. Die Stadt muss rechtzeitig den Knoten Nonnenbodenweg – Rosenstrasse anpassen.

Parkhaus Manor

Im Manor-Gebäude werden 300 öffentliche Parkplätze geschaffen.

Allee – Haus zur Allee

Die Allee ist wie der Postplatz eine Visitenkarte des Städtli, gelangen doch sehr viele Leute über diese Anlage in die Altstadt. Ihrer Sanierung wird hohe Priorität beigemessen.

Das Haus zur Allee gehört ebenso dazu. Im heutigen Zustand wird es seiner Funktion nicht gerecht. Die Renovation ist ein wichtiger Eckpfeiler für die Umsetzung des Jugendkonzepts.

Rathausstrasse und Vorplatz Regierungsgebäude

Prioritäten setzen heisst auch, gewisse Vorhaben gegenüber anderen zeitlich zurückzustellen. Aufgrund der Analysen der baulichen Verfassung der Schulanlagen wurde dieses Projekt zeitlich verschoben (ca. 2020).

Zeughausgasse, Amtshausgasse und Rosengasse

In den Jahren 2010 und 2011 sind die Weiterführung der Werkleitungssanierungen und die Oberflächengestaltung östlich der Rathausstrasse geplant.

Bahnhofareal

Der Quartierplan «Bahnhofareal 1», schaffte die planerischen und rechtlichen Voraussetzungen für die erste Phase der baulichen Entwicklung dieses Gebiets. Der nächste wichtige Schritt ist das Gebäude der Basellandschaftlichen Kantonalbank, das nach heutigem Wissensstand ab 2009 bis 2011 erstellt wird. In der Folge werden Bahnhofplatz, Busbahnhof und der Emma Herweg-Platz ihre definitive Gestaltung erhalten. Durch diese Massnahmen wird insbesondere der Busbetrieb in diesem Gebiet in geordnete Bahnen gebracht werden können.

Mit dem Quartierplan «Bahnhofareal 2» wird ab 2012 die Voraussetzung geschaffen, dass auch der vordere Teil des Bahnhofareals beim Bahnhofgebäude und Kiosk besser genutzt und optisch attraktiver werden kann.

Liestal Nord

Für die Entwicklung des nördlichen Teils der Altstadt und im weiteren Sinne des nördlichen Teils des Zentrums ist es dringend, für dieses Gebiet die notwendigen Quartier- und Masterpläne politisch auf die Schiene zu bringen. Bereits erarbeitet ist der Quartierplan «Rebgarten».

AREAL- UND NEUERSCHLIESSUNGEN

Oft fokussieren die Diskussionen um die Stadtentwicklung auf das Zentrum. Für den Stadtrat sind aber auch die anderen Gebiete im Gemeindebann wichtig. Dabei steht die Erschliessung der letzten grösseren Baulandreserve im Burgundergebiet im Vordergrund.

GEMEINDESTRASSEN

Weiterhin werden im Zusammenhang mit der Sanierung von Werkleitungen auch Verbesserungen an den Strassen vorgenommen. Dabei handelt es sich meistens um Sanierungen der Entwässerung, der Beleuchtung und des Belags.

Im Zusammenhang mit dem Bau der Lärmschutzwände der SBB kann die Stadt das Galgenrainwegli kostengünstig zu einem Fuss- und Radweg ausbauen.

Ähnlich wie die Kasinobrücke im Jahr 2008, muss auch die Weihermattbrücke in absehbarer Zeit von der Stadt saniert werden.

Der vom Volk abgelehnte Ausbau der Heidenlochstrasse wird wohl in der Phase nach 2015 unausweichlich werden.

ORTSPLANUNG

Im Anschluss an die Zustimmung zum Landschaftsentwicklungskonzept werden die gewonnenen Erkenntnisse in den Zonenvorschriften Landschaft umgesetzt.

Zur Definition künftiger Baunutzungen wird zurzeit im Oristal ein Masterplan erstellt.

Nach der Ablehnung des Quartierplans Hanro wird das Stadtbauamt zusammen mit der Grundeigentümerschaft die Nutzung des Hanroareals neu definieren.

SCHULANLAGEN

In den Jahren 2012 und 2013 sind bei der Schulanlage Rotacker die Fassadensanierung an der Turnhalle und der Einbau eines Lifts vorgesehen.

Die Renovation der Turnhalle beim Fraumattschulhaus ist für 2011 geplant.

Die umfassende Sanierung der Primar-Schulanlage Frenke beginnt 2013 mit den Projektierungsarbeiten. Ab 2014 ist der Beginn der Bauarbeiten vorgesehen.

Ab 2016 steht die Sanierung der Sporthalle Frenkenbündten im Vordergrund.

SPORTANLAGEN

Gitterli AG, Sanierung des Freibads: siehe «Bildung – Sport», Seite 21
Schiesssportanlage Sichtern: Neue Kugelfänge, Entsorgung von Altlasten:
Seite 22

FEUERWEHR

Für Fahrzeuge und für die Jugendfeuerwehr ist ein Erweiterungsbau geplant..

RATHAUS

Die stetig steigenden Aufgaben im Bereich Soziale Dienste erfordern Büroumbauten und eine Anpassung der Infrastruktur.

KANTONALE VERWALTUNG

Der vorgesehene Neubau der Kantonalen Verwaltung beim Kreuzbodenweg wird einen grossen Einfluss auf den Immobilienmarkt im Zentrum haben, da die Kantonale Verwaltung in diesem Gebiet viele Mietverträge kündigen wird. Der Stadtrat ist mit dem Kanton und den Immobilienbesitzern im engen Kontakt, damit rechtzeitig alternative Nutzungen gefunden werden können.

PRIORITÄTENSETZUNG BEI DEN INVESTITIONEN

Thematische Gruppierung		vor 2009	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016 - 2020										
Verkehrs-konzept	H2 Anschluss Schild																			
	Rückbau Rheinstrasse																			
	H2 Anschluss Gasstrasse																			
	H2 Gasstrasse: Anschlussprojekte für Liestal - Rheinstrasse / Rebgasse																			
	H2 Anschluss Altmarkt																			
	H2 Altmarkt: Anschlussprojekte für Liestal - Anschluss Heidenloch																			
	Kantinenweg																			
	Poststrasse																			
	Postplatz																			
	Postplatz - Velostation																			
	Wasserturmplatz																			
	Seestrasse / Freihofstrasse																			
Zentrum/ Altstadt	Kanonengasse																			
	Allee																			
	Haus zur Allee																			
	Rathausstrasse																			
	Vorplatz RR-Gebäude																			
Manor	QP Bücheli (Planung)																			
	Manor Gebäude																			
	PH Manor 320 PP; davon 70 öffentliche																			
	Bücheliplatz																			
	Knoten Nonnenboden/Rosenstrasse																			
	Durchgang Manor - Altstadt																			
	Überbauung Florhof																			
	Neubau ehemaliges Küffi Haus																			
Bahnhofareal	Bahnhof QP 1																			
	BLKB Gebäude am Bahnhof																			
	Bahnhofplatz / Bushof 1 / Soodweg																			
	Emma Herwegh Platz																			
	Bahnhof QP 2																			
	Bushof 2																			
Liestal Nord	QP Rebgarten																			
	Rebgarten Ueberbauung																			
	PH Rebgarten																			
	Masterplan Zentrum Nord																			
	QP Ziegelhof-Areal																			
PH Ziegelhof																				
Areal- und Neuer- schliessungen	Talacher- & Burgunderstrasse (Erschl.)																			
	Gewerbe Oristal Masterplan																			
	QP Hanro																			
Ortsplanung	Ausbau Galgenrainwegli																			
	Ausbau Heidenlochstrasse																			
Schulanlagen	Masterplan Oristal																			
	Zonenplan Landschaft																			
	SA Rotacker																			
	SA Fraumatt																			
Sportanlagen	SA Frenke Primar																			
	SA Frenke Sporthalle																			
	Kunstrasen																			
Feuerwehr	Gitterli AG: Freibad sanieren																			
	Schiessanlage Sichtern sanieren																			
Werkhof	Feuerwehmagazin Anbau																			
Rathaus	Fahrzeuge																			
Kant. Verwaltung	Umbau Büros Soz. Dienste																			
	neues Verwaltungsgebäude beim Kreuzobendweg																			

Tabelle: Angestrebte Entwicklungen – Investitionen

PARKPLÄTZE (PP) UND PARKHÄUSER (PH)

Ruedi Riesen / Martin Hofer

	ca. Anzahl PP
Gebührenpflichtige Parkplätze	1'270
Altstadt	90
Zentrum (ohne Altstadt)	280
ausserhalb des Zentrums	650
Parkhaus Bücheli	120
Parkhaus Engel	130

Tabelle: Gebührenpflichtige Parkplätze in Liestal

ERTRÄGE AUS DER BEWIRTSCHAFTUNG DER PARKPLÄTZE

Im vorliegenden Entwicklungsplan wird mit einem Gesamtertrag (inkl. Einlage in den Parkplatzfonds) von TCHF 350 gerechnet. Der Ertragsausfall für die Parking-Gratisstunde im Zentrum von ebenfalls rund TCHF 350 ist hier bereits berücksichtigt.

Die Betreuung der Parkplätze in den Strassen und Plätzen erfolgt durch die Stadtverwaltung, jene der Parkhäuser Bücheli und Engel durch die Parkhaus Bücheli AG.

Auch bei Parkhäusern gibt es Qualitätsstandards bezüglich Ausstattung und Präsenz von Aufsicht- und Wartungspersonal. Mit den neuen Parkhäusern wird ein höheres Qualitätsniveau etabliert werden müssen. Deshalb werden zurzeit Optionen geprüft, wie und durch wen in Zukunft die Parkhäuser betrieben werden sollen.

PARKPLATZKONZEPT

An der Peripherie des Zentrums und somit an den Hauptverkehrsachsen sollen die grossen unterirdischen Parkieranlagen entstehen. Bestehend, geplant oder angedacht sind folgende Parkhäuser: Engel, Manor, Ziegelhof und Rebgarten.

Mit den neuen grosszügigen Parkieranlagen können die im Zentrum durch die Neugestaltung von Plätzen wegfallenden Parkplätze kompensiert werden.

PARKPLÄTZE IM ZENTRUM / ALTSTADT

Es ist nicht vorgesehen, im Zentrumsbereich neue Parkplätze auf Strassen und Plätzen zu schaffen; insbesondere sollen in der Rathausstrasse keine Parkplätze installiert werden.

Bei der Neugestaltung von Wasserturmplatz, Zeughausplatz und Allee wird es aufgrund der neuen Gestaltungselemente zu einer Reduktion von Parkplätzen kommen.

FINANZIERUNG DER PARKHÄUSER (PH)

Öffentliche Parkplätze in Parkhäusern

Öffentliche Parkplätze in Parkhäusern müssen durch Steuergelder mitfinanziert werden, da die Kapitalkosten (Zins und Amortisation) nicht vollständig aus den Parkgebühren finanziert werden können.

Beispiel:

- wenn im Parkhaus 100 PP à TCHF 40 erstellt werden sollen, bedeutet dies Investitionen von TCHF 4'000
- aus den Parkplatzgebühren können nur z.B. die Kapitalkosten von TCHF 2'000 finanziert werden
- die öffentliche Hand muss das Parkhaus mit TCHF 2'000 mitfinanzieren.

Eine exakte Kalkulation wird jedoch in der Realität erschwert, weil die Auslastung in Abhängigkeit zu den Gebühren steht und somit nur sehr grob abschätzbar sind.

Parkhaus Manor

Wenn alles nach Plan geht, so wird das Parkhaus Bücheli ersetzt durch das Parkhaus Manor. Manor muss nach den heutigen Vorschriften 250 PP erstellen.

Zusätzlich sollen als Ersatz für das Parkhaus Bücheli noch ca. 70 öffentliche Parkplätze erstellt werden. Offene Fragen in diesem Zusammenhang sind das Qualitätsniveau und die Kostenbeteiligung der Stadt. Naturgemäss existieren in diesem Punkt unterschiedliche Vorstellungen; da aber noch keine konkreten Zahlen vereinbart wurden, sind in diesem Entwicklungsplan keine aufgeführt.

Parkhaus Rebgarten

Gemäss Quartierplan Rebgarten verlangt die Stadt, dass es im neuen Gebäudekomplex etwa 86 öffentliche Parkplätze geben wird. Auch in diesem Fall ist die Kostenfrage für die Stadt noch offen und der Entwicklungsplan enthält keine Zahlen dazu.

Fazit: Konkrete Zahlen sind erst lückenhaft vorhanden. Sicher ist aber, dass die öffentlichen Parkplätze in diesen Gebäudekomplexen mit Steuergeldern in der Grössenordnung von einigen Millionen Franken mitfinanziert werden müssen.

SOZIALES / GESUNDHEIT / KULTUR

Regula Gysin / Marco Avigni

ASYLWESEN

Mit der seit 1. Januar 2008 gültigen neuen Asylverordnung sind die Gemeinden zuständig für die Finanzierung von Asylsuchenden, welche sich seit 7 Jahren und länger in der Wohngemeinde aufhalten. Die Kosten werden nicht wie bis anhin durch den Bund refinanziert. Dies führt zu einem Kostenaufwand von rund TCHF 200 bis 300 pro Jahr, der im vorliegenden Entwicklungsplan berücksichtigt ist.

SOZIALHILFE

Die Auswirkungen der aktuellen Rezession auf die Sozialhilfe sind schwer abschätzbar. Tendenziell ist eher mit einer wieder ansteigenden Fallzahl zu rechnen. Vorgelagertes Auffangnetz ist hier die Arbeitslosenversicherung – mit Ausnahme der selbständig Erwerbenden, welche bei Erwerbsausfall direkt an die Sozialhilfe gelangen.

Im Entwicklungsplan schreiben wir den bestehenden Aufwand von Brutto TCHF 7100 fort, da wir davon ausgehen, dass eine allfällige Fallzunahme erst nach Ausschöpfung der Leistungen der Arbeitslosenversicherung erfolgen wird und wir dies erst im Frühjahr 2010 genauer einschätzen können.

Wichtig bleiben weiterhin die Massnahmen zur beruflichen Eingliederung. Diese sollten nach der bewährten Strategie in Zusammenarbeit mit verschiedenen Anbietern von geeigneten Programmen sowie dem Projekt Velostation mit Dienstleistungen in Liestal fortgeführt werden.

Mit der Ablösung der bestehenden Software durch ein modernes IT-Instrument werden Arbeitsprozesse und Informationsmanagement weiter optimiert; dazu ist eine Investition von rund TCHF 100 notwendig.

VORMUNDSCHAFT

Per 2009 werden die Verwaltungsbeistandschaften von einer neu eingestellten Teilzeitmitarbeiterin geführt. Dadurch findet eine Verlagerung von «zugekauften Dienstleistungen» zu Personalaufwand statt. Mit der Einführung einer neuen Gebührenordnung werden die Leistungen der Vormundschaft kostenpflichtig. Es ist davon auszugehen, dass damit ein Teil der Kosten dieser Stelle refinanziert werden kann.

Die Gesamtkosten für den Vormundschaftsbereich werden im Entwicklungsplan auf heutigem Niveau fortgeschrieben.

JUGEND

Allgemein dürfen die Angebote im Bereich der Jugendarbeit, auch und im Quervergleich mit den umliegenden und weiteren vergleichbaren Gemeinden, als gut bezeichnet werden.

Von der Jugendkommission wurde das Projekt «Jugend mit Wirkung» lanciert, um einen bedarfsgerechten Ausbau von Angeboten und Projekten unter partizipativem Einbezug der Jugendlichen umzusetzen. Am Mitwirkungstag vom September 2009 werden die geeigneten Projekte definiert und deren Umsetzung geplant. Der Prozess wird von einer in der Jugendarbeit erfahrenen externen Organisation begleitet.

Im Jugendtreffpunkt wird ein Projekt zur geschlechtsspezifischen Jugendarbeit (Mädchenarbeit) unterstützt, um die Jugendförderung im Freizeitbereich ausgeglichener zu gestalten. Dazu ist ein zusätzlicher Betreuungsaufwand für die Projektleitung durch eine sozialpädagogische Animatorin erforderlich.

Im Bereich Streetworking, einem Projekt mit regionalen Partnergemeinden, wurde das Angebot für Liestal leicht ausgebaut, um mit Jugendlichen gezielter an bestimmten Themen zu arbeiten und dazu Workshops durchzuführen.

Im Rahmen von runden Tischen wird die Koordination der wichtigsten Partner im Bereich der Prävention (Schulsozialarbeit, Polizei, Jugendarbeit, Stadtverwaltung, Soziale Dienste) institutionalisiert.

ALTER

Nach der Einführung des begleiteten Wohnens in den Alterssiedlungen der Stadt Liestal in Zusammenarbeit mit dem Verein für Alterswohnungen und Spitex, steht nach wie vor die Förderung und Weiterentwicklung von ambulanten Hilfsangeboten im Fokus der Alterskommission – dies mit dem Ziel, den Eintritt in ein Pflegeheim so lange wie möglich hinauszuzögern – so konnte sich beispielsweise der Mahlzeitendienst und ein Wäschedienst für Senioren – beides Spitex-Angebote – gut etablieren.

Zur Realisierung von überkommunalen Projekten (z.B. 24 h Notfalldienst) wird die Zusammenarbeit mit den Gemeinden Frenkendorf und Füllinsdorf und gegebenenfalls weiteren regionalen Gemeinden angestrebt. Dabei spielen auch Aspekte der Gesundheitsförderung und Prävention eine wichtige Rolle.

Für die Pflegefinanzierung ist auf Bundesebene ein Konzept mit entsprechenden gesetzlichen Anpassungen entwickelt worden, welches voraussichtlich 2011 zum Tragen kommt. Die Kosten für Kanton und Gemeinden im Bereich der Ergänzungsleitungen dürften moderat zunehmen.

SPITEX

Aufgrund der demografischen Entwicklung, Veränderungen in der Tarifgestaltung und der Finanzierungsstruktur (neu ohne Beteiligung des Bundes) und allfälliger Höhereinstufung des Personals (hängige Klage des Pflegepersonals) sowie früherer Spitalentlassungen (Fallkosten-Pauschale 2011) ist davon auszugehen, dass die Spitexkosten in den kommenden Jahren weiter zunehmen werden.

KULTURFÖRDERUNG

Das Kulturangebot der Stadt Liestal soll möglichst viele Einwohnerinnen und Einwohner und alle Generationen ansprechen.

Das Kulturkonzept der Stadt Liestal bildet die Grundlage für diesen Entwicklungsplan (siehe dazu Entwicklungsplan 08–12).

Die Akzente sollen noch stärker auf Events mit regionaler und überregionaler Ausstrahlung in Zusammenarbeit mit professionellen Veranstaltern fokussiert werden, um Liestal als kulturelles Zentrum in der Region zu positionieren.

Stiftungsrat und Museumsleitung des Dichter- und Stadtmuseums machen sich Gedanken zu einem neuen Betriebskonzept, welches zu einer lebendigen und publikumsnahen Nutzung des Museums führen soll.

INTEGRATION

Marion Schafroth

Ein Viertel der in Liestal lebenden Menschen stammt aus anderen Ländern und Kulturen. Diese ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner sollen sich in Liestal willkommen fühlen und ihr Integrationswille soll Unterstützung finden. Die seit dem Jahr 2000 bestehende Integrationskommission berät den Stadtrat in Migrations- und Integrationsfragen und kann in diesen Bereichen Projekte zur Umsetzung vorschlagen. Auf ihren Vorschlag hin lässt der Stadtrat zur Zeit im Rahmen eines Vorprojekts professionelle Entscheidungsgrundlagen erarbeiten für einen Quartierentwicklungsprozess für Liestals Quartiere mit einem hohen Anteil Migrationsbevölkerung. Aussagen zu einem möglichen dreijährigen Pilotprojekt im Fraumattquartier ab 2010 lassen sich erst nach Vorprojektabschluss im Sommer 2009 machen.

Im bewährten 2-Jahres-Rhythmus unterstützt die Stadt Liestal weiterhin INTEGRA, das Begegnungsfest für Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen.

BETRIEBE

Marion Schafroth / Claudia Christiani

STRASSEN / PLÄTZE / ANLAGEN

Im «Strassenmanagement» wird seit 2008 der Zustand aller Gemeindestrassen regelmässig erfasst und ein etwaiger Sanierungsbedarf ermittelt. Aufgrund der damit gewonnenen Erkenntnisse werden jetzt jährlich TCHF 280 für diese Aufgabe eingesetzt (früher TCHF 170). Der Strassenunterhalt muss auch in kommenden Jahren in diesem Umfang fortgeführt werden.

Strassenreinigung und Littering

Massnahmen gegen Littering werden auch nach Abschluss der 2007 gestarteten interkommunalen «Anti-Littering-Kampagne» eine Daueraufgabe bleiben und punktuelle Aktionen erfordern.

Vorranggebiete der Strassenreinigung bleiben Altstadt- und Bahnhofbereich.

TCHF	RE08	LS09	2010	2011	2012	2013	2014
Strassen / Plätze / Anlagen	2'330	2'470	2'520	2'520	2'530	2'530	2'540
W & U	2'020	2'160	2'130	2'130	2'140	2'140	2'140
Strassenbeleuchtung	290	290	290	290	290	300	300
Beitrag an Bürgergemeinde für Wald und Waldpflege*	15	15	100	100	100	100	100

Tabelle: Laufende Rechnung / Netto-Aufwendungen Strassen / Plätze / Anlagen

*Erläuterungen siehe Seite 53

INVESTITIONEN – FAHRZEUGE

Gestützt auf eine langfristige, rollende Planung der Betriebe werden Neuanschaffungen und grössere Unterhaltsarbeiten an den Fahrzeugen möglichst sinnvoll über die Jahre verteilt. In der aktuellen 5-Jahres-Planungsperiode stehen folgende Investitionen an:

TCHF	LS09	2010	2011	2012	2013	2014
Netto-Investitionen Fahrzeuge		150	110	150	110	-
Ersatz Rasenmäher		150				
Ersatz Mitsubishi Gärtner			110			
Ersatz Holder Gärtner				150		
Ersatz Iveco					110	

Tabelle: Investitionsrechnung Fahrzeuge

VERWALTUNG – STELLENPLAN

Lukas Ott (a.i.)

Die im Finanzplan 2009–2013 gemachten Aussagen haben sinngemäss immer noch Gültigkeit. Eine Aufstockung der Anzahl Stellen ist nicht vorgesehen. Die Zuordnung zu den einzelnen Bereichen wird sich im Laufe der Zeit ändern.

- Kündigungen «aus wirtschaftlichen Gründen» werden nicht ausgesprochen.
- Jede neue Stelle und jede wieder zu besetzende Stelle wird abweichend von der Regelordnung im Stadtrat entschieden.

Jugendarbeit, Integration, Standort Liestal

In diesen Bereichen wird auf eine Schaffung neuer Stellen verzichtet. Damit optimal auf Entwicklungen reagiert werden kann, sollen keine festen organisatorischen Strukturen geschaffen werden, sondern projektbezogen die notwendigen Dienstleistungen zugekauft werden.

	2009	2010	2011	2012	2013	2014
EP08–12	1%	1%	1%	1%		
EP09–13	2.6%	1.6%	1.3%	1.3%	1.3%	
EP10–14	2.6%	1%	1%	1%	1%	1%

Tabelle: Teuerungsraten der Personalkosten

		RE08	LS09	2010	2011	2012	2013	2014
	TCHF Stellen	7'707	8'134	8'069	8'148	8'128	8'208	8'290
		67.70	67.20	67.20	67.20	66.40	66.40	66.40
SV/ZD/Personal	TCHF Stellen	598	630	638	644	650	656	663
		4.00	4.00	4.00	4.00	4.00	4.00	4.00
Stab Recht/Sicherheit/Informatik	TCHF Stellen	965	1'170	1'010	1'019	1'029	1'038	1'048
		8.00	8.00	7.50	7.50	7.50	7.50	7.50
Bereich Finanzen/Einwohnerdienste	TCHF Stellen	1'350	1'460	1'501	1'516	1'531	1'546	1'561
		12.70	12.70	13.20	13.20	13.20	13.20	13.20
Bereich Stadtbauamt	TCHF Stellen	1'258	1'290	1'300	1'312	1'225	1'238	1'252
		9.30	9.10	9.10	9.10	8.30	8.30	8.30
Bereich Bildung/Sport	TCHF Stellen	168	160	159	160	162	164	165
		1.20	1.20	1.20	1.20	1.20	1.20	1.20
Bereich Betriebe	TCHF Stellen	2'104	2'144	2'165	2'187	2'209	2'231	2'254
		20.90	20.60	20.60	20.60	20.60	20.60	20.60
Bereich Soziales/Gesundheit/Kultur	TCHF Stellen	1'264	1'280	1'297	1'309	1'322	1'335	1'348
		11.60	11.60	11.60	11.60	11.60	11.60	11.60

Tabelle: Stellenplan und Personalaufwand der Bereiche

		RE08	LS09	2010	2011	2012	2013	2014
Raumpflege, Lernende, Volontariate, Praktika	TCHF Stellen	1'102	1'065	1'081	1'091	1'101	1'112	1'122
		23.60	23.60	23.60	23.60	23.60	23.60	23.60

Tabelle: Stellenplan und Personalaufwand für nicht einzelnen Bereichen zugeordnete Mitarbeiter/innen

		RE08	LS09	2010	2011	2012	2013	2014
	TCHF	817	900	914	915	923	932	941
	Stellen	10.30	10.80	10.80	10.80	10.80	10.80	10.80
Wasserversorgung	TCHF	462	498	507	504	508	503	518
	Stellen	4.00	4.20	4.20	4.20	4.20	4.20	4.20
Abfallbeseitigung	TCHF	0	22	23	23	24	24	24
	Stellen	0.00	0.30	0.30	0.30	0.30	0.30	0.30
Raumpflege	TCHF	355	380	384	388	392	395	399
Kantonale Schulanlagen	Stellen	6.30	6.30	6.30	6.30	6.30	6.30	6.30

Tabella: Stellenplan und Personalaufwand für von der Einwohnerkasse unabhängige Rechnungskreise

STAB RECHT / SICHERHEIT/INFORMATIK

Informatik

Bei grösseren Projekten werden die notwendigen Ressourcen (Know-how) zugekauft. Im Jahr 2009 wird das Stellenprofil für einen Nachfolger des heutigen Stelleninhabers, der in Pension gehen wird, überarbeitet. Das Pensum wird auf 50% reduziert.

FINANZEN/EINWOHNERDIENSTE

Die Abteilung Buchhaltung wird heute vom Bereichsleiter geleitet. Deshalb ist die fachliche Stellvertretung nicht gewährleistet. Lösungen für dieses Problem werden im 2009 erarbeitet; es wird davon ausgegangen, dass damit keine Erhöhung der Gesamtstellenzahl verbunden sein wird. Erhöhung der Stellen um 0.5 (aus Informatik).

STADTBAUAMT

Die zeitlich begrenzte Erhöhung der Stellen-Prozente im Jahr 2007 um 100% (Abteilung Tiefbau) wird rückgängig gemacht. Reduktion um 20% ab 2009, 80% mit der Pensionierung des ursprünglichen Stelleninhabers (ab 2012).

BETRIEBE/WERKHOF

Die Arbeiten des Sekretariats für die Spezialfinanzierungen «Wasser und Abfallwesen» werden direkt mit den entsprechenden Stellenprozenten den Spezialfinanzierungen belastet.

INFORMATIK

Peter Rohrbach / Thomas Kunz / Heinz Pfeil

Während des letzten halben Jahres ist die Informatik mit Hilfe einer externen Fachperson analysiert und ein Konzept für die nächsten Jahre erarbeitet worden. Eine grundlegende Infragestellung der bisherigen Konzeption ist heute besonders naheliegend, da im Frühjahr 2010 der langjährige IT-Verantwortliche in Pension gehen wird.

Die Schlüsselergebnisse sind

- Die heutige Stelle für den Informatik Bereich wird nicht 1:1 weitergeführt. Das neue Profil wird bis Ende 2009 erarbeitet.
- Die Server werden nicht mehr ersetzt. Diese Dienstleistung wird ab 2010 bei der Zentralen Informatikdienststelle (ZID) des Kantons eingekauft.
 - Die Sicherheit des IT-Betriebs wird dadurch auf den heute technisch bestmöglichen Stand gebracht.
 - Der IT-Unterhalt in der Verwaltung wird dadurch vereinfacht.
 - Die Gemeindesoftware wird nicht ausgegliedert, um nicht unnötig stark an eine Software-Firma gebunden zu sein.
 - Der Entscheid für oder wider ein «Dokument Management System» wird erst nach Abklärungen im nächsten Jahr getroffen.

PC UND DRUCKER

Für den Ersatz eines Teils der Hardware werden jährlich 35 TCHF eingestellt, was gleichbedeutend ist mit einem 5-Jahres-Zyklus für die Gesamterneuerung dieser Geräte.

NEUES MICROSOFT BETRIEBSSYSTEM WINDOWS VISTA

Es ist nicht vorgesehen, in der Zeit bis 2014 Windows Vista einzusetzen; neue PC werden aber dafür geeignet sein. Kantonsseitig wird dieselbe abwartende Strategie verfolgt.

INVESTITIONEN

Software für die Sozialen Dienste

Die heutige Software VIS der Firma Combyte erfüllt die Anforderungen der Sozialen Dienste nicht mehr. Mit einer neuen Software, welche bis Ende 2009 evaluiert wird, soll dieser Umstand behoben werden. Die Inbetriebnahme ist für 2010 vorgesehen. Hierfür sind in der Investitionsrechnung 2010 TCHF 100 (inkl. Schulung) vorgesehen

TCHF	2010	2011	2012	2013	2014
Saldo LR Informatik	330	330	330	330	330
Personalaufwand	70	70	70	70	70
Hardware	35	35	35	35	35
Software: RUF Lizenz	75	75	75	75	75
Software: RUF Dienstleistungen	10	10	10	10	10
Software: andere Software Lizenzen	20	20	20	20	20
Dienstleistungen Dritter	40	40	40	40	40
Dienstleistung ZID	80	80	80	80	80

Tabelle: Laufende Rechnung / Netto-Aufwand für die Informatik

TCHF	2010	2011	2012	2013	2014
Netto-Investitionen Informatik	170	50	60		
Upgrade Office und MS Software und Ausbildung MA	70				
SW-Lizenzen (Upgrade/Neulizenzierung GeSoft)		20	30		
Netzwerk-Verkabelung und Komponenten		30	30		
Neue Software für die Sozialen Dienste	100				

Tabelle: Investitionsrechnung Informatik

FINANZEN – EINWOHNERKASSE

Peter Rohrbach / Thomas Kunz

Vorzeichenregelung:

- alle Beträge / Jahr sind Netto-Beträge, also Aufwand minus Ertrag; – / minus = Erträge,
- z. B. Steuererträge / Jahr + oder kein Vorzeichen / plus = Aufwendungen / Jahr
- kumulierte Beträge sind immer positiv; z. B. Schulden

FINANZSTRATEGIE

Die im Entwicklungsplan 2009–2013 formulierte Finanzstrategie

- Netto-Investitionen pro Jahr TCHF 2'500
- Schuldenabbau pro Jahr TCHF 1'500

soll wenn immer möglich fortgeführt werden.

Dies wird nur unter den folgenden Prämissen möglich sein:

- keine Senkung des Steuerfusses für Natürliche Personen
- das neue Finanzausgleichsgesetz, wird wie vom Kanton angestrebt, per 1. Januar 2010 eingeführt
- Der Schuldenabbau wird wie vorgeschlagen fortgeführt, so dass sich auch die Schuldzinsen über die Jahre entsprechend reduzieren werden.

Es ist für den Stadtrat wie für alle anderen unmöglich zu sagen, wie sich die Erträge in der kommenden Zeit entwickeln werden. Deshalb wird eine moderat konservative Finanzstrategie verfolgt, wobei der Schuldenabbau als Puffer funktionieren soll.

D.h.

- die Netto-Investitionen sollen, wenn immer möglich, auf dem Niveau von TCHF 2500 gehalten werden.
- Einbrüche bei den Erträgen oder drastische Erhöhungen bei den Aufwendungen, z. B. bei der Sozialhilfe sollen mit entsprechenden Reduktionen beim Schuldenabbau kompensiert werden.

- **Stellenplan**

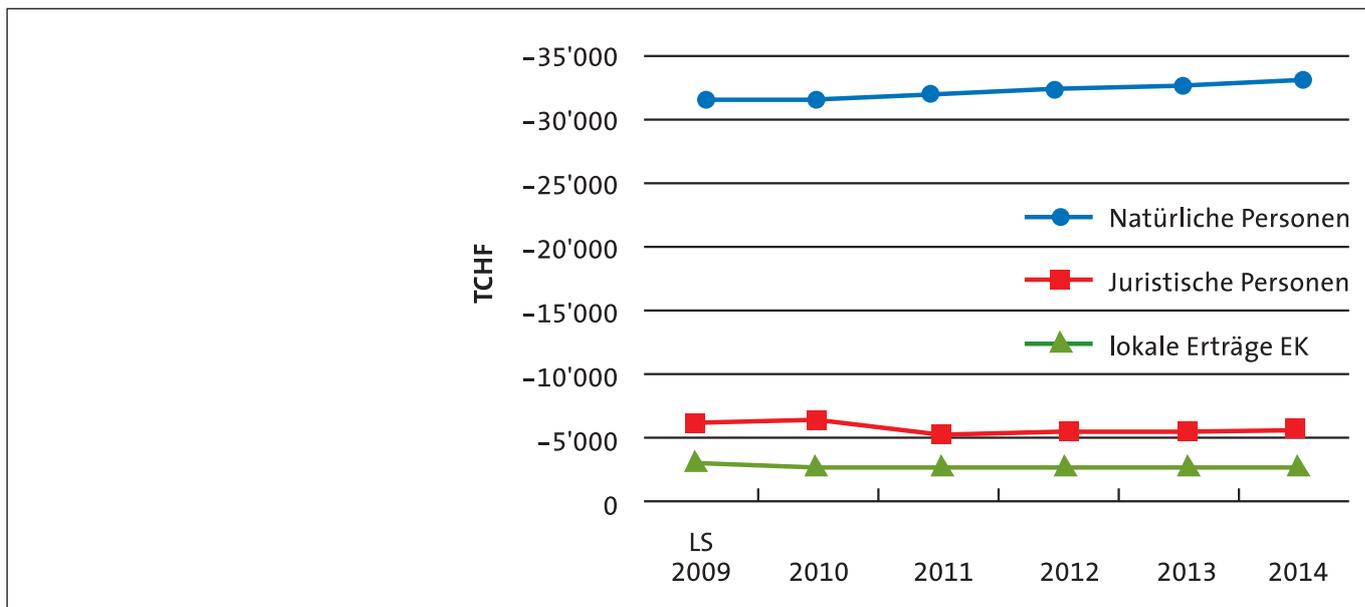
Die Anzahl Stellen in der Verwaltung sollen sich in der Grössenordnung von 67–69 Stellen bewegen;

- **Projekte**

In Zusammenhang mit den Projekten wie «Standort Liestal», «Jugendarbeit» oder «Integration» sollen keine neuen feste Stellen geschaffen werden. Notwendige Ressourcen werden projektbezogen von geeigneten Fachleuten eingekauft.

ENTWICKLUNG DER ERTRÄGE

Es wird darauf verzichtet, mögliche negative Entwicklungen anzunehmen, da keine verlässlichen Informationen zur Verfügung stehen. Es ist deshalb möglich, dass in einem Jahr die Zahlen korrigiert werden müssen.



Grafik: Laufende Rechnung / Erträge 2010–2014

Im Vergleich zum letzten Entwicklungsplan müssen heute die Entwicklungen der Erträge nach unten korrigiert werden. Folgende Annahmen wurden für die Jahre 2010 bis 2014 (Basis letzte Schätzung 2009) getroffen:

- Natürliche Personen: plus 0.5 % pro Jahr (Teuerung)
- Juristische Personen: unverändert
- lokale Erträge: unverändert

ENTWICKLUNG DER AUFWENDUNGEN

Aus der Grafik ist offensichtlich, dass vor allem folgende Grössen auf Grund der getroffenen Annahmen sich verändern werden:

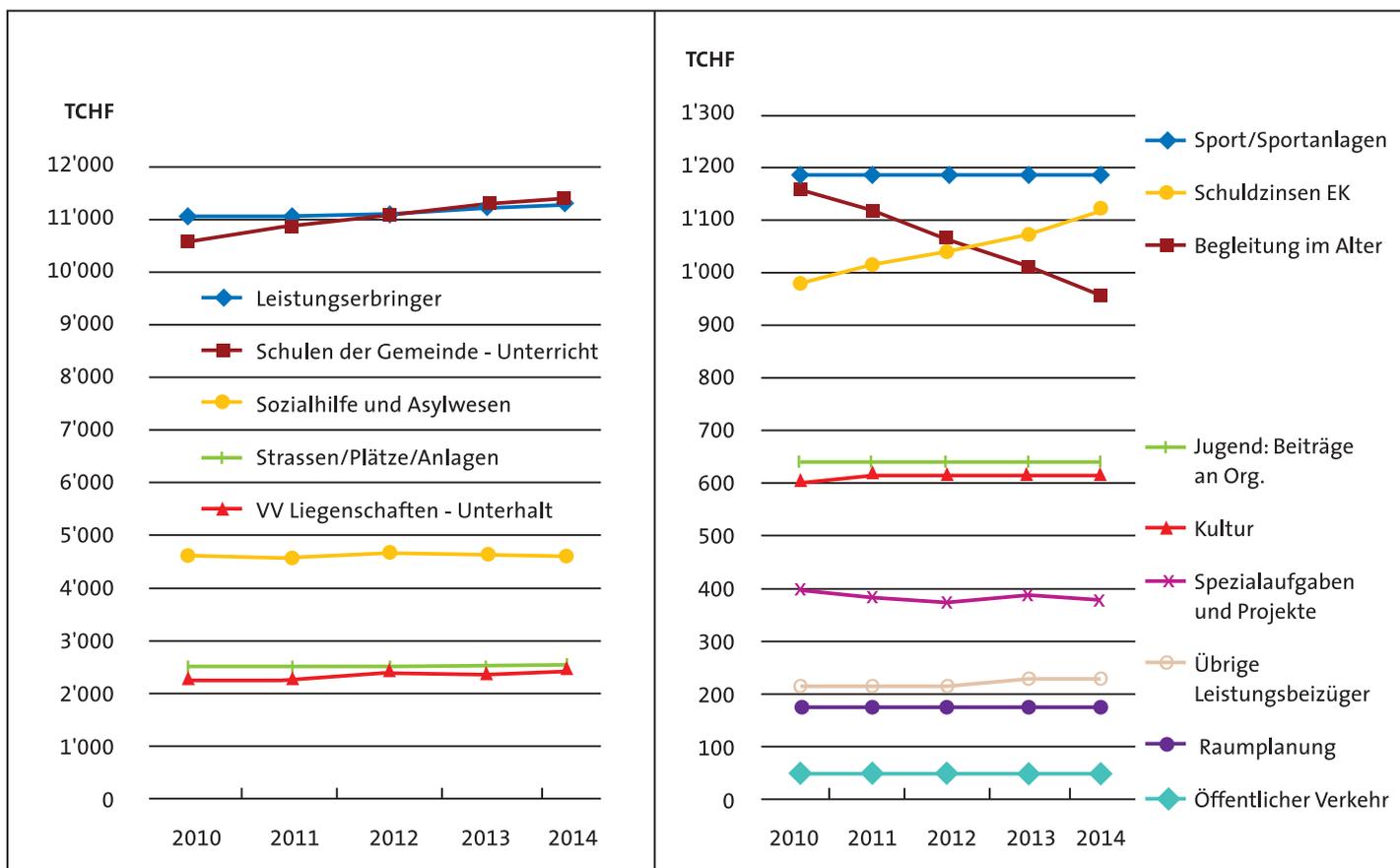
Leistungserbringer (Politische Institutionen, Verwaltung)

- Es wird nicht von einem Wachstum, das über die Teuerung hinaus geht (1%), ausgegangen

Leistungsbezügler

Bildung

- Schülerzahlen nehmen tendenziell zu
- Tagesstrukturen – Einführung ab Schuljahr 2010 / 2011



Grafik: Laufende Rechnung / Aufwendungen über TCHF 2'000

Grafik: Laufende Rechnung / Aufwendungen unter TCHF 1'200

Sport / Sportanlagen

Die von der Bürgergemeinde geforderte Erhöhung des Baurechtzinses für die Sportanlagen (Gitterli und Bäder) wurde noch nicht berücksichtigt, da noch keine verbindliche Vereinbarung getroffen wurde.

Begleitung im Alter

- Spitex: Annahme plus 4% jedes Jahr
- Mit dem eidgenössischen NFA wurden die Gemeinden von den Aufwändungen für die Altersheime entlastet, dafür müssen sie heute für die sehr stark wachsenden Aufwändungen der Spitex vollumfänglich aufkommen.

Schuldzinsen

- es wird angenommen, dass der Schuldenabbau weitergeführt wird
- dies ist nach wie vor eine wichtige Grösse für die Gesundung der Liestaler Finanzen

Öffentlicher Verkehr

- nach dem neuen Finanzausgleichsgesetz ist der OeV nicht mehr eine lokale Aufgabe

Spezialprojekte

- In Anbetracht der schwierigen finanziellen Situation hat der Stadtrat seine Finanzkompetenz (Gemeindeordnung §8) von den ihm zustehenden TCHF 150/J auf TCHF 100/J reduziert.

Vergütungen an die Bürgergemeinde

Wesentliche Geschäftsbeziehungen der Stadt mit der Bürgergemeinde sind der Wald und die Baurechtzinsen für verschiedene Parzellen. In beiden Fällen werden von der Bürgergemeinde neue finanzielle Forderungen an die Stadt gestellt. Im Sinne einer optimalen Transparenz sind aus der Sicht der Stadt diese zwei Geschäftsbereiche strikte auseinander zu halten:

Wald:

Das Kantonale Waldgesetz regelt auch die Abgeltungen gemeinwirtschaftlicher Leistungen des Waldes durch die Einwohnergemeinden:

§ 29 Beiträge der Einwohnergemeinden

Die Einwohnergemeinden leisten den Waldeigentümer/innen angemessene Beiträge für besondere Leistungen, die diese gestützt auf den Waldentwicklungsplan für die Allgemeinheit erbringen.

§ 30 Vergütungen der Einwohnergemeinden an den Revierverband

- 1 Die Einwohnergemeinden vergüten dem Revierverband die kommunalen Aufgaben, die der Revierförsterin oder dem Revierförster übertragen sind.
- 2 Der Regierungsrat entscheidet, wenn sich die betroffenen Gemeinden untereinander oder mit dem Revierverband nicht einigen können.

Die effektiven Beitragszahlungen werden auf der Basis des Waldentwicklungsplans (WEP) ermittelt. Dieser wird durch das Amt für Wald beider Basel (bisher Forstamt) in Zusammenarbeit mit den Gemeinden und diversen interessierten Institutionen (Jagd, Naturschutz, Freizeitsport etc.) erstellt. Darin werden Leistungsvereinbarungen zwischen Waldbesitzer (Bürgergemeinde) und Einwohnergemeinde ausgehandelt und vertraglich geregelt.

Das Amt für Wald beider Basel wird den WEP für Liestal und Umgebung erst in den Jahren 2013-2014 erstellen. Ohne diese Grundlage ist es nicht möglich, genaue Zahlen zu nennen.

Die wichtigen Kennzahlen des von der Bürgergemeinde bewirtschafteten Waldes sind:

- Waldwege 85 km
- Waldfläche 1060 Hektaren

Waldstrassen:

Heute vergütet die Einwohnergemeinde nichtforstliche Leistungen mit TCHF 20. Es muss davon ausgegangen werden, dass sich dieser Beitrag auf ca. TCHF 85 – 100 erhöhen wird. Aus diesem Grund wurde das Konto 330.362.02 auf TCHF 100 erhöht.

Parzelle	Fläche	Zweck/Nutzung	Basiswert	Zinssatz	BRZ 2009
	m ²		CHF/m ²	%	TCHF
Total Baurechtzins für 2009					353
Gitterli					308
Parz. 1783	26'296	Schwimm-/Hallenbad	232	3.75%	229
Parz. 6800	26'341	Sportstadion	68	3.75%	67
Parz. 4300	22'189	Rasenfeld/Wiese	14	3.75%	12
Parz. 1790	628	Parkplätze	0		0
Parz. 3827	5'886	Allwetterplatz	0		0
Munzach					
Parz. 231	1'908	Mehrfamilienhäuser	409	3.75%	27
Sichtern					18
Parz. 3281	45'303	Schiessanlage bebaut	10	3.75%	17
	36'425	Schiessanlage Land	1	3.75%	1

Tabelle: Baurechtzinsen für 2009 (VA 09)

Die Berechnungsgrundlagen für die Baurechtszinsen der Parzellen Sichertern und Munzach sind von der Bürgergemeinde und der Stadt unbestritten.

Für die Parzellen der Sportanlagen Gitterli schlägt die Bürgergemeinde eine neue Berechnungsgrundlage und eine Erhöhung der Baurechtszinsen um ca. 30% vor.

Übersicht der in den letzten Jahren vereinbarten oder ermittelten Baurechtszinsse für das ganze Gitterliareal:

Berechnungsgrundlage	TCHF
Kommission ER-Bürgergemeinde 2004	
Baurechtszins für die Jahre 2003–2007	325
Studie Konrad–2007	244
Studie Fierz–2008 *	308
Voranschlag 2009, Stadt	308
Vorschlag Bürgergemeinde 2009	395

* Studie wurde gemeinsam von der Stadt und der Bürgergemeinde in Auftrag gegeben.

Im EP10-14 wurde diese mögliche Erhöhung des Baurechtszinses für das Gitterliareal nicht berücksichtigt, da noch keine Einigung über die Berechnungsgrundlagen und den daraus resultierenden Baurechtszinsen besteht. Der Stadtrat schlägt dem Einwohnerrat vor, wieder die Spezialkommission «Geschäfte Einwohnergemeinde mit Bürgergemeinde» (GEB) zu aktivieren, damit diese im Dialog mit der Bürgergemeinde eine einvernehmliche Lösung erarbeitet.

AUSWIRKUNGEN DES NEUEN FINANZAUSGLEICHSGESETZES (N-FAG) FÜR LIESTAL

Beim alten Finanzausgleichsgesetz (a-FAG) ging es darum abzuschätzen, ob und wie viel Liestal aus diesem «kantonalen Topf» erhalten wird. Dies, obwohl Liestal immer ein Netto-Zahler war.

Mit dem n-FAG werden die Finanzflüsse zwischen dem Kanton und den Gemeinden einfacher und transparenter. Jetzt ist klar, wie viel Liestal in den Finanzausgleich bezahlt. Entsprechend geht es jetzt darum, abzuschätzen, wie hoch dieser Betrag in Abhängigkeit der Steuereinnahmen sein wird.

Konti, die mit dem n-FAG wegfallen

Es sind dies insbesondere der ungebundene und der gebundene Finanzausgleich. Im Weiteren werden nach dem n-FAG die Beiträge an den Öffentlichen Verkehr vom Kanton übernommen.

Konto Bezeichnung	Konto-Nr	VA09 TCHF*
Summe der Aufwendungen und Erträge, die mit dem n-FAG wegfallen		3'932
Jugendhilfe: Beitrag an Sonderschulen	260.361.01	1'462
Jugendhilfe: Beitrag an jugendstrafrechtlichen Massnahmen	540.361.01	71
Ergänzungsleistung nach Finanzausgleichsgesetz (APH)	530.361.01	807
Ergänzungsleistung nach Finanzausstattung	530.361.01	2'013
Beiträge an Öffentlichem Verkehr	651.361.01	1'789
FA vertikal: FA ungebunden	921.441.01	-1'900
FA vertikal: FA gebunden	2xx.461.xx	-310

Tabella: Aufwendungen und Erträge, die mit dem n-FAG wegfallen

**(-) minus = Erträge, die wegfallen / (+) plus = Aufwendungen, die wegfallen*

Konti, die mit dem n-FAG neu hinzukommen

Die Beiträge von den finanzstarken an die finanzschwachen Gemeinden erfolgt neu direkt, der Kanton fungiert nur noch als Zahlstelle.

Wichtig für Liestal sind die Sonderlastenabgeltungen. Mit diesen wird berücksichtigt, dass sehr hohe Belastungen bei der Sozialhilfe und in der Bildung sich auch aufgrund regionaler Gegebenheiten ergeben.

	2010 TCHF*
Summe der Aufwendungen und Erträge, die mit dem n-FAG neu hinzukommen	2'450
FA horizontal	1'600
Zusatzbeiträge an finanzschwache Gemeinden: CHF 20.-/Einw.	270
Sonderlastenabgeltungen: Zahlungen an Liestal	
Bildung	-360
Sozialhilfe	-840
Nicht-Siedlungsfläche	
Kumuliert	-290
Ergänzungsleistung CHF 153.-/Einw.**	2'070

Tabelle: Aufwendungen und Erträge die mit dem n-FAG neu hinzukommen

*(-) minus = neue Erträge, (+) plus = neue Aufwendungen

** Einwohner/innen 13'362

Für die Abschätzung der Saldi der laufenden Rechnung für die Jahre 2010 bis 2014 wurden für die neuen Aufwändungen gemäss n-FAG TCH 2'300 bis TCHF 2'650 eingesetzt (siehe Übersicht der EK Seite 97). Es ist zu beachten, dass es sich bei diesen Zahlen nur um Abschätzungen handelt, d.h. dass auch grössere Abweichungen sehr wohl möglich sind.

Entgegen früherer Aussagen, wirkt sich für Liestal das n-FAG auch in den kommenden Jahren in der Grössenordnung der vom Kanton genannten Zahlen aus (ca. TCHF 2'000) – beim Entwicklungsplan 2009-2013 wurden die Erträge aus dem FA nach altem Finanzausgleichsgesetz zu hoch geschätzt.

ABSCHÄTZUNG DER AUSWIRKUNG DES N-FAG AUF MEHR- ODER MINDERERTRÄGEN VON STEUERN FÜR LIESTAL

			minus TCHF 1'000	Basis heute	plus TCHF 1'000
Steuererträge	absolut	TCHF	36'000	37'000	38'000
Steuerkraft	absolut	TCHF	30'289	31'120	31'901
Steuerkraft	pro Einw.*	CHF	2'233	2'295	2'352
Kant. Ausgleichsniveau	pro Einw.	CHF	2'136	2'136	2'136
lokales Ausgleichsniveau	pro Einw.	CHF	2'155	2'167	2'179
Liestal in FA horizontal	pro Einw.	CHF	78.2	127.2	173.3
Liestal in FA horizontal	absolut	TCHF	1'061	1'725	2'350
Steuererträge minus Beitrag an FA	absolut	TCHF	34'939	35'275	35'649
Abweichung	absolut	TCHF	-334		374

Tabelle: Was bleibt unter dem Strich bei einer Veränderung der Steuererträge von +/- TCHF 1'000?

*Einwohner/innen 13'562

Aus dem oben ausgeführten Zahlenbeispiel geht hervor, dass (bei konstanter Wohnbevölkerung) der FA bewirkt, dass höhere oder niedrigere Steuererträge etwa zu einem Drittel auf die verfügbaren finanziellen Mitteln durchschlagen.

Ein Plus oder Minus der Steuern um TCHF 1'000 ergibt unter dem Strich für Liestal eine Differenz von etwa TCHF +350/-350.

Dieses Zahlenbeispiel trifft nur für Liestal und einige andere Gemeinden zu. Bei einer reichen Gemeinde, welche keinen FAG erhält, würde eine Änderung des Steuerertrages um plus/minus TCHF 1'000 den Saldo der Laufenden Rechnung um TCHF 1'000 ändern. In Gemeinden, die einen hohen Finanzausgleich erhalten, hätte eine solche Änderung des Steuerertrages auf die verfügbaren Mittel keinen Einfluss – der FA würde entsprechend reduziert.

FINANZIELLE RISIKEN

Mit dieser Abschätzung soll aufgezeigt werden, mit welchen finanziellen Risiken einzelne Annahmen behaftet sind, und wie Änderungen das finanzielle Gleichgewicht der Gesamtrechnung beeinflussen könnten.

<p>Einführung des neuen Finanzausgleichsgesetzes (n-FAG)</p>	<p>Kleines Risiko.</p> <p>Die Finanzkommission des Landrats empfiehlt dem Landrat einstimmig das neue Finanzausgleichsgesetz per 1. Januar 2010 einzuführen.</p> <p>Der Stadtrat erachtet deshalb das Risiko, dass die längst fällige Korrektur beim Finanzausgleich nicht per 1. Januar 2010 erfolgen wird, als gering – nicht aber als null – ein.</p>
<p>Schwankungen bei den Einnahmen</p>	<p>Mittleres Risiko.</p> <p>Lokale Schwankungen (plus und minus) werden durch den Finanzausgleich abgefedert. Wenn die Steuererträge im ganzen Kanton zurückgehen so wird das auch die Erträge in Liestal reduzieren.</p>
<p>Schuldzinsen</p>	<p>Kleines Risiko.</p> <p>Es wird davon ausgegangen, dass der Schuldenabbau weiter geführt wird und somit auch die Aufwendungen für die Schuldzinsen abnehmen.</p> <p>Es gibt keine Hinweise, dass kurzfristig die Zinssätze für neue Kredite stark zunehmen werden; eine langfristige Prognose gibt zur Zeit keine Bank.</p>
<p>BL Pensionskasse</p>	<p>Kleines Risiko.</p> <p>Der Stadtrat geht nicht davon aus, dass die Kosten der Unterdeckung auf die Gemeinden übertragen werden.</p>
<p>Alter – Spitex</p>	<p>Kein Risiko.</p> <p>Die demographische Entwicklung ist vorhersehbar und ändert sich nicht jedes Jahr grundlegend.</p>

Sozialhilfe	<p>Mittleres Risiko.</p> <p>Schwankungen werden mit dem n-FAG etwas gemildert (Sonderlastenausgleich).</p> <p>Da entsprechende Informationen fehlen, werden in diesem Entwicklungsplan keine Änderungen vom langjährigen Mittel angenommen.</p>
Bildung / Schulen	<p>Mittleres Risiko.</p> <p>Die Entwicklung der Schülerzahlen ist über 2-3 Jahre relative gut abschätzbar.</p> <p>Der Sonderlastenausgleich des n-FAG wird zusätzlich zur Stabilität der Aufwendungen in diesem Bereich sorgen.</p>
Betriebe	<p>Kleines Risiko.</p> <p>Aufwendungen für Wartung und Unterhalt der Strassen könnten grösseren Schwankungen unterworfen sein</p>
Verwaltung	<p>Kein Risiko.</p> <p>Es wird nicht davon ausgegangen, dass neue Aufgaben die Aufwendungen der Verwaltung, insbesondere die Personalkosten, über die Teuerung hinaus anwachsen lassen.</p>
Finanzielle Beiträge an die Erstellung von öffentlichen Parkplätzen in Parkhäusern	<p>Sehr hohes Risiko.</p>
Bürgergemeinde: Baurechtszinse, Wald	<p>Mittleres Risiko.</p> <p>Höhere Baurechtszinse für die Sportanlagen werden von der Bürgergemeinde gefordert.</p> <p>Abgelten von gemeinwirtschaftlichen Leistungen des Waldes</p>
EK Investitionen	<p>Mittleres Risiko.</p>
Abfall	<p>Kein Risiko.</p>

VERGLEICH MIT ANDEREN GEMEINDEN – BASIS RECHNUNG 2007

(alle Daten vom kantonalen Statistischen Amt - <http://www.statistik.bl.ch>)

Liestal gehört im Kanton in die Gruppe der finanzstarken Gemeinden. Die Basis für diese Aussage ist die Steuerkraft. Dies ist der Steuerertrag, wenn in allen Gemeinden die folgenden Steuersätze angewendet würden:

Natürliche Personen	55.307%
Jur. Personen Ertragssteuer	4.736%
Jur. Personen Kapitalsteuer	0.5197%

Die Frage, warum Liestal für «gesunde Finanzen» die folgenden Steuersätze braucht, ist immer wieder zu stellen

Natürliche Personen	67.000%
Jur. Personen Ertragssteuer	5.000%
Jur. Personen Kapitalsteuer	0.550%

Ein Ansatz, um auf diese Frage Antworten zu erhalten, ist der Vergleich mit anderen BL-Gemeinden. Im Folgenden werden Finanzkennzahlen der folgenden Gemeinden einander gegenübergestellt:

Gemeinde	Einwohner	St'Fuss NP %	Steuerkraft		Finanzausgleich*		Finanzausstattung	
			absolut TCHF	pro Einw. CHF	absolut TCHF	pro Einw. CHF	absolut TCHF	pro Einw. CHF
Allschwil	18'705	58%	43'928	2'379	-	-	43'928	2'379
Liestal	13'362	67%	30'939	2'336	518	39	31'457	2'375
Münchenstein	11'715	61%	28'264	2'417	-	-	28'264	2'417
Muttenz	17'056	56%	42'278	2'490	-	-	42'278	2'490
Reinach	18'810	52%	48'903	2'620	-	-	48'903	2'620

Tabelle: Finanzkennzahlen der ausgewählten Gemeinden

**Gemeinden deren Steuerkraft kleiner ist als das Ausgleichsniveau (2007: CHF 2'375/Einw.), erhalten FA bis zum Ausgleichsniveau.*

Die Kriterien für die Auswahl der Gemeinden sind:

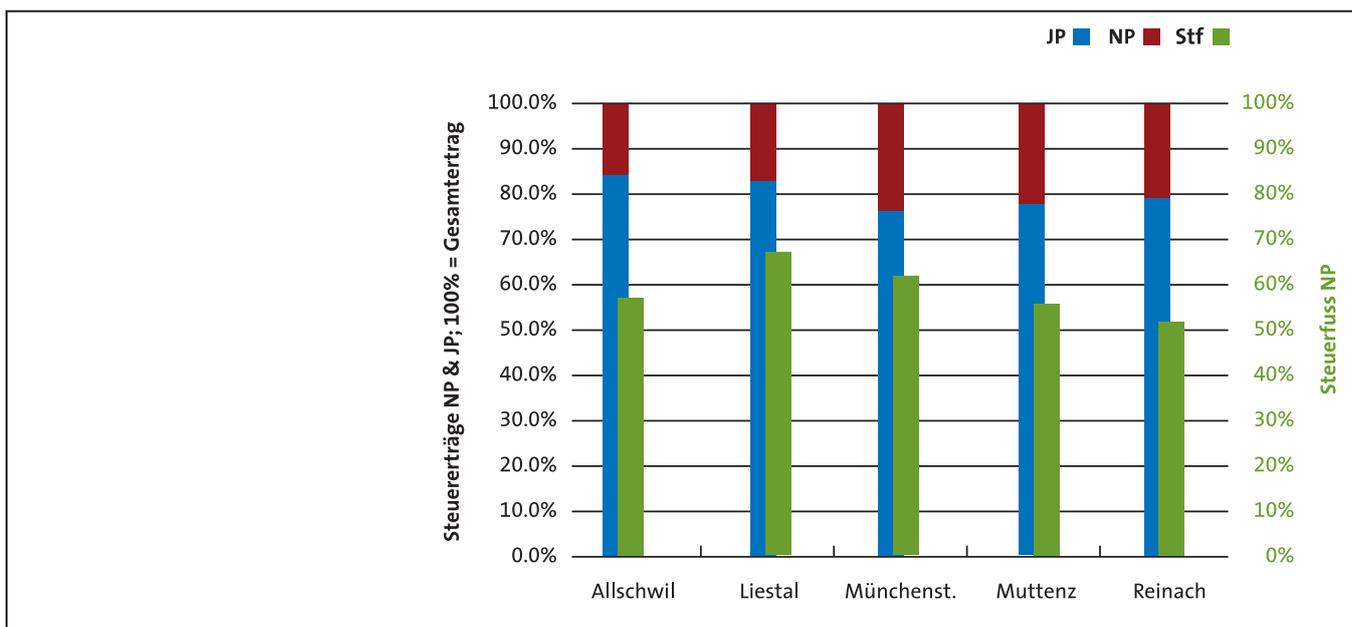
- Einwohner/innen: 10'000 bis 20'000
- Steuerkraft pro Einwohner/in in der gleichen Grössenordnung

Steuererträge der Natürlichen und Juristischen Personen

Eine Vermutung könnte sein, dass die Vergleichsgemeinden einen tieferen Steuersatz für Natürliche Personen haben, weil die Erträge der Juristischen Personen viel höher sind.

Aus der Grafik geht hervor, dass diese Vermutung nicht stimmt. Ein Zusammenhang zwischen dem Steuersatz für Natürliche Personen und dem prozentualen Anteil der Erträge von Juristischen Personen ist nicht auszumachen. Der vergleichsweise tiefere Steuersatz für Natürliche Personen in Reinach ist mit der besseren Steuerkraft erklärbar.

Interessant ist, dass in Liestal der Anteil der Steuererträge von Juristischen Personen mit 17.6% gar nicht so klein ist, wie man vielleicht aufgrund der Präsenz der Kantonalen Verwaltung vermuten könnte.



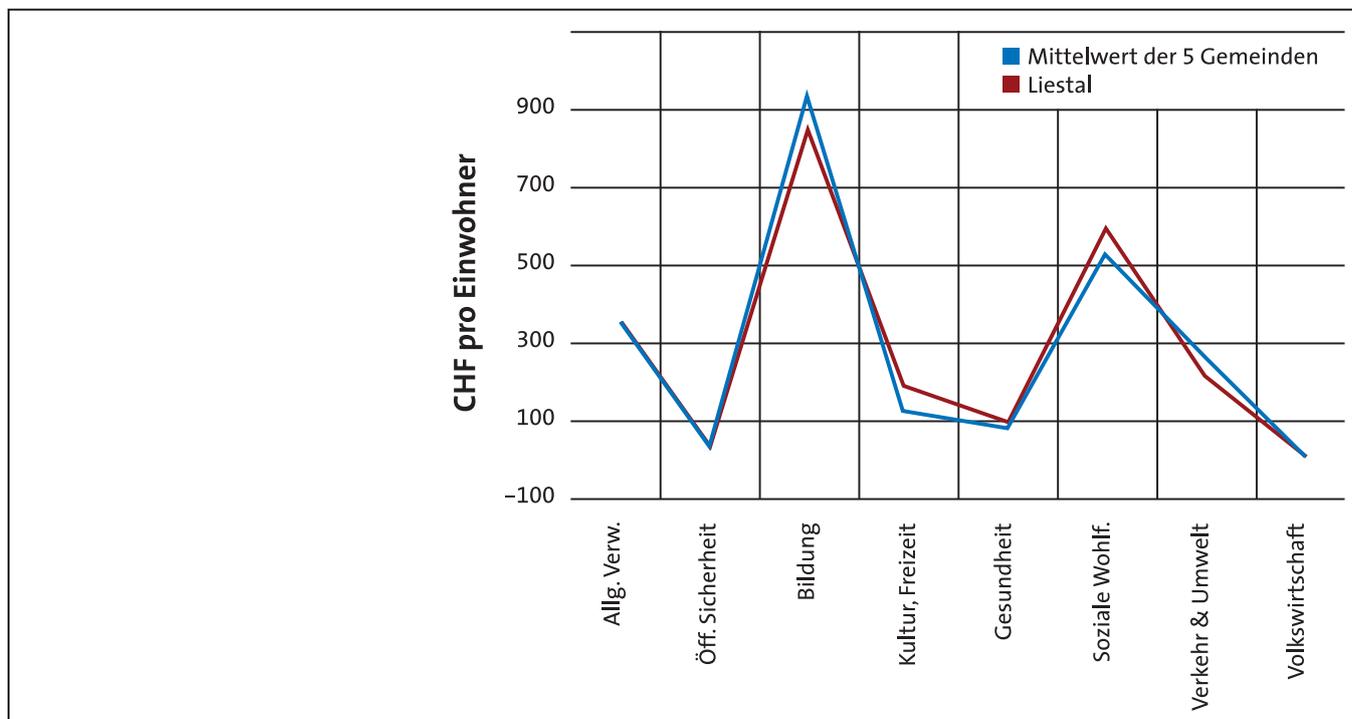
JP: Steuerertrag Juristische Personen
 NP: Steuerertrag Natürliche Personen
 Stf: Steuerfuss

Tabelle: Prozentuale Aufteilung der Steuererträge

Gemeinde	MWB*	Steuerfuss	Steuerertrag in TCHF			Steuerertrag in %	
			total = 100%	Nat. Personen	Jur. Personen	Nat. Personen	Jur. Personen
Allschwil	18'705	58%	48'751	41'063	7'687	84.2%	15.8%
Liestal	13'362	67%	37'776	31'136	6'640	82.4%	17.6%
Münchenstein	11'715	61%	33'464	25'191	8'273	75.3%	24.7%
Muttenz	17'056	56%	45'584	35'530	10'054	77.9%	22.1%
Reinach	18'810	52%	46'307	36'732	9'575	79.3%	20.7%

Tabella: Steuererträge (NP, JP) der Vergleichsgemeinden

**MWB = mittlere Wohnbevölkerung*



Grafik: Netto-Aufwendungen nach Aufgaben

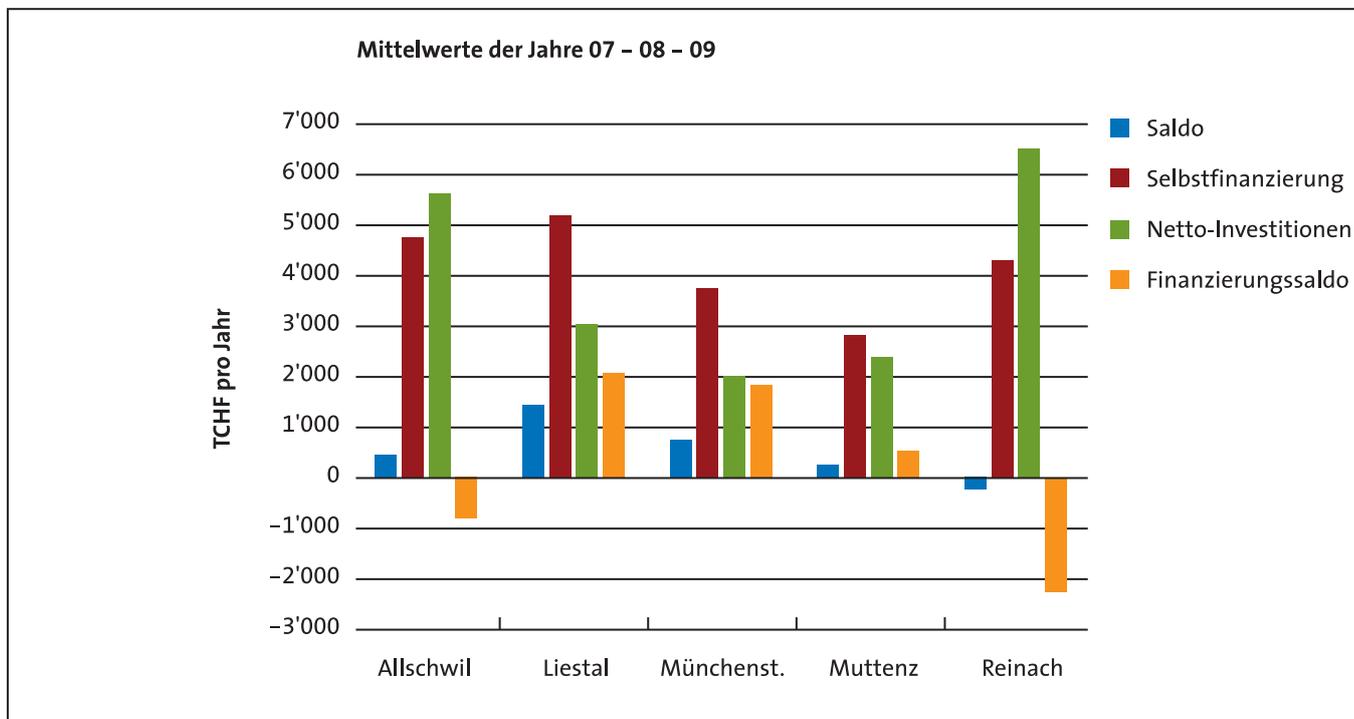
Aus der Grafik geht hervor, dass die Aufwendungen für die Aufgaben

- Soziale Wohlfahrt
- Kultur und Freizeit

über dem Durchschnitt der fünf Gemeinden liegen.

In absoluten Zahlen sind in Liestal die Aufwendungen für Kultur und Freizeit im Vergleich zu den vier anderen Gemeinden CHF 93.- pro Einwohner oder TCHF 1'250 höher. Das ist vorerst einmal nicht gut oder schlecht, sondern einfach eine Tatsache. Gründe sind möglicherweise unter anderen die Aufwendungen für Baurechtszins, Chienbäse, Stadtmuseum, Bäder. Im Hinblick auf den Entwicklungsplan 2011-2015 müssen diese Daten noch genauer analysiert werden. Zusammen mit den Schuldzinsen lassen sich vermutlich die höheren Aufwendungen in Liestal in der Grössenordnung von ca. TCHF 2'000, also 5 Steuer-% erklären.

Bei der Sozialen Wohlfahrt wird der Sonderlastenausgleich nach dem neuen Finanzausgleichsgesetz eine wichtige Entlastung bringen. Wichtig ist festzuhalten, dass die Aufwendungen für die Bildung deutlich unter dem Mittelwert sind.



Grafik: Steuerfinanzierter Bereich: Abschlüsse der Einwohnergemeinden

Aus dieser Grafik ist ersichtlich, dass Liestal mit TCHF 2'000-3'000 Netto-Investitionen sich in guter Gesellschaft befindet. Die Gemeinden mit Netto-Investitionen über 3 Mio.CHF können diese auch nicht mehr vollständig aus der Selbstfinanzierung bezahlen, d.h. es werden Schulden aufgebaut.

Zusammenfassung und Ausblick

Liestal ist nicht unvergleichbar mit anderen BL-Gemeinden. Die Notwendigkeit zum Beibehalten der heutigen Steuersätze ist mit zusätzlichen Aufwendungen in einzelnen Aufgabenarten und der Strategie, über die nächsten Jahre Schuldenabbau (siehe Tabelle) und Investitionen auf einem sinnvollen Niveau zu lassen, erklärbar.

	RE08	LS09	2010	2011	2012	2013	2014
Schulden	35'000	33'280	32'140	30'590	28'980	27'590	26'310
Zinssatz	3.9%	3.4%	3.50%	3.50%	3.50%	3.50%	3.50%
Schuldzinsen	1'350	1'200	1'160	1'120	1'070	1'010	970

Tabelle: Einwohnerkasse: Entwicklung der Schulden und Schuldzinsen (TCHF)

Dieser Vergleich mit diesen zu Liestal ähnlich gelagerten BL-Gemeinden wird nächstes Jahr vertieft, wenn mehr Informationen über die Auswirkungen des neuen Finanzausgleichgesetzes zur Verfügung stehen.

3 SPEZIALFINANZIERUNGEN

EP 10 – 14 der Wasserversorgung: siehe ER-Vorlage 2009/61

EP 10 – 14 der Abwasserbeseitigung: siehe ER-Vorlage 2009/62

ABFALLBESEITIGUNG

Marion Schafroth / Claudia Christiani

Verpflichtungen und Prioritäten im Detail

- Ausgeglichene Rechnung
- Zweckmässige und ökologische Entsorgungsmöglichkeiten
- Förderung der Trennung von Abfällen

Ausblick für die Jahre 2010–2014

- Gebühren sind in diesem Entwicklungsplan unverändert eingesetzt. Eine Überprüfung der Gebühren im Abfallbereich erfolgt in Zusammenarbeit mit der Abfallkommission. Eine Anpassung der Grüengebühren und eine voraussichtlich mögliche Reduktion der Hauskehrrichtgebühren werden in die Planung ab Entwicklungsplan 2011-2015 einfließen.
- Spätestens 2011: Abschluss der Umrüstung der Sammelstellen für Glas, Blech / Aluminium mit Unterflurcontainern, sofern vom Standort her möglich
- Der Einbau von Unterflurcontainern für Hauskehrricht im Altstadtbereich ist im Jahr 2010 vorgesehen (vorbehältlich technischer Umsetzbarkeit; Machbarkeitsprüfung 2009 im Gange)

TCHF	LS09	2010	2011	2012	2013	2014
Netto-Investitionen		200				
Permanente						
Hauskehrrechtsammelstellen	0	200	0	0	0	0
Stedtli (Unterflur)						

Tabelle: Netto-Investitionen

TCHF		RE08	LS09	2010	2011	2012	2013	2014
	ER 2009/60							
		Netto						
Laufende Rechnung								
Aufwand	Personalaufwand	0	20	20	20	20	20	20
	Sachaufwand	530	550	570	500	490	490	490
	Zukauf von Dienstleistungen Intern	130	160	120	120	120	120	120
	Zukauf von Dienstleistungen Extern	550	580	580	580	580	580	580
	Schuldzinsen	0	0	0	0	0	0	0
	Abschreibungen 10%	0	0	0	20	20	20	10
	Abschreibungen zusätzlich	0	0	0	0	0	0	0
	Abschreibungen auf Bilanzfehlbetrag	0	0	0	0	0	0	0
	Total Aufwand	1'210	1'310	1'290	1'240	1'230	1'230	1'220
Ertrag	Betriebsertrag	1'350	1'350	1'350	1'350	1'350	1'350	1'350
	Zinsertrag	20	20	30	20	30	30	40
	Total Ertrag	1'370	1'370	1'380	1'370	1'380	1'380	1'390
Saldo	Saldo Laufende Rechnung	-160	-60	-90	-130	-150	-150	-170
	Aufwandüberschuss							
	Ertragsüberschuss	-160	-60	-90	-130	-150	-150	-170
Selbstfinanzierung		160	60	90	150	170	170	180
Eigenkapital (kumulierte Saldi LR) (wenn negativ dann Bilanzfehlbetrag)								
Anfangs Jahr		480	640	700	790	920	1'070	1'220
	+ Saldo Laufende Rechnung	-160	-60	-90	-130	-150	-150	-170
	./. Abschreibung auf Bilanzfehlbetrag	0	0	0	0	0	0	0
Ende Jahr		640	700	790	920	1'070	1'220	1'390
Investitionsrechnung								
Brutto Investitionen		0	0	200	0	0	0	0
	Investitionseinnahmen	0	0	0	0	0	0	0
Nettoinvestitionen		0	0	200	0	0	0	0
	(-) Vorfinanzierungen auflösen	0	0	0	0	0	0	0
Saldo Investitionsrechnung		0	0	200	0	0	0	0
Finanzierungssaldo								
	Saldo Investitionsrechnung	0	0	200	0	0	0	0
	Selbstfinanzierung	160	60	90	150	170	170	180
Saldo Investitionsrechnung		160	60	-110	150	170	170	180
	- = Schulden werden erhöht							
Verwaltungsvermögen								
VV Anfangs Jahr		0	0	0	200	180	160	140
	+ Nettoinvestition	0	0	200	0	0	0	0
	./. Abschreibung 10 % vom Wert anfangs Jahr	0	0	0	20	20	20	10
	./. Zusätzl. Abschreibungen	0	0	0	0	0	0	0
VV Ende Jahr		0	0	200	180	160	140	130
Vermögen (+)/Fremdverschuldung (-)								
Saldo per 01.01.		480	640	700	590	740	910	1'080
	Finanzierungssaldo	160	60	-110	150	170	170	180
	./. Einmalige Abschreibung via EK	0	0	0	0	0	0	0
Saldo per 31.12.		640	700	590	740	910	1'080	1'260
Zinseinnahmen								
	Zinssatz	3.8%	3.7%	3.5%	3.5%	3.5%	3.5%	3.5%
Zinseinnahmen (Basis 1.1.)		-20	-20	-30	-20	-30	-30	-40

4 FINANZVERMÖGEN / FONDS

FINANZVERMÖGEN – IMMOBILIEN

Es kann davon ausgegangen werden, dass das Portfolio – mit Ausnahme der Liegenschaften Brunnwegli und Erzenbergstrasse – keine wesentlichen Veränderungen erfährt.

Liegenschaften Brunnwegli

Mit Beschluss vom 6. Juni 2006 hat der Stadtrat der Rebhaus AG das Recht eingeräumt, 6 Parzellen des Finanzvermögens zu kaufen. Der mögliche Buchgewinn ist im vorliegenden Entwicklungsplan nicht berücksichtigt.

Liegenschaften Erzenbergstrasse 51 / 53

Der Einwohnerrat hat am 13. Mai 2009 den Verkauf der Liegenschaften Erzenbergstrasse 51 / 53 beschlossen. Der mögliche Buchgewinn ist im vorliegenden Entwicklungsplan nicht berücksichtigt.

FINANZVERMÖGEN – WERTSCHRIFTEN / BETEILIGUNGEN

Es sind keine Änderungen vorgesehen.
Die Abschreibungen betreffen die Beteiligung der Stadt am Aktienkapital der Volks- und Sportbad Gitterli AG. Es wird davon ausgegangen, dass diese Aktien unverkäuflich bleiben werden.

FONDS

Die Fondsvermögen, wie diejenigen der Spezialfinanzierungen Abwasserbeseitigung und Abfallbeseitigung, werden bei der Einwohnerkasse zu marktüblichen Zinskonditionen angelegt.

Die Veränderungen der Fonds werden nicht prognostiziert.

TCHF	RE08
Fonds Vermögen	2'376
Friedhoffonds	154
Altersfonds	148
Pestalozzifonds	83
Kunstfonds	103
Weckenfonds	51
Allemandi-Legat	29
Schutzraumbauten	898
Schaffung Parkraum (1511), davon angelegt bei der EK	910

5 KANTONALE SCHULANLAGEN

Die Kantonalen Schulanlagen werden gemäss Zeitplan des Kantons im Jahr 2010 vom Kanton übernommen. Die konkreten Auswirkungen für Liestal werden im 2009 mit dem Kanton geklärt. Auf Grund der heute zur Verfügung stehenden Informationen (grobe Schätzung seitens Kanton) wird davon ausgegangen, dass diese Veränderung für Liestal keine (positiven oder negativen) finanziellen Konsequenzen haben wird. Bis ins Jahr 2010 wird dieser separate Rechnungskreis weitergeführt wie bis anhin.

LAUFENDE RECHNUNG

Aufwand- oder Ertragsüberschüsse müssen in einen Fonds für Kantonale Schulanlagen eingelegt werden.

INVESTITIONSRECHNUNG

Es sind keine konkreten Aufträge vom Kanton an die Stadt bekannt.

BESTANDESRECHNUNG

Buchwerte in TCHF per 31.12.2008:

Schulanlage	Burg	Frenke
Buchwert Stadt Liestal	7'015	2'379
Buchwert Kanton	7'015	1'768
Abweichung → Frühere Sanierungskosten		611

Bis zum Jahr 2003 wurden vom Kanton nicht alle werterhaltenden Sanierungen abgegolten. Deshalb erhöhte sich der Buchwert in Liestal über die Jahre. Bis zur Übergabe der Kantonalen Schulanlagen wird die Buchwertdifferenz beseitigt werden dank positiver Differenz zwischen Kantonsbeitrag für Wartung und Unterhalt und den effektiven Aufwendungen. Dieses Vorgehen ist vom Kanton akzeptiert.

6 STANDORT LIESTAL

**Eine Standortbestimmung erarbeitet vom Stadtrat
in Zusammenarbeit mit ecos**

VORWORT

Diese Standortbestimmung wurde vom Stadtrat Liestal in Zusammenarbeit mit ecos verfasst. Durch die externe Begleitung konnte das vom Stadtrat entwickelte Selbstbild gespiegelt und um wichtige Fragestellungen für die Zukunft der Stadt erweitert werden. Es geht dabei insbesondere darum, die Erkenntnisse aus den Diskussionen um den «Standort Liestal» in die rollende Planung, d.h. den jährlich überarbeiteten Entwicklungsplan zu integrieren.

Zuerst soll der Begriff «Standort» in seiner ganzen Reichweite erläutert und das heutige Liestal gemäss den Kernbereichen skizziert werden.

Eine vorausschauende Politik kommt angesichts der immer komplexeren gesellschaftlichen Verhältnisse um eine klare Standortbestimmung und Planung nicht herum. Weiter müssen langfristig tragfähige Entwicklungen immer auch von einer Vision getragen werden, die über das sofort Umsetzbare hinausgeht. Die Entwicklung einer Vision bedarf klarer Kenntnisse über die Ausgangslage, wie etwa den Stärken und Schwächen eines Standortes.

Für den Entwicklungsplan 2011–2015 wird weiter an der hier in einem ersten Schritt erfolgten Profilierung Liestals gearbeitet werden. Das Standortprofil und eine festzulegende Vision werden als einheitliches Bild gegen aussen und innen kommuniziert und dienen als Leitlinie für zukünftige Entwicklungspläne.

AUSGANGSLAGE

WAS BEDEUTET STANDORT?

Ein Standort definiert sich im Wesentlichen über

- die räumliche Lage und Fläche,
- die Bevölkerungszahl, ihre demografische und soziale Zusammensetzung und Entwicklung,
- die Infrastruktur,
- die Wirtschaft,
- die Wohnortqualität,
- Image und Identität,
- Kultur und Geschichte sowie
- die politische Kultur und Ausrichtung.

Diese Kernbereiche werden im Folgenden erläutert. Zu beachten ist, dass nicht alle Faktoren, über die sich die Kernbereiche definieren, für einen Standort in gleichem Masse wichtig sind.

- Im Fokus der Standortdiskussion Liestals stehen heute die Bereiche
- «Die Gemeinde Liestal als Wohn- und Arbeitsort» sowie ein weiterer, übergreifender Themenkreis, nämlich die
 - «Weiterentwicklung des Zentrums».

Zwischen allen angesprochenen Bereichen gibt es ausgeprägte Abhängigkeiten. Beispielsweise kann ein Wirtschaftsstandort nicht unabhängig von der Qualität als Wohnstandort betrachtet werden. Das Ziel jedes Standortes ist es letztlich, den aktuellen und zukünftigen Bewohner/innen optimale Lebensqualität sowohl in materieller als auch in sozialer und ökologischer Hinsicht zu bieten.

DIE ARBEITSGRUPPEN «STANDORT LIESTAL» UND DIE STADTRATSKOMMISSION «STANDORT LIESTAL»

In den vergangenen Jahren setzte sich der Gesamtstadtrat in Zusammenarbeit mit den interessierten Kreisen intensiv mit dem Thema Standort auseinander. In zwei Arbeitsgruppen wurden wegweisende Grundlagen erarbeitet. Eine vertiefte Zusammenarbeit besteht auch mit kmu Liestal, der Vereinigung des Gewerbes und des Detailhandels, und dem Verkehrs- und Verschönerungsverein VVL.

Um die Kräfte zu bündeln und optimal einzusetzen, wurde Anfang 2009 die Stadtratskommission «Standort Liestal» ins Leben gerufen – als Bindeglied zwischen den interessierten Kreisen und der Politik, insbesondere dem Stadtrat und dem Einwohnerrat.

STANDORT LIESTAL

RÄUMLICHER STANDORT

Definition

Unter dem räumlichen Standort versteht man einerseits die geografische Lage und andererseits die räumliche Charakteristik eines Standortes.

Überblick

Liestal liegt in der Nordwestschweiz und damit nahe an Basel und dem Dreiländereck. Die Baselpolitaner Kantonshauptstadt befindet sich auf der Schnittstelle von Stadt und Land, respektive Ober- und Unterbaselbiet. Die Gemeinde dehnt sich über eine Gesamtfläche von 1819 ha aus, wovon die Siedlungsfläche 23% einnimmt. Liestal mit seiner schönen Altstadt liegt in einem relativ schmalen Tal, durch welches der Verkehrsfluss gewährleistet sein muss.

Die geographische Situation der Gemeinde ist dadurch gekennzeichnet, dass fast immer Höhendifferenzen überwunden werden müssen, um von den Quartieren ins Zentrum zu gelangen.

BEVÖLKERUNGSZAHL, ZUSAMMENSETZUNG UND ENTWICKLUNG

Überblick

Gegenwärtig hat Liestal 13458 Einwohner / innen. Die Gemeinde wächst moderat, aber kontinuierlich (3.2 % pro Jahr in den letzten 5 Jahren) – eine Entwicklung, die weiterhin angestrebt werden soll. Insgesamt gibt es 5450 Privathaushalte, davon sind 35 % Einpersonenhaushalte. 48 % der Einwohner / innen leben in einem Paarhaushalt mit Kindern. Das anhaltend hohe Niveau bei den Einschulungen, welches dem allgemeinen Trend bei der Entwicklung der Schüler / innen Zahlen entgegensteht, steht symbolisch für einen anhaltenden Zuzug. Der Zuzug von Familien ist insbesondere wichtig für eine ausgeglichene Altersstruktur der Stadt.

Liestal verzeichnet einen kantonal überdurchschnittlich hohen Nettoaufwand für Sozialleistungen (CHF 383 pro Kopf).

Der Ausländer/innen-Anteil beträgt ca. 25 %. Dank Integrationserfolgen gestaltet sich das Zusammenleben der verschiedenen Bevölkerungsgruppen im Alltag in der Regel problemlos.

INFRASTRUKTUR

Definition

Zur Infrastruktur gehören unter anderem Verkehrswege für alle Fortbewegungsarten, die Verkehrsanbindung nach aussen, die Gesundheit und die öffentliche Sicherheit, die Bildungsangebote, sowie die Wasser-, Telekom- und Energieversorgung. Der Kernbereich Infrastruktur ist eine fast selbstverständliche, aber erhebliche Leistung, welche die wohnort- und wirtschaftsbezogenen Standortfaktoren erst ermöglicht.

Überblick

Liestal als Baselbieter Kantonshauptstadt liegt an der internationalen Bahnlinie Frankfurt–Basel–Chiasso–Mailand. Vor Ort halten Schnellzüge und Intercity, insbesondere können die Zentren Basel, Bern, Zürich und Luzern gut erreicht werden. Die Verbindung nach Basel dauert im Schnellzug, welcher mehrmals pro Stunde verkehrt, 8 bis 10 Minuten. Über den Bahnhof Liestal sind auch die Quartiere der Stadt sowie alle umliegenden Gemeinden, das Ergolz-, Oris-, Waldenburger- und das Frenkental an den öffentlichen Verkehr angeschlossen. Die Stadt setzt sich für eine optimierte Fahrplanstruktur ein.

Mit der Fertigstellung der H2 verbessert sich auch die Anbindung Liestals für den Individualverkehr. Mit dem Park & Ride der SBB und der Velostation besteht die Möglichkeit des «modal switch».

Nicht zuletzt dank dem ansässigen Kantonsspital zeichnet sich Liestal durch eine hochstehende Gesundheitsversorgung aus.

Temporäre Probleme im Bereich der öffentlichen Sicherheit in Bahnhofsnähe konnten dank dem innovativen Modell des Einsatzes von Streetworkern und der Bahnhof-Patenschaften massgeblich entschärft werden.

Im Bildungsbereich überzeugt Liestal neuerdings mit der Förderung von familienergänzenden Tagesstrukturen (vorbehältlich Zustimmung in einer Volksabstimmung). Die Stadt verfügt über ein solides Bildungsangebot bis zur Maturitätsstufe und bietet dank der kaufmännischen und gewerblich-industriellen Berufsschulen auch ein weiterführendes Ausbildungsangebot. Mit der möglichen Abwanderung der pädagogischen Hochschule würde, dank dem Einsatz der Stadt hoffentlich nur temporär, das Hochschulangebot vor Ort verschwinden. Die Nähe zur Universitätsstadt Basel darf in diesem Zusammenhang positiv hervorgehoben werden.

WIRTSCHAFTS-STANDORT

Definition

Ein Wirtschaftsstandort setzt sich zusammen aus der Gesamtheit der Wirtschaftsakteure, insbesondere den Unternehmen und den verfügbaren Arbeitskräften. Er wird stark geprägt von den institutionellen Strukturen und daraus resultierenden Rahmenbedingungen. Es bestehen starke Zusammenhänge zwischen Wohnstandort, vorhandener Infrastruktur und Wirtschaftsstandort. Wesentliche Merkmale sind der Branchenmix, die Zahl der Arbeitsplätze, die Wertschöpfung pro Arbeitsplatz (und das Bruttogemeindeprodukt insgesamt), die Einkommensverteilung, die Arbeitslosenquote sowie Zu- und Wegpendler / innen.

Überblick

Mit 12492 Beschäftigten hat Liestal ähnlich viele Arbeitnehmer / innen wie Einwohner / innen. Liestal zeichnet sich durch ein sehr gutes Arbeitsplatzangebot aus (bewertet mit «exzellent» von Wüst & Partner 2009). Es gibt annähernd gleich viele Zupendler wie Wegpendler. Wegpendler arbeiten mehrheitlich in Basel-Stadt, Zupendler sind im ganze Kanton und angrenzenden Regionen wohnhaft, hauptsächlich auf der Achse Basel-Olten. 54 % der ansässigen Steuerpflichtigen haben ein steuerbares Einkommen von unter 50000 CHF.

Die kantonale Verwaltung mit 4'500 Angestellten, das Spital und die Basellandschaftliche Kantonalbank tragen massgeblich zum starken dritten Sektor bei. Fast 80 % der 1030 Unternehmen haben weniger als zehn Angestellte.

Im laufenden Strukturwandel findet sich Liestal auf der Gewinnerseite: Insbesondere die Herausbildung eines innovativen Clusters von jungen Unternehmen im Bereich Bio- und Nanotechnologie ist hervorzuheben. Die Gemeinde verfolgt eine offene Ansiedlungspolitik (Revision der Ortsplanung, wirtschaftsfreundliche Stadtbehörde, Steuererleichterungen via die kantonale Steuerverwaltung, Unterstützung von Investoren mit Strassen- und Quartierplänen). Neue Gewerbezone entstehen zur Zeit im Rahmen der Richtplanung Oristal. Die Stadt Liestal liegt bei den juristischen Steuern im kantonalen Vergleich (Rechnung 2007) auf Platz 6.

WOHNQUALITÄT

Definition

In Bezug auf die Wohnqualität spielen personenbezogene Faktoren im Bereich Umwelt und Soziales eine wichtige Rolle. Dazu gehört das Wohnumfeld, die Mentalität der Bevölkerung, die Einkaufs- und Erholungsangebote. Es besteht weiter ein starkes Wechselspiel mit anderen Standortfaktoren wie dem Arbeitsplatzangebot, der Sicherheit des Verkehrs und der infrastrukturellen Ausstattung, etwa im Bereich Bildung. Zusammenfassend besteht die Anziehungskraft eines Wohn- und Arbeitsstandortes aus dessen Lebensqualität.

Überblick

Familienergänzende Tagesstrukturen, die Revision der Ortsplanung, die Velostation am Bahnhof, Tempo 30-Zonen oder die Umsetzung des Verkehrskonzeptes mit einer Aufwertung der Aussenräume zählen zu den zahlreichen Projekten, durch die wir die Attraktivität für unsere Bewohner/innen kontinuierlich steigern. Für 42 % der Wohnbevölkerung ist Liestal zugleich Arbeitsort. Die Mieten sind im regionalen Vergleich sehr moderat. Ein gutes Sport- und Freizeitangebot sowie Naherholungsgebiete in Reichweite tragen zur Lebensqualität bei.

Die starke Verkehrsbelastung steht traditionell zuoberst auf der Liste der Unannehmlichkeiten (Berz Hafner und Partner AG 2008, Sager 2004). Die Auftrennung des Berg- und des Talverkehrs durch Liestal und der Verzicht auf die H₂-Anschlüsse bei deren Erstellung in den 1960er-Jahren haben zu diesen Belastungen geführt. Neben der Umsetzung des Verkehrskonzeptes durch die Stadt und den Kanton können weitere Verbesserungen durch eine kontinuierlich optimierte Ausgestaltung des Strassenraums im Wohnumfeld sowie die stärkere Förderung des Fahrradverkehrs erzielt werden. Ein Grossteil der Bewohner/innen ist laut Umfrage im Alltag zu Fuss unterwegs oder nutzt das Velo. Attraktivere Veloverbindungen von den Quartieren ins Zentrum sollen den Zugang zur Altstadt verbessern (vgl. Berz Hafner und Partner AG; GESAK-Studie). Auch besteht in der Förderung von Grünachsen brachliegendes Potential der Lebensqualitätssteigerung (Orsbach, Ergolz).

Die Integrationskommission, die Projekte «Standardsprache» und «sprachliche Frühförderung» in der Schule, das Integra-Fest und zukünftig auch ein neues Integrationsprojekt im Fraumattquartier leisten einen wegweisenden Beitrag zur Integration der Ausländerinnen und Ausländer. Dank dem Projekt «Pädagogik der Vielfalt» lässt sich das aus der kulturellen Vielfalt resultierende Bildungspotential nutzen.

Bewohner/innen bedauern immer wieder die an Sonntagen geschlossene Gastronomie im Zentrum und wünschen sich teils mehr Events in der Altstadt (Sager 2004). Trotzdem bietet Liestal für eine Gemeinde seiner Grösse ein äusserst attraktives Zentrum mit stark entwickelter Gastronomieszene und einem Dienstleistungsangebot, welches den Alltagsbedarf in der Breite abdeckt.

GESCHICHTE UND KULTUR

Definition

Kultur ist stets historisch gewachsen. Laut Definition der UNESCO (1983) kann Kultur in ihrem weitesten Sinne als die «Gesamtheit der einzigartigen geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte» angesehen werden, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen. Dies schliesst nicht nur Kunst und Literatur ein, sondern auch die Vielfalt der Lebensformen, die Grundrechte des Menschen, Wertsysteme, Traditionen und Glaubensrichtungen. In der Standortdiskussion treten diese einzelnen Faktoren in unterschiedlichen Kernbereichen zu Tage.

Überblick

Geschichtlich betrachtet war die verkehrstechnische Zentralität von Liestal schon immer ausschlaggebend für die städtische Entwicklung. So wuchs Liestals Bedeutung im Mittelalter mit der Zunahme des Nord-Südverkehrs an einem strategisch günstig gelegenen Standort. Die sich entwickelnde Gewerblandschaft hatte einen starken Bezug zum Transitverkehr. Nach der Trennung der beiden Basel im Jahr 1833 wurde Liestal Kantonshauptstadt. Der Anschluss an die Hauensteinlinie im Jahr 1854 sicherte die Anbindung ans Ausland und markierte vor Ort den durch eine florierende Textilindustrie geprägten Beginn der Industrialisierung. Auf dem Höhepunkt der Entwicklung bestanden in der Textilindustrie bis zu 2000 Arbeitsplätze. Nach deren Zusammenbruch in den 1960er-Jahren kam es zu einer 30-jährigen Durststrecke des Wirtschaftsstandortes Liestal. Ein Neuaufbruch bzw. eine Erholung gelang erst ab den 1990er-Jahren durch die Schaffung von KMU-Arbeitsplätzen auf den ehemaligen Industriearealen.

Das historisch gewachsene Stadtbild des Liestaler Zentrums verwebt sich mit Leuchttürmen moderner Kultur und prägt den Standort. Im Zusammenspiel mit dem «Chienbäse-Umzug» als identitätsstiftendem und weit über Liestal ausstrahlendem Brauchtum wirken die Kantonsbibliothek, das Museum BL und das Staatsarchiv als moderne Kulturinstitutionen mit starker regionaler Ausstrahlung.

Das bestehende Förderspektrum der Gemeinde, von «Brauchtum bis Metal», symbolisiert eine Offenheit gegenüber einem breiten Geschmacksspektrum. Es ist dem Stadtrat aber klar, dass es für Liestal nie möglich sein wird, auf allen Bühnen zu tanzen.

Die Liestaler /innen selbst beschränken sich bei der Nutzung des Kulturangebotes bei Weitem nicht nur auf das Lokale. Ihr Kulturraum dehnt sich nicht nur bis Basel-Stadt aus; aufgrund der Lage und der hervorragenden Anbindung Liestals darf auch das Kunsthaus Zürich oder das KKL in Luzern dazugezählt werden. Liestal befindet sich kulturell am Puls.

IMAGE UND IDENTITÄT

Definition

Das Image einer Gemeinde wird definiert durch einen gemeinsamen Gesamteindruck, welcher sich bei Aussenstehenden bildet. Um sich auf dem Standortmarkt zu etablieren, ist das Image von entscheidender Bedeutung. Für die Einwohner / innen einer Gemeinde ist hingegen das Image eines Ortes weniger zentral. Wichtiger sind die individuellen und emotionalen Verknüpfungen zu einem Ort, folglich die Identifikation mit diesem. Das erlebte Gefüge eines Ortes entsteht vor allem durch dessen Atmosphäre. Letztere ist für die Identifikation der Bewohner und Besucher mit einer Stadt ausschlaggebend.

Überblick

Image und Identität der Gemeinde Liestal wurden bisher wenig detailliert untersucht. Eine genauere Kenntnis über ihre Ausprägung könnte jedoch bei der Strategieentwicklung und der zielgerichteten Kommunikation helfen, wenn sich die Stadt künftig noch verstärkt dazu entscheidet, bei gewissen Zielgruppen und Partnern (z.B. Tourist / innen, potentiellen Einwohner / innen, Universität Basel, kantonale Behörden) eine positive Aussenwirkung anzustreben. Einfacher und entspannter gestaltet sich hingegen die Imagepflege gegenüber der «eigenen» Bevölkerung und Wirtschaft, speziell der KMU-Wirtschaft, die stark emotional an Liestal gebunden ist und insbesondere das «Stedtli» liebt bzw. sich an ihm «reibt».

POLITISCHE KULTUR UND AUSRICHTUNG

Definition

Politische Kultur wird geprägt durch Werte, Wahrnehmungen und Symbole. Einer gemeinsamen politischen Kultur anzugehören bedeutet nicht im Einzelnen die gleiche Meinung zu vertreten, vielmehr steht etwa die Reformbereitschaft eines Gemeinwesens als Ganzes im Zentrum oder im Grossen eine gemeinsame Ausrichtung auf demokratische Werte.

Überblick

Bis Ende der 1960er-Jahre war Liestal mehrheitlich konservativ geprägt. Die 1970er- und 1980er-Jahre hingegen fielen durchwegs liberaler, pluralistischer und reformbereiter aus. Diese Reformbereitschaft hat sich in den letzten Jahren weiter verstärkt. Heute zeigt sich die Lokalpolitik pluralistisch und reformfreudig.

In den nächsten Jahren gilt es, die insbesondere in den 1990er-Jahren aufgebaute Schuldenlast weiter abzubauen (z.Zt. 35 Mio CHF), um Handlungsspielräume zurückzugewinnen. Die bauliche und soziale Infrastruktur der Stadt soll den aktuellen Bedürfnissen angepasst werden. Insbesondere möchte sich Liestal weiter als attraktive Wohngemeinde für Familien etablieren. Wichtig ist dem Stadtrat auch eine gute Zusammenarbeit mit der Wirtschaft.

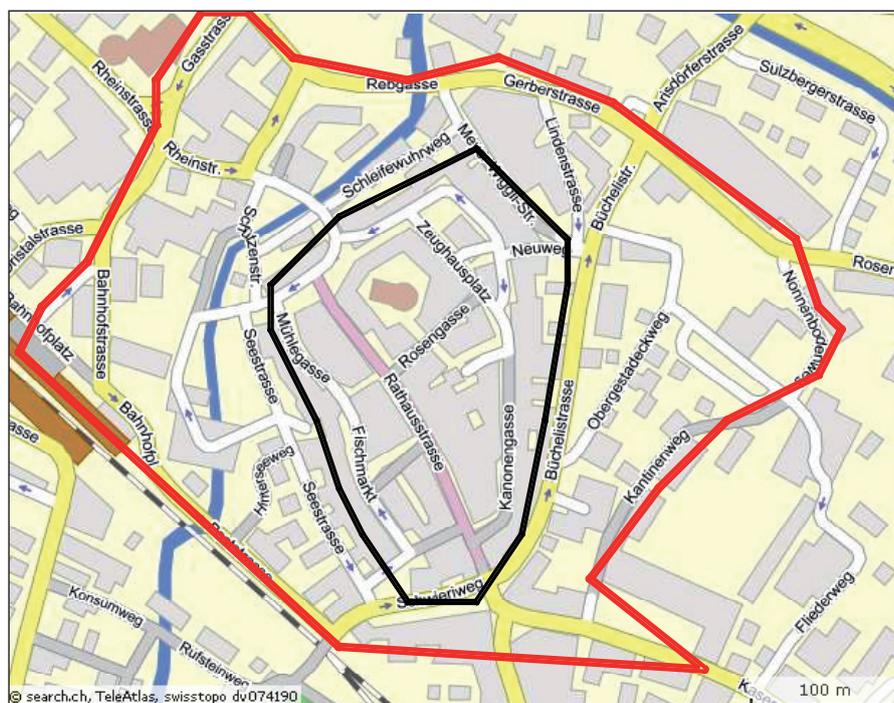
QUERSCHNITTSBEREICH «LIESTAL ALS WOHN- UND ARBEITSORT»

Der Querschnittsbereich «Liestal als Wohn- und Arbeitsort» entwickelte sich aus den Diskussionen des Stadtrates und der Arbeitsgruppen «Standort Liestal». Auf ihn wurde in den Kapiteln Wirtschafts-Standort (Kapitel 24) und Wohnqualität (Kapitel 25) bereits ausführlich eingegangen.

Querschnittsbereich «Weiterentwicklung des Zentrums von Liestal»

Des Weiteren wurde in den Arbeitsgruppen und im Stadtrat intensiv über die Weiterentwicklung des Zentrums diskutiert. Dieses Kapitel greift diesen Querschnittsbereich auf.

Das Zentrum ist eine räumlich klar definierte Zone um die Liestaler Altstadt.



Basis des belebten und wirtschaftlich florierenden Zentrums ist Attraktivität der Wohngemeinde. Besuchende von anderen Gemeinden und der Tourismus sind wichtige ergänzende Faktoren, können aber nicht eine tragende Funktion ausüben.

Die historische Altstadt dient zugleich als Wohn- und Gewerbezentrum. Die Hausbesitzer/innen im Zentrum werden von der Stadt dabei unterstützt, die Gebäude optimal zu nutzen.

Wichtige Diskussionspunkte im Querschnittsbereich umfassen den Zugang zum Zentrum, die Veranstaltungen im Zentrum, den Branchenmix, den Tourismus und die Gestaltung des öffentlichen Raumes.

Zugang zum Zentrum

Der geografischen Situation angepasste Mobilitätsformen sollen den bestmöglichen Zugang zum Zentrum gewährleisten. Lösungen, welche im Einklang zur Wohnortsqualität stehen, sind anzustreben. Folgende Schlüsselbereiche sind betroffen:

- Verkehrsführung allgemein
- Parkplätze / Parkplatzgebühren
- öffentlicher Verkehr
- Zugang zum Zentrum während grösseren Tiefbauarbeiten
- Begegnungszonen

Parkplätze / Parkplatzgebühren

Seit dem 1. Dezember 2008 ist im ganzen Gebiet des Zentrums das Parkieren während der ersten Stunde gratis.

Veranstaltungen im Zentrum

Veranstaltungen im Zentrum führen zu Diskussionen, da auch hier gegensätzliche Interessen aufeinander stossen. Kulturelle Veranstaltungen im Zentrum erhöhen mittelfristig dessen Bekanntheitsgrad und Beliebtheit, kurzfristig führen sie aber oft zu Umsatzeinbussen, weil sie den Zugang zu den Geschäften erschweren. In einem ersten Schritt wurde eine Bestandesaufnahme erarbeitet. In einem nächsten Schritt wird es darum gehen, in Zusammenarbeit mit dem Gewerbe die optimale Balance zu finden.

Tourismus

Ein Tourismus-Konzept liegt im Entwurf vor. Jetzt geht es darum, diese Arbeiten abzuschliessen und das Konzept umzusetzen.

Gestaltung des öffentlichen Raums im Zentrum

Zahlreiche Projekte tragen zur Neugestaltung des öffentlichen Raumes im Zentrum bei:

- Neugestaltung Allee / Seestrasse
- die sich im Bau befindliche Poststrasse
- das bewilligte Projekt einer Neugestaltung des Postplatzes
- der abgeschlossene Wettbewerb für die Neugestaltung des Wasserturmplatzes

Innenstadtkoordinator

Aus den intensiv geführten Gesprächen mit den Gewerbetreibenden ging hervor, dass es sinnvoll ist, die Stelle eines Innenstadtkoordinators oder einer Innenstadtkoordinatorin auf Mandatsbasis zu schaffen. Der / die Innenstadtkoordinator / in sichert im Sinne einer anwaltschaftlichen Optik die Interessen «seines Stedtlis» in den Zentrums-bezogenen Fragen.

AUSBLICK

LIESTAL UND SEINE WECHSELSEITIGE ABHÄNGIGKEITEN ZU ANDEREN STANDORTEN

Das Standortprofil Liestals zeigt, dass es sich nicht allein auf dem durch Gemeindegrenzen definierten Territorium verortet. Viele Vor- und Nachteile liegen ausserhalb der politischen Grenzen. Diese Verflechtungen und gegenseitigen Abhängigkeiten, die sich in der Mobilität von Bewohner / innen, aber auch von Arbeitnehmenden und Gütern von und nach Liestal zeigen, fanden in der Vergangenheit wenig Beachtung.

Was Liestal ausmacht, entsteht bei weitem nicht mehr «alles am Platz» (wie die Ausrichtung der Gemeinde noch vor rund zehn Jahren definiert wurde). Bereits heute kommuniziert die Stadt ansatzweise mit einer neuen Offenheit (beispielsweise durch die Betonung der Zugehörigkeit zur trinationalen Metropolitanregion Basel oder der Nähe zum Kulturangebot anderer Städte). Diese neue Offenheit, Hand in Hand mit einem gesunden Selbstbewusstsein, ist verstärkt ins strategische Zentrum zu rücken. Im Folgenden werden vier Handlungsfelder skizziert, welche in einen Vorschlag für ein neues, handlungsleitendes Profil münden.

HANDLUNGSFELD POLITIK

Die Balance zwischen Zentrumsnutzen und -aufwand ist immer wieder neu zu finden und ist eine zentrale Aufgabe des Stadtrates in Kooperation mit privaten und öffentlichen Partnern auf allen Ebenen. Hierbei wird die gesamte Politik neu auf «proaktive Offenheit» ausgerichtet, zum Beispiel gegenüber Nachbarn, die vom Zentrum mit profitieren. Jedoch fixiert sich Liestal nicht nur auf die unmittelbar benachbarten Orte, sondern sucht Zusammenarbeit überall dort, wo diese auf gute Resonanz stösst. Die Stadt kann sich dadurch langfristig profilieren und Partnerschaften aufbauen.

Um zielgruppengerechtes Handeln zu garantieren, bedürfen Faktoren wie Image und Identität einer detaillierteren Betrachtung. Die vielfältigen Veränderungsprozesse, die Liestal als Gemeinwesen prägen, müssen in einem laufenden Vergewisserungsprozess bewusst gemacht werden. In einem nächsten Schritt wird das Profil Liestals deshalb weiter geschärft, eine klare Vision entwickelt und in eine einheitliche, zielgerichtete Kommunikation mit relevanten, aussenstehenden und innergemeindlichen Anspruchsgruppen und Partnern in das politische Handeln integriert.

HANDLUNGSFELD WIRTSCHAFT

Auch im Kernbereich Wirtschaft zeigt Offenheit Wirkung. Einhergehend mit der weiterführenden Standortprofilierung, wird eine Vernetzung und Koordination des regionalen Leistungsangebotes angestrebt. Dies geschieht durch die Institutionalisierung der Kooperation der regionalen Wirtschaftsakteure (z.B. unter Nutzung vorhandener institutioneller Potenziale durch Zusammenarbeit mit dem Kanton und den Wirtschaftsverbänden). Hier will Liestal eine Vorreiterrolle spielen, welche auch seine Zentrumsfunktion stärkt. Mit einem stets wachsamem, offenen Auge werden Innovationschancen erkannt und gezielt gefördert. Das Motto lautet hier vor allem: Stärkung der Stärken, zum Beispiel durch eine weitere Ermutigung der Ansiedlung von Jungunternehmen .

HANDLUNGSFELD KULTUR

Liestal fokussiert im eigenen Zentrumsangebot auf seine Stärken. Es sind dies einerseits eine vielseitige Kleinkunstszene, andererseits Events mit überregionaler Ausstrahlung. Wichtige Events sind der Chienbäse-Umzug im Frühjahr, Liestal Air im August sowie die Kulturnacht «Lichtblicke» im November.

Der «Veranstaltungsraum Liestal» weist aber auch hier über die politische Grenze hinaus: Vieles, was in und um Liestal von Kultur- und Kunstschaffenden erarbeitet wird, gelangt nicht auf die lokale Bühne, sondern wird auf den regionalen und überregionalen Bühnen gespielt. Und viele Liestalerinnen und Liestaler machen Gebrauch vom reich-haltigen kulturellen Angebot, das in den Zentren erbracht wird.

Auch deshalb ist für Liestal wichtig, dass das regionale (Basel) und überregionale (Zürich, Luzern) Kulturangebot von der Liestaler Bevölkerung genutzt werden kann. In diesem Zusammenhang sind die Verkehrsanbindungen bis spät in die Nacht von zentraler Bedeutung.

HANDLUNGSFELD LEBENSQUALITÄT

An Liestal überzeugt – nebst der Zentralität im Ergolzthal – die mit einer leichten Brise Urbanität gewürzte Kleinräumigkeit, der historische Stadtkern und die Nähe zum natürlichen Erholungsraum. Liestaler / innen schätzen das Gleichgewicht zwischen dörflichem Beziehungsgeflecht und grossstädtischer Neutralität. Ansprechend wirken diese Faktoren auf moderne, mobile Menschen, welche insbesondere die exzellente Zuganbindung schätzen, und Familien, die weder auf Urbanität noch auf Naturnähe verzichten möchten und Wert auf ein gut funktionierendes Zusammenleben legen. Diesen Bewohner / innen ist eine klare Identifikationsmöglichkeit mit ihrem Wohnumfeld wichtig. Sie werden als Zielgruppe bei der Weiterentwicklung des Wohnstandorts betrachtet, entsprechend deren Ansprüchen die Lebensqualität beständig optimiert werden soll. Im Vordergrund steht dabei – die gute Anbindung der Wohnquartiere zur bewohnergerechten Erschliessung des Zentrums und der Naherholungsgebiete – die Förderung von Mobilitätsformen, welche der Kleinräumigkeit angepasst sind und die Verkehrsbelastung minimieren.

Insgesamt soll die Zentrumsfunktion des Stedtlis Liestals von den Bewohner / innen her betrachtet werden. Nicht ausser Acht gelassen wird aber auch eine möglichst gute Erschliessung des Zentrums für die zahlreichen Zupendler / innen, welche das Image Liestals gegen aussen prägen und Angebote der Gastronomie sowie Detailhandel und Kultur nutzen.

MEIN LIESTAL – MITTEN DRIN

Liestal liegt «mitten drin»: im kulturellen Geschehen, im Verkehrsnetz, in der Nordwestschweiz, im Knotenpunkt einer mobilen Gesellschaft.

Wertgeschätzt bleiben die bestehenden Anziehungspunkte des Stedtlis, aber neu wird auch das kulturelle, wirtschaftliche und umweltbezogene Angebot der nahen, gut erschlossenen Region vermehrt ins Zentrum gerückt.

Der Standort Liestal richtet sich nach dem Leitsatz «Mein Liestal – mitten drin». Dabei steht «Mein Liestal» für Identität. Die Einwohner und Einwohnerinnen, stellen dadurch einen Bezug her zu den bestehenden und zu optimierenden Vorzügen «ihres» persönlichen Liestals. Das Wohngemeinde-Marketing des Stedtlis soll stark auf die einmalige Kombination von Naherholungsmöglichkeiten und leicht zugänglichem urbankulturellem Angebot ausgerichtet werden.

«Mitten drin» steht für ein auszubauendes Image. Die Mitte manifestiert sich einerseits via die Funktion als Kantonshauptort. Andererseits steht der Begriff Mitte auch in starkem Zusammenhang mit der neuen Offenheit Liestals und gründet auf einer verstärkten Zusammenarbeit mit Gemeinden, den beiden Basler Kantonen, Verbänden und der Wirtschaft. Sämtliche Kooperationsformen bergen ein grosses Potential an zu nutzenden Synergien, stärken das heute unumgängliche Netzwerk und schaffen langfristig ein Gleichgewicht zwischen Zentrumsaufgabe und Zentrumsnutzen durch eine Verbesserung der Zusammenarbeits- und Mitbestimmungsmöglichkeiten

7 ANHANG

EINWOHNERKASSE – INVESTITIONSRECHNUNG – DETAIL

TCHF	LS09	2010	2011	2012	2013	2014	Ja/Nein	durch	Bewilligung
									ER-Vorlage/Beschluss ER
Zusammenfassung									
Brutto-Investitionen	3'640	4'240	2'460	2'600	2'570	2'520			
Investitionseinnahmen	-900	-1'180	-	-80	-	-20			
Netto-Investitionen	2'740	3'060	2'460	2'520	2'570	2'500			
Vorfinanzierungen auflösen	-1'140	-	-	-	-	-			
Saldo Investitionen	1'600	3'060	2'460	2'520	2'570	2'500			
Details									
Netto-Investitionen Verwaltung/Infrastruktur	220	320	160	210	110	-			
Netto-Investitionen Informatik	-	170	50	60	-	-			
Brutto-Investitionen	-	170	50	60	-	-			
<i>Informatik: Hardware-Ersatz</i>		70	50	60			Nein	ER	VA 2010
<i>Informatik: Software-Update</i>		100					Nein	ER	VA 2010
Netto-Investitionen Werkhof Fahrzeuge	220	150	110	150	110	-			
Brutto-Investitionen	220	150	110	150	110	-			
<i>Ersatz LKW Saurer + LKW IVECO</i>	240						Ja	ER	Vorlage 2008/18 (29.10.2008)
<i>Ersatz Rasenmäher</i>		150					Nein	ER	Ende 2009
<i>Ersatz Mitsubishi Gärtner</i>			110				Nein	ER	Ende 2010
<i>Ersatz Holder Gärtner</i>				150			Nein	ER	Ende 2011
<i>Ersatz Iveco</i>					110		Nein	ER	Ende 2012
<i>Verkauf LKW</i>	-20						Ja	ER	Vorlage 2008/18 (29.10.2008)
Netto-Investitionen Feuerwehr-Fahrzeuge	-	-	-	190	-	50			
Brutto-Investitionen	-	-	-	270	-	70			
<i>Lego 30/KOWA Kommandowagen</i>				70			Nein	ER	VA 2012
<i>Zugfahrzeug</i>						70	Nein	ER	VA 2014
<i>Lego8: Schlauchausleger klein</i>				200			Nein	ER	1. Q. 2011
Investitionseinnahmen	-	-	-	-80	-	-20			
<i>BGV/60%-Anteil Feuerwehr-Fahrzeuge</i>				-40					
<i>BGV/20%-Anteil Feuerwehr-Fahrzeuge</i>				-40		-20			

7 | ANHANG | EINWOHNERKASSE – INVESTITIONSRECHNUNG – DETAIL

TCHF	LS09	2010	2011	2012	2013	2014	Ja/Nein	durch	Bewilligung
Netto-Investitionen Immobilien VV-Hochbau	120	370	500	1'370	1'160	2'150			
Netto-Investitionen Schulanlagen	-	-	500	900	800	2'100			
Brutto-Investitionen	-	-	500	900	800	2'100			
SA Fraumatt/Sanierung			500	500			Ja	ER	Vorlage 2007/183 (16.01.2008) Vorlage 2008/6 (29.10.2008)
SA Rotacker/Behind. Lift					400		Nein	ER	
SA Rotacker /Fassadensanierung Turnhalle				400			Nein	ER	
SA Frenke/Primar					400	2'100	Nein	ER	
Netto-Investitionen Übrige Immobilien	120	370	-	470	360	50			
Brutto-Investitionen	120	370	-	470	360	50			
Haus zur Allee				300	200		Nein	ER	im 2010
Velostation Provisorium	120	200					Ja	ER	Vorlage 2008/7 (13.05.2009)
Rathausumbau 2. Stock für Sozialdienste		170					Nein	ER	VA 2010
Schiessanlage Sichern Sanierung			170	170	160	50	Nein	ER	
Netto-Investitionen Immobilien VV - Gemeindestrassen & Plätze	2'340	2'120	1'650	750	750	300			
Netto-Investitionen Gemeindestrassen allgemein	1'090	250	350	350	450	300			
Brutto-Investitionen	1'540	430	350	350	450	300			
Kasinobrucke/Sanierung	280						Ja	ER	Vorlage 2007/157 (12.12.2007)
Gräubern/Erschliessung	100						Ja	ER	(07.06.1998)
Gräubern/Fuss-Radwegverbindung	200						Ja	ER	(23.02.2000)
Strassenerneuerung m. Werkleitung	250	250	250	150	150		Ja	ER	jeweils mit Voranschlag
Bahnhofplatz / Bushof 1 / Soodweg			100	200			Ja	ER	Vorlage 2007/143 (12.12.2007)
Tempo 30 in Wohnquartieren	140						Ja	ER	Vorlage 2005/41 (09.11.2005)
Steinenbruggli	360						Ja	ER	Vorlage 2005/73 (22.08.2007)
Ausbau Sichernstrasse	40						Ja	ER	Vorlage 2006/107 (17.01.2007)
Galgenrainwegli		180					Nein	ER	VA 2010
Trottoirausbau Rankweg	70						Ja	ER	VA 2008
Ausbau Bifangstrasse	100						Ja	ER	VA 2009
Bahnhofplatz/Bushof 2	-				300	300	Nein	ER	
Investitionseinnahmen	-450	-180	-	-	-	-			
Sichernstrasse Ausbau	-100								
Gräubern Neubau	-200								
Steinenbruggli	-150						Ja	ER	Vorlage 2005/73 (22.08.2007)
Beiträge an Postplatz		-180							

TCHF	LS09	2010	2011	2012	2013	2014	Ja/Nein	durch	Bewilligung ER-Vorlage/Beschluss ER
Vorfinanzierungen auflösen	-210	-	-	-	-	-			
<i>Re06 St'bruggli (410 TCHF)</i>	-210								
Netto-Investitionen Verkehrskonzept und Parkierung	990	1'600	1'300	400	-	-			
Brutto-Investitionen	1'390	1'600	1'300	400	-	-			
<i>Poststrasse Korrektur</i>	470						Ja	ER	Vorlage 2005/64 (25.01.2006)
<i>Postplatz Neugestaltung</i>	550	300					Ja	ER	Vorlage 2008/17 (25.03.2009)
<i>Wasserturmplatz Neugestaltung</i>	100	1'300	1'300				Nein	ER	3. Q. 2009
<i>Seestrasse/Freihofstrasse</i>	270						Ja	ER	Vorlage 2008/196 (16.04.2008)
<i>Rosenstrasse/Nonnenbodenweg LSA</i>				400			Nein	ER	
Investitionseinnahmen	-400	-	-	-	-	-			
<i>Kantinenweg Neubau</i>	-400								
Vorfinanzierungen auflösen	-930	-	-	-	-	-			
<i>Re05/06 Verkehrskonzept (1'900 TCHF)</i>	-930								
Netto-Investitionen Altstadt - Aussenraumgestaltung	-	170	-	-	300	-			
Brutto-Investitionen	-	170	-	-	300	-			
<i>Allee (Arena)</i>	170						Nein	ER	VA 2010
<i>Allee (Bachaufwertung mit zwei neuen Brücken)</i>					300		Nein	ER	
Netto-Investitionen Neuerschliessungen	260	100	-	-	-	-			
Brutto-Investitionen	260	1'100	-	-	-	-			
<i>Talacher- & Burgunderstrasse</i>	260	1'100					Ja	ER	Vorlage 2006/106 (14.02.2007)
Investitionseinnahmen	-	-1'000	-	-	-	-			
<i>Talacher- & Burgunderstrasse</i>	-1'000								
Netto-Investitionen Ortsplanung	60	50	150	-	-	-			
Brutto-Investitionen	110	50	150	-	-	-			
<i>Ortsplanung/Planung Bahn 2000</i>	50						Ja	ER	Vorlage 1993/139 (30.03.1994)
<i>Arealentwicklung Liestal - Zentrum Nord</i>	60						Ja	ER	Vorlage 2007/166 (26.09.2007)
<i>Zonenplan Landschaft</i>		50	150				Nein	ER	VA 2010
Investitionseinnahmen	-50	-	-	-	-	-			
<i>Liestal Nord</i>	-50								
Netto-Investitionen Sportanlagen	-	200	-	-	550	-			
Brutto-Investitionen	-	200	-	-	550	-			
<i>Gitterli - Energetische Sanierung Beitrag Stadt</i>	200						Nein	ER	2. Q. 2010
<i>Gitterli - Freibadsanierung Beitrag Stadt</i>					550		Nein	ER	

EINWOHNERKASSE – LAUFENDE RECHNUNG – DETAIL

7 | ANHANG | EINWOHNERKASSE – LAUFENDE RECHNUNG – DETAIL

TCHF	RE08	LS09	2010	2011	2012	2013	2014
Saldo Laufende Rechnung	-740	-1'380	-2'400	-2'040	-2'040	-1'830	1'670
FAG: neue Aufwendungen und Erträge			2'450	2'450	2'300	2'400	2'650
Finanzausgleich			1'870	1'870	1'720	1'820	2'070
FA horizontal			1'600	1'600	1'450	1'550	1'800
Zusatzbeiträge an finanzschwache GdenCHF 20.-/eEinw.			270	270	270	270	270
Sonderlastenabgeltung			-1'490	-1'490	-1'490	-1'490	-1'490
Bildung			-360	-360	-360	-360	-360
Sozialhilfe			-840	-840	-840	-840	-840
Nicht-Siedlungsfläche			0	0	0	0	0
Kumuliert			-290	-290	-290	-290	-290
Ergänzungsleistung			2'070	2'070	2'070	2'070	2'070
EL-CHF 153.-/Einw./Einw. 13'362			2'070	2'070	2'070	2'070	2'070
ERTRÄGE			-41'150	-42'760	-40'490	-40'500	-40'820
Steuereinnahmen (Basis für FA)			-35'910	-36'820	-36'820	-36'800	-37'170
Natürliche Personen			-30'610	-31'660	-31'700	-32'010	-32'640
<i>Basis: Veranlagung</i>			-29'290	-29'760	-30'290	-30'590	-31'190
<i>Basis: Quellensteuer</i>			-1'460	-1'400	-1'410	-1'430	-1'470
aus Vorjahren			140	-500	0	0	0
Juristische Personen			-5'800	-5'400	-5'450	-4'940	-5'090
<i>Ertragssteuern</i>			-2'780	-2'790	-2'820	-2'840	-2'930
<i>Kapitalsteuern</i>			-2'610	-2'610	-2'640	-2'100	-2'160
aus Vorjahren			-400	0	0	0	0
Andere Steuern			0	0	0	0	0
Abschreibungen von Steuern			490	620	520	520	520
<i>Brutto Steuerabschreibungen</i>			580	620	620	620	620
<i>Ertrag aus bereits abgeschriebenen Steuerforderungen</i>			-80	0	-100	-100	-100
Steuern - Auflösen von Rückstellungen für Steuerabschreibungen			0	-380	-180	-200	0
Finanzausgleich			-1'160	-2'210	0	0	0
Finanzausgleich ungebunden (n-FAG)			-930	-1'900	0	0	0
Finanzausgleich gebunden (n-FAG)			-240	-310	0	0	0

| 7 | ANHANG | EINWOHNERKASSE – LAUFENDE RECHNUNG – DETAIL

TCHF	RE08	LS09	2010	2011	2012	2013	2014
lokale Erträge EK	-3'530	-3'260	-3'160	-3'360	-3'160	-3'150	-3'150
Vergütungen durch Dritte	-1'210	-1'180	-1'180	-1'180	-1'170	-1'170	-1'170
übrige	-140	-210	-210	-210	-200	-200	-200
Zinsen im Zusammenhang mit Steuern	-280	-270	-270	-270	-270	-270	-270
Steuerveranlagungen	-320	-310	-310	-310	-310	-310	-310
Dienstleistungen Stadtpolizei	-10	-10	-10	-10	-10	-10	-10
Gebühren / Bewilligungen / Konzessionen	-460	-380	-380	-380	-380	-380	-380
VV Immobilien Nutzung durch Dritte	-640	-660	-660	-660	-660	-660	-660
Wohnungen in Schulliegenschaften	-140	-140	-140	-140	-140	-140	-140
andere Erträge von Schulliegenschaften	-30	-30	-30	-30	-30	-30	-30
Rathaus	-10	-10	-10	-10	-10	-10	-10
Wohnungen im Werkhof	-20	-50	-50	-50	-50	-50	-40
Rotacker - vom Kanton - Miete	-370	-370	-370	-370	-370	-370	-370
RML Miete	-60	-60	-60	-60	-60	-60	-60
Parkplätze	-600	-260	-260	-260	-260	-260	-260
EK	-600	-260	-260	-260	-260	-260	-260
Parkplatzfonds	0	0	0	0	0	0	0
Nutzung Allmend	-20	-20	-20	-20	-20	-20	-20
Verkehrsbussen	-250	-250	-250	-250	-250	-250	-250
SBB - Unterhalt Brücke	0	0	0	-200	0	0	0
Dienstl. Verwaltung für sep. Rechnungskreise	-810	-890	-790	-790	-790	-790	-790
Wasserversorgung	-240	-240	-220	-220	-220	-220	-220
Abwasserbeseitigung	-310	-340	-310	-310	-310	-310	-310
Abfallbeseitigung	-120	-160	-120	-120	-120	-120	-120
Kantonale Schulanlagen	-130	-150	-140	-140	-140	-140	-140
für Investitionen	0	0	0	0	0	0	0
Finanzvermögen	-540	-470	-510	-500	-740	-500	-500
Finanzvermögen Immobilien	-560	-480	-520	-520	-750	-510	-510
Saldo Immobilien Finanzvermögen	-610	-560	-550	-550	-550	-550	-550
Buchgewinne	-20	0	0	0	0	0	0
Engel-Saal	65	70	35	36	37	37	38
Engel-Saal: Auflösen R'Stellungen	0	0	0	0	-240	0	0
Wertschriften / Beteiligungen	15	11	11	11	11	11	12
Saldo Wertschriften Finanzvermögen	15	11	11	11	11	11	12
Verkauf Beteiligung	0	0	0	0	0	0	0

7 | ANHANG | EINWOHNERKASSE – LAUFENDE RECHNUNG – DETAIL

TCHF	RE08	LS09	2010	2011	2012	2013	2014
RECHNUNGSKREISE - EK UNABHÄNGIG	0						
Kantonale Schulanlagen	0	0	0	0	0	0	0
Spezialfinanzierungen	0	0	0	0	0	0	0
Wasserversorgung	0	0	0	0	0	0	0
Abwasserbeseitigung	0	0	0	0	0	0	0
Abfallbeseitigung	0	0	0	0	0	0	0
Fonds	0						
Asylwesen	0	0	0	0	0	0	0
Zivilschutz / GFS	0	0	0	0	0	0	0
Altersfonds	0	0	0	0	0	0	0
Friedhoffonds	0	0	0	0	0	0	0
Pestalozzifonds	0	0	0	0	0	0	0
Kunstfonds	0	0	0	0	0	0	0
Weckenfonds	0	0	0	0	0	0	0
Allemandifonds	0	0	0	0	0	0	0
LEISTUNGSERBRINGER	10'210	10'870	11'020	11'030	11'030	11'110	11'240
Legislative & Exekutive	610	640	640	640	640	640	640
Stadtrat	350	350	350	350	350	350	350
Mandatsentschädigung	330	320	320	320	320	320	320
Repräsentationen & Anlässe	25	31	32	32	32	33	33
SR-Kommissionen	65	70	70	70	70	70	70
Informatik-Kommission	0	0	0	0	0	0	0
Stadtbaukommission - Farbgebung+Reklame	2	4	4	4	4	4	4
Natur- und Landschaftsplanung	48	42	42	43	43	43	44
Stadtbaukommission	7	7	7	7	7	7	7
Energiekommission	2	4	4	4	4	4	4
Integrationskommission	5	8	8	8	8	8	8
Standort Liestal	0	6	6	6	6	6	6
Kommission Bildungsreglement	0	0	0	0	0	0	0
Kommission Alternative Wohn- und Betreuungformen	0	0	0	0	0	0	0
Begleitgruppe Ortsplanungsrevision	0	0	0	0	0	0	0
Gemeinde-Sportanlagen-Konzept	0	0	0	0	0	0	0

7 | ANHANG | EINWOHNERKASSE – LAUFENDE RECHNUNG – DETAIL

TCHE	RE08	LS09	2010	2011	2012	2013	2014
Kommissionen	55	80	75	75	75	75	75
<i>Personalkommission</i>	2	5	5	5	5	5	5
<i>Feuerwehrkommission</i>	9	10	10	10	10	10	10
<i>Zivilschutzkommission</i>	0	0	0	0	0	0	0
<i>Vorschulheilpädagogische- Kindergartenkommission</i>	0	1	1	1	1	1	1
<i>Schulrat</i>	12	22	19	19	19	19	19
<i>Sportkommission</i>	0	0	0	0	0	0	0
<i>Jugendkommission</i>	4	4	4	4	4	4	4
<i>Alterskommission</i>	4	7	7	7	7	7	7
<i>Sozialhilfebehörde</i>	26	30	30	30	30	30	30
<i>Buskommission</i>	1	0	0	0	0	0	0
Einwohnerrat & ER- Kommissionen	110	130	130	130	130	130	130
Wahlbüro	27	15	15	15	15	15	15
SVZD/Fi/SBA/Stäbe: Personalaufwand bis 2005	-10	0	0	0	0	0	0
Stadtverwaltung: nicht zugeordneter Sachaufwand	610	640	640	650	650	650	670
Büromaterial, Drucksachen	150	150	150	160	160	160	160
Büro-Mobiliar	24	23	23	23	23	24	34
Übriger Sachaufwand	160	160	160	160	160	170	170
<i>Porti, Frankaturen</i>	49	50	50	50	50	50	50
<i>Versicherungen</i>	37	38	39	39	40	40	40
<i>Telefongebühren</i>	40	33	33	33	33	34	34
<i>Verbandsbeiträge</i>	28	25	25	26	26	26	27
<i>Verschiedene inkl Spesen;</i>	10	15	15	15	15	15	15
Zukauf ext. Dienstleistungen	270	300	300	300	300	310	310
<i>Steuer-Inkasso</i>	170	210	210	210	210	210	210
<i>Honorare</i>	70	75	75	75	75	75	80
<i>Betriebskosten</i>	19	17	17	17	18	18	18
<i>Projekt Qualitäts-Management</i>	11	5	5	5	5	5	6
Stadtverwaltung: nicht zugeordneter Personalaufwand	580	620	630	630	630	640	640
Lernende	130	180	180	180	180	190	190
Volontariate und Praktika	35	34	40	41	41	41	42
Pensionskasse/Rentenleistungen	350	360	360	360	360	360	360
Verschiedenes	55	47	47	47	47	47	47

7 | ANHANG | EINWOHNERKASSE – LAUFENDE RECHNUNG – DETAIL

TCHF	RE08	LS09	2010	2011	2012	2013	2014
SV/ZD/Personaladministration	600	630	640	640	650	660	660
Personalaufwand	600	630	640	640	650	660	660
Recht/Sicherheit/Informatik	1'190	1'570	1'620	1'550	1'570	1'570	1'610
Recht/Sicherheit	280	290	290	300	300	300	310
Personalaufwand	280	290	290	300	300	300	310
Stadtpolizei	520	650	680	600	610	610	620
Personalaufwand	490	540	550	550	560	560	570
Sachaufwand	32	110	130	49	50	50	50
Bahnhofpatenschaften	3	3	3	3	3	3	3
Zivilschutz/GFS	85	140	160	150	150	150	150
Personalaufwand	65	95	100	100	100	100	100
Erträge	-20	-10	-10	-10	-10	-10	-10
Sachaufwand	35	60	75	65	65	65	65
Informatik	380	400	330	330	330	330	330
Personalaufwand	130	140	70	70	70	70	70
Hardware	43	60	35	35	35	35	35
Software	200	190	230	230	230	230	230
Feuerwehr (ohne Gebäude)	-70	85	160	170	180	160	190
Erträge	-730	-710	-710	-710	-710	-710	-710
Personalaufwand	390	440	530	540	550	530	560
Sachaufwand	270	350	330	340	340	340	340
Finanzen/Einwohnerdienste	1'350	1'460	1'500	1'520	1'530	1'550	1'560
Personalaufwand	1'350	1'460	1'500	1'520	1'530	1'550	1'560
Stadtbauamt	1'260	1'290	1'300	1'310	1'230	1'240	1'250
Personalaufwand	1'260	1'290	1'300	1'310	1'230	1'240	1'250
Soziale Dienste/Gesundheit/Kultur	1'260	1'300	1'310	1'320	1'340	1'350	1'360
Soziale Dienste	900	900	910	920	930	940	950
Personalaufwand	900	900	910	920	930	940	950
Vormundschaft	360	400	400	400	410	410	410
Personalaufwand	370	380	380	390	390	400	400
Zukauf ext. Dienstleistungen	0	14	14	14	14	14	15
Schulleitung	250	230	240	240	240	240	250
Personalaufwand	250	230	240	240	240	240	250
Werkhof	2'510	2'500	2'510	2'530	2'560	2'580	2'600
Personalaufwand	2'100	2'140	2'170	2'190	2'210	2'230	2'250
Sachaufwand	440	380	360	360	360	370	370
an Dritte Verrechnete Dienstleistungen	-30	-20	-20	-20	-20	-20	-20

7 | ANHANG | EINWOHNERKASSE – LAUFENDE RECHNUNG – DETAIL

TCHF	RE08	LS09	2010	2011	2012	2013	2014
INTERNE VERRECHNUNGEN	-2'800	-2'790	-2'790	-2'790	-2'790	-2'790	-2'790
Verwaltung (SV/ZD/FI/SBA)	-100	-90	-90	-90	-90	-90	-90
Bestattung	-40	-40	-40	-40	-40	-40	-40
Hundehaltung	0	0	0	0	0	0	0
Jugendzahnpflege	-20	-20	-20	-20	-20	-20	-20
Marktwesen	0	0	0	0	0	0	0
Schulliegenschaften	0	0	0	0	0	0	0
Soziale Dienste / Gesundheit / Kultur	-30	-30	-30	-30	-30	-30	-30
<i>Sozialhilfe</i>	-30	-30	-30	-30	-30	-30	-30
<i>Asylwesen</i>	0	0	0	0	0	0	0
Zivilschutz/GFS	0	0	0	0	0	0	0
Internet/Homepage	-10	-10	-10	-10	-10	-10	-10
Rathaus	0	0	0	0	0	0	0
Verkauf SBB-Gemeinde-Tageskarten	-10	0	0	0	0	0	0
Stadtpolizei	-150						
Hundehaltung	-10	-10	-10	-10	-10	-10	-10
Marktwesen	-10	-10	-10	-10	-10	-10	-10
Parkplätze	-130	-130	-130	-130	-130	-130	-130
Werkhof/Personalaufwand	-2'560	-2'540	-2'540	-2'540	-2'540	-2'540	-2'540
Fahrende	0	-10	0	0	0	0	0
Friedhof	-200	-220	-210	-210	-210	-210	-210
Gemeindestrassen	-1'310	-1'300	-1'300	-1'300	-1'300	-1'300	-1'300
Gitterli	-250	-240	-250	-250	-250	-250	-250
Hundehaltung	-10	-30	-10	-10	-10	-10	-10
Kultur/Strassenveranstaltungen	-80	-50	-80	-80	-80	-80	-80
Fasnacht/Chienbäse	-70	-70	-70	-70	-70	-70	-70
Marktwesen	-50	-50	-50	-50	-50	-50	-50
OeV	-10	-30	-20	-20	-20	-20	-20
Parkanlagen/Wanderwege	-300	-330	-300	-300	-300	-300	-300
Rathaus	0	-10	-10	-10	-10	-10	-10
Schulliegenschaften	-170	-170	-180	-180	-180	-180	-180
Freizeitanlagen	-100	-60	-80	-80	-80	-80	-80

7 | ANHANG | EINWOHNERKASSE – LAUFENDE RECHNUNG – DETAIL

TCHF	RE08	LS09	2010	2011	2012	2013	2014
LEISTUNGSBEZÜGER	33'010	33'290	27'400	27'760	28'120	28'260	28'410
Begleitung im Alter	3'570	3'760	980	1'010	1'040	1'080	1'120
AHV/IV/EL (n-FAG)	2'690	2'820	0	0	0	0	0
Pflegeheime	14	30	30	30	30	30	30
Spitex	800	820	860	890	930	960	1'000
Pro Senectute	23	49	49	49	49	49	49
Soziale Dienste / Gesundheit / Kultur	25	25	25	25	25	25	25
Altersleitbild	9	15	15	15	16	16	16
Jugend	12'260	12'420	11'260	11'490	11'650	11'800	11'960
Schulen der Gemeinde - Unterricht	11'610	11'720	10'620	10'850	11'010	11'160	11'320
Personalaufwand	8'850	8'830	9'070	9'160	9'250	9'340	9'430
Sachaufwand	320	350	340	340	340	350	350
Benützung Hallenbad Primar	38	30	30	31	31	31	32
Benützung Hallenbad Sekundar	35	38	38	39	39	40	40
Gemeindebeiträge	-260	-300	-320	-320	-320	-320	-320
Kantonsbeiträge	-30	-10	-10	-10	-10	-10	-10
Informatik	50	48	7	7	7	7	8
Erwachsenenbildung	29	20	41	41	41	41	42
Aufgabenhort und Mittagstisch	90	45	50	2	2	2	2
Schulschwimmen	28	35	35	35	36	36	36
Beiträge an Regionale Musikschule Liestal	1'080	1'160	1'170	1'180	1'190	1'200	1'210
Familienergänzende Tagesstrukturen	0	0	130	300	350	400	450
Projekt Hochbegabung	1	1	1	1	1	1	1
Frühförderung soz. + sprachl. Kompetenzen	0	21	42	42	42	42	42
Beitrag an Kanton: Stationäre Jugendhilfe (n-FAG)	1'380	1'460	0	0	0	0	0
Beiträge an Organisationen und Institutionen	650	700	640	640	640	640	640
Betriebsbeitrag Joy	110	110	110	110	110	110	110
Ferienpass	13	15	15	15	15	15	15
Jugendzahnpflege	110	110	110	110	110	110	110
Verein Mütter- und Väterberatung Region Liestal	41	43	44	44	44	44	44
Streetworker	33	55	65	65	65	65	65
Tagesheim «Sunnwirbel»	200	200	200	200	200	200	200
Tagesmütterverein	55	60	60	60	60	60	60
übrige soziale Aufwendungen (n-FAG)	85	80	11	11	11	11	11
Projekte aus Jugendkommission	1	30	30	30	30	30	30
übrige Zahlungen	0	0	0	0	0	0	0

7 | ANHANG | EINWOHNERKASSE – LAUFENDE RECHNUNG – DETAIL

TCHE	RE08	LS09	2010	2011	2012	2013	2014
Kultur	590	560	600	610	610	610	610
Kulturbeiträge	360	330	340	340	340	340	340
Stadtmuseum	170	160	160	160	160	160	160
Kulturanbieter	150	130	130	130	130	130	130
Vereine/Institutionen	31	28	40	40	40	40	40
Kulturförderung	10	17	15	15	15	15	15
Unterhalt Kulturgüter	2	11	11	11	11	11	11
Strassenveranstaltungen	80	46	80	80	80	80	80
Fasnacht/Chienbäse	130	150	150	150	160	160	160
Feuerwehr	0	18	18	18	18	18	18
Werkhof	70	70	70	70	70	70	70
Vergütungen an Dritte	65	65	65	65	70	70	70
übrige Aufwendungen	10	15	15	15	16	16	16
Sport/Sportanlagen	1'550	1'190	1'190	1'190	1'190	1'190	1'190
Sportanlagen-Konzpet	3	0	0	0	0	0	0
Beiträge an Private	140	7	7	7	7	7	7
EURO 08 - Fussball-Europameisterschaft	140	0	0	0	0	0	0
Sportler-Ehrungen	0	5	5	5	5	5	5
andere	0	2	2	2	2	2	2
Schiesswesen	110	70	70	70	70	70	70
Baurechtzins	23	18	18	18	18	18	18
Betriebsbeitrag	46	60	60	60	60	60	60
W&U	50	0	0	0	0	0	0
Erträge	-10	-10	-10	-10	-10	-10	-10
Bäder	610	680	680	680	680	680	680
Betriebsbeitrag	470	470	470	470	470	470	470
Baurechtzins	140	210	210	210	210	210	210
Sportanlagen und Stadion Gitterli	680	430	430	430	430	430	430
W&U	85	65	65	65	65	65	65
baulicher Unterhalt	45	60	55	55	55	55	55
W&U	230	230	240	240	240	240	240
Baurechtzins	320	70	70	70	70	70	70
Vorfinanzierung	0	0	0	0	0	0	0

7 | ANHANG | EINWOHNERKASSE – LAUFENDE RECHNUNG – DETAIL

TCHF	RE08	LS09	2010	2011	2012	2013	2014
Sozialhilfe	4'110	4'350	4'420	4'400	4'420	4'400	4'400
Unterstützung gemäss Sozialhilfegesetz	3'830	3'800	3'880	3'880	3'880	3'880	3'880
<i>Sozialhilfe-Aufwand</i>	4'010	7'100	7'100	7'100	7'100	7'100	7'100
<i>Sozialhilfe-Rückstellungen</i>	-170	-3'300	-3'220	-3'220	-3'220	-3'220	-3'220
übrige soziale Aufwendungen	130	250	260	250	260	250	250
Berufliche Eingliederung	150	300	280	280	280	280	280
<i>Aufwand Berufliche Eingliederung</i>	430	600	550	550	550	550	550
<i>Kanton für Berufliche Eingliederung</i>	-270	-300	-280	-280	-280	-280	-280
Asylwesen	270	230	230	230	230	230	240
<i>Personalaufwand</i>	180	200	200	210	210	210	210
<i>Personalaufwand: Vergütung KSA</i>	-130	-250	-250	-250	-250	-250	-250
<i>Dienstleistungen Verwaltung</i>	0	0	0	0	0	0	0
Unterstützung Asylbewerber Wohnheim	0	0	0	0	0	0	0
<i>Asylbewerber Wohnheim</i>	120	110	110	110	110	110	110
<i>Asylbewerber Wohnheim: KSA-Vergütung</i>	-120	-110	-110	-110	-110	-110	-110
Unterstützung Asylbewerber Extern	-50	0	0	0	0	0	0
<i>Asylbewerber Extern</i>	150	50	50	50	50	50	50
<i>Asylbewerber Extern: Vergütung KSA</i>	-200	-50	-50	-50	-50	-50	-50
<i>Asylbewerber Extern: a.o. Aufwand</i>	0	0	0	0	0	0	0
Unterstützung Asylbewerber 7-plus	270	270	270	270	270	270	270
Strassen / Plätze / Anlagen	2'330	2'470	2'520	2'520	2'530	2'530	2'540
W&U	2'020	2'160	2'130	2'130	2'140	2'140	2'140
Strassenbeleuchtung	290	290	290	290	290	300	300
Beitrag an BüGde für Wald und Waldpflege	15	15	100	100	100	100	100
VV Liegenschaften - Wartung & Unterhalt	2'540	2'380	2'390	2'380	2'480	2'440	2'460
W&U - Schulliegenschaften	1'840	1'610	1'630	1'650	1'740	1'690	1'720
<i>übriger Unterhalt</i>	1'160	1'040	1'080	1'100	1'120	1'130	1'150
<i>baulicher Unterhalt</i>	590	430	460	460	470	410	420
<i>Mobilien</i>	85	140	85	85	150	150	150
W&U - Rathaus	220	250	210	210	210	220	220
<i>übriger Unterhalt</i>	170	160	170	170	170	170	170
<i>baulicher Unterhalt</i>	44	85	45	45	45	45	45
W&U - Joy	18	22	22	22	23	23	23
W&U - Friedhof	280	310	290	290	290	290	290
W&U - Werkhof (Gebäude)	100	95	95	95	100	100	100
W&U - Öffentliche Toilettenanlagen	13	4	8	8	8	8	8

7 | ANHANG | EINWOHNERKASSE – LAUFENDE RECHNUNG – DETAIL

TCHF	RE08	LS09	2010	2011	2012	2013	2014
W&U - Zivilschutzanlage	25	32	32	32	32	32	33
W&U - Feuerwehr-Magazin	48	60	100	70	70	75	75
W&U - Asylheim Benzburweg 3a	17	30	30	30	30	30	30
W&U - Asylheim Benzburweg 3a - KSA Vergütung	-20	-30	-30	-30	-30	-30	-30
Öffentlicher Verkehr	1'810	1'840	41	41	41	41	41
Beiträge an Verkehrsunternehmen (n-FAG)	1'760	1'810	25	25	25	25	25
Buswartkabinen	60	27	16	16	16	16	16
SBB-Gemeinde-Tageskarten	-10	0	0	0	0	0	0
Raumplanung	250	170	170	170	170	170	170
Aufwand durch Dritte	250	170	170	170	170	170	170
Spezialaufgaben und -projekte	340	570	400	380	370	380	370
Standort Liestal	75	100	70	70	70	70	70
Projekte (noch nicht festgelegt)	75	70	70	70	70	70	70
Gewerbezone Oristal	0	30	0	0	0	0	0
Tourismus	0	0	0	0	0	0	0
Integration	1	20	10	20	10	20	10
Projekte	1	10	10	10	10	10	10
Integra-Anlass	0	10	0	10	0	10	0
Veranstaltungen	28	0	0	0	0	0	0
Landratspräsident/in-Fest 2007/2008	28	0	0	0	0	0	0
Gewerbeausstellung	0	0	0	0	0	0	0
Energie-Label	28	28	28	29	29	29	30
Wahlen / Abstimmungen	60	30	30	31	31	32	32
Kommunikation	85	95	60	60	60	60	60
Liestal Aktuell (LA)	22	35	35	35	35	35	35
Internet	15	15	15	15	15	15	16
SB Informationsbroschüren	12	10	10	10	10	10	11
LiMa - Das Magazin für Liestal und Umgebung	35	35	0	0	0	0	0
SR-Finanzkompetenz	65	150	100	100	100	100	100
Velosation	0	65	65	65	65	65	65
Registerharmonisierung	0	75	38	0	0	0	0
Übrige Leistungsbezüger	220	210	210	210	210	220	220
übrige Zahlungen an Dritte	75	90	90	90	90	90	90
Bestattung	20	25	26	26	27	27	28
Hundehaltung	-20	1	-20	-20	-20	-20	-20

7 | ANHANG | EINWOHNERKASSE – LAUFENDE RECHNUNG – DETAIL

TCHF	RE08	LS09	2010	2011	2012	2013	2014
Marktwesen	47	37	38	38	38	38	38
Standplatz für Fahrende	-10	0	-10	-10	-10	-10	-10
Freizeitanlagen	100	60	80	80	80	80	80
Schuldzinsen EK	1'350	1'200	1'160	1'120	1'070	1'010	970
Abschreibungen VW	1'800	1'940	1'800	1'970	2'090	2'130	2'110
Abschreibungen VV - ordentliche	1'800	1'940	1'800	1'970	2'090	2'130	2'110
<i>Gemeinde-Schulanlagen</i>	410	450	420	420	460	480	550
<i>Rathaus</i>	220	210	190	190	180	170	150
<i>Informatik</i>	90	85	45	100	110	90	48
<i>Werkhof-Gebäude</i>	50	46	43	40	37	35	32
<i>Feuerwehr-Gebäude</i>	24	22	21	20	18	17	16
<i>Feuerwehr-Fahrzeuge</i>	90	110	80	60	44	80	60
<i>Zivilschutzanlage</i>	0	0	0	0	0	0	0
<i>Schiessanlage Sichertern</i>	0	0	0	0	0	12	22
<i>Friedhof</i>	18	17	16	15	14	13	12
<i>Sportanlagen und Stadion Gitterli</i>	38	35	43	40	37	34	32
<i>Raumplanung</i>	160	220	130	95	120	65	36
<i>Gemeindestrasse, Pärke, Plätze</i>	560	610	670	840	920	940	900
<i>Beteiligungen</i>	0	0	0	0	0	0	0
<i>übrige Vermögen</i>	21	19	17	15	17	47	43
<i>Asylheim Benzburweg 3a</i>	12	12	11	10	9	9	8
<i>Abschreibungen Gitterli Beteiligung</i>	110	110	110	130	130	140	200
Abschreibungen VV - zusätzliche	0	0	0	0	0	0	0
Abschreibungen Bilanzfehlbetrag	0	0	0	0	0	0	0
Abschreibungen Finanzvermögen	15	18	17	17	16	16	15
FV Immobilien	8	8	7	7	6	6	5
FV Wertschriften / Beteiligungen	7	10	10	10	10	10	10

